Nr. 37.

Die Presse.

28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

(Thorner Presse)

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 13. Februar 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Mißstimmungsbilder.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 11. Februar.

Der Reichskanzler hat als preußischer Ministerpräsident gestern eine derbe Kritik an der Presse geübt, weil sie in den Stimmungsbildern zu viel Wert auf Äußerlichkeiten lege. Wenn eine Sitzung ruhig und sachlich verlaufe, dann stehe mit einer gewissen boshaften Regelmäßigkeit in den Abhandlungen die Wendung von der brütenden Langeweile, und bei den „großen Tagen" kehre die Beschreibung von der Kleidung der Minister immer wieder. Herr v. Bethmann Hollweg kennt die Nöte der Journalisten nicht, und er ahnt auch nicht im entferntesten, wie den Inhabern der Journalistentribüne zu Mute ist, wenn sie ahnenden Gemütes bei dem Namensaufruf des Redners genau wissen, was der Herr zu sagen hat. Man kann doch nicht über die Nützlichkeit eines frischen fröhlichen Krieges schreiben, wenn der Heeresetat zur Verhandlung steht oder Berta von Suttners Schriften zur Lektüre empfehlen. Bei der Sache muß man zum mindesten bleiben und versuchen, aus dem spröden Stoff etwas brauchbares zurechtzuformen. Denn vielfach gleicht eine Verhandlung im Reichstage einem Bärenjungen, das die Alte erst zurecht lecken muß, damit es einem Bären ähnlich sieht. Und dann vergißt Herr v. Bethmann auch ganz und gar, daß die Stimmung erst hineinkommt durch das, was der arbeitsame aber nicht beneidenswerte Journalist hinzufügt, was im Parterre aber nicht gesagt worden ist. Und dadurch nützt er dem Publikum, daß sich aus den sogenannten Stimmungsbildern doch eine Vorstellung schaffen will von dem, was im Parlament verhandelt worden ist. Denn den trockenen Bericht lesen die wenigsten durch. Natürlich sind die Stimmungsbilder auch sehr verschieden, denn je nach der Fähigkeit, den Federpinsel zu führen, werden die Striche kräftiger und die Farbentöne frischer und manch einem wird in der Stumpfheit täglicher Beschäftigung die Kunst zum nüchternen Handwerk. Das ist ohne Zweifel zu beklagen, aber einseitige Vorwürfe treffen da nicht zu, sondern man soll die Schuld auch bei den Parlamentariern suchen.

Es ist hundert gegen eins zu wetten, daß bei Verhandlungen, in denen Zahlen vorkommen, das Dioskurenpaar Goercke—Erzberger um die Palme streiten, wer der sparsamste Rechner ist, und daß bei dem Kapitel Soldatenmißhandlungen Zubeil, der ehemalige Parteibudiker, eine dicke Aktenmappe zur Rednertribüne schleppt. Es ist ihm ganz gleichgiltig, ob er die Fälle schon ein oder ein Dutzendmal vorgetragen hat, er könnte doch höchstens durch einen Parteitagsbeschluß abgebracht werden, das ist die einzige maßgebende Instanz, die er anerkennt. Doppelt abschreckend wirkt es, wenn solche Dinge immer wiederkehren, nachdem sie erst vor einigen Tagen in der Kommission gründlich abgehandelt worden sind.

Reizt es nicht zur Kritik, wenn heute ein ganz besonders eifriger Reichsbote sogar Auskunft verlangt, wie hoch die Lederpreise sind? Antwortet die Heeresverwaltung auf alle die Anfragen nicht, dann kann sie totsicher sein, daß ihr bei der nächsten Gelegenheit Vorwürfe über Mißachtung des Parlaments gemacht werden. Und so sieht man den vielbeschäftigten Oberst Wandel von Platz zu Platz eilen, um aus den Akten den Wissensdurstigen genau nachzuweisen, daß sie Unrecht haben und der Kriegsminister hebt alle halbe Stunde den Finger, um Übertreibungen richtig zu stellen. Natürlich verpufft die Wirkung solcher dringenden Anfragen, wenn sie sich in aller Öffentlichkeit als unrichtig und überflüssig herausstellen und den Schaden davon hat das Parlament, weil die Regierung von vornherein nicht die Dinge mehr so ernst nimmt, wie sie eigentlich gewertet werden müßten. Und dann gehört eine bestimmte Kategorie von diesen Wünschen zu denen, die nicht alle werden. Wehe dem Abgeordneten, der nicht für irgend ein kleines Nest die „kleine Garnison" verlangt, das könnte eine furchtbare Abrechnung geben, wenn er sich, wie es nicht zu umgehen ist, sich seinen Wählern wieder zeigt. Alle diese Wahlkreiswünsche können natürlich höchstens bei Gelegenheit in bescheidenem Maaße berücksichtigt werden und die wohlwollende „Erwägung", die ihnen zugesagt wird, ist im Grunde weiter nichts als eine Form höflicher Ablehnung.

Ohne jede Frage liegt es dem Journalisten, der doch auf der Tribüne nicht als bloßes Federvieh seine 4—6 Stunden „herunterreißt", oftmals näher, seiner Mißstimmung als der sogenannten Stimmung Ausdruck zu geben. Aber dazu fühlt er sich wieder zu sehr als verantwortungsvolle Persönlichkeit und er setzt die Feder tagaus tagein aufs neue an, um etwas zu schaffen, was den Lesern auch Ungereimtes schmackhaft machen soll. Und da soll man nicht vergessen, daß das im Grunde Anerkennung verdient und man soll auch einmal fünf gerade sein lassen, wenn nicht immer das darin steht, was jeder gerade zu lesen wünscht. Erstens ist es nicht böse gemeint und außerdem kann nicht alles erstklassig sein. Auch der Journalist ist schließlich nur Mensch, und nichts menschliches ist ihm fremd und darin stimmt er mit den Parlamentariern in den meisten Beziehungen überein.

Die Borgwirtschaft und die Lage des gewerblichen Mittelstandes.

Die Borgwirtschaft, das übermäßig lange Kreditieren der Waren und Lieferungen, wird in ihrer Bedeutung für die Lage des gewerblichen Mittelstandes von dessen Angehörigen vielfach noch nicht genügend gewürdigt. Dementsprechend erfahren die Mißstände auf diesem Gebiete auch noch nicht eine Bekämpfung, wie sie zu wünschen wäre. Und doch ist die Reform des Kreditwesens für die Hebung des gewerblichen Mittelstandes von der größten Wichtigkeit. Hat das Kleingewerbe schon an und für sich schwer um seine Existenz zu ringen, so wird es durch die mißlichen Kreditverhältnisse noch weit mehr herabgedrückt. Muß der Geschäftsmann seine Waren und Leistungen längere Zeit borgen, so wird sein Betriebskapital, dessen Zweckbestimmung widersprechend, zum Darlehn. Die Folge ist, daß der Geschäftsmann oder Handwerker ein größeres Betriebskapital braucht, als dem Umfange seines Geschäfts entspricht. Das ist nun um so unerfreulicher, als die Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes vonhause aus vielfach mit nur geringem Kapital ausgestattet sind. Die weitere Folge ist, daß sein Kapitel nicht genügend ausgenutzt wird. Nicht nur, daß sein Betriebskapital durch das lange Borgen vielfach zinslos festliegt, selbst wenn er Zinsen berechnet, sind diese so mäßig, daß er mit dem Kapital im Geschäfte mehr verdienen kann. Dazu kommt, daß das lange Borgen kaum ohne Kapitalverluste abgeht. Jemehr aber der Geschäftsmann sein Kapital in Warenforderungen festlegt, umsomehr ist er auf der anderen Seite gezwungen, selbst Kredit in Anspruch zu nehmen. Dies kann er tun in Form von Bank- oder Warenkredit. Für den Bankkredit muß er Zinsen zahlen und zwar in der Regel höhere, als er selbst für seine ausstehenden Forderungen bekommt. Wie hoch der Bankzinsfuß in den letzten Jahren war, ist bekannt. Dem Geschäftsmann oder Handwerker aber gestattet das Gesetz, soweit es sich nicht um beiderseitige Handelsgeschäfte handelt und keine anderweitigen Vereinbarungen getroffen sind, nur 4 Proz. Verzugszinsen zu berechnen. Auch eine Bestimmung, die nach den Erfahrungen der letzten Jahre kaum mehr haltbar ist. Schlimmer ist es noch, wenn der Geschäftsmann einen größeren Warenkredit bei seinen Lieferanten in Anspruch nehmen muß. Er kann dann naturgemäß die günstigen Zahlungs- und Lieferungsbedingungen nicht mehr in Anspruch nehmen, wie bei prompter Bezahlung. Für die Lieferanten ist die chronische finanzielle Schwäche ihrer Abnehmer schließlich auch kein erwünschter Zustand, und man kann es wohl begreifen, daß sie in den letzten Jahren bestrebt waren, durch Abschluß von Konventionen mit ihren Abnehmern die Zahlungsbedingungen straffer anzuziehen. Aber es ist ohne weiteres einleuchtend, daß dies Bestreben auf die Dauer keinen vollen Erfolg versprechen kann, wenn nicht die Zahlungs- und Kreditverhältnisse im Geschäftsverkehr der Detaillisten und Handwerker mit ihren Kunden eine durchgreifende Besserung erfahren. Man kann daher die mittelständischen Korporationen nur immer wieder ermahnen, sich der Bekämpfung der Borgwirtschaft zu widmen.

D. V. C.

Politische Tagesschau.

Die Reise des Prinzen Heinrich nach England,

die in nächster Zeit angetreten werden wird, ist nach offiziöser Angabe zurückzuführen auf eine Anregung des Prinzen Ludwig von Battenberg, der bekanntlich als Admiral in englischen Diensten steht. Den Prinzen wird seine Gemahlin begleiten, das Paar gedenkt sich einige Zeit — genau ist die Zeit noch nicht festgestellt — im Kreise seiner englischen Verwandten aufzuhalten. Der Besuch des Prinzen, der viele Freunde in England hat, wird in der englischen Presse freundlich besprochen und es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß er der Besserung der Beziehungen zu Deutschland gute Dienste leisten werde. Wenn dieser Besuch, mit dem übrigens keine politische Sendung und kein politischer Auftrag verbunden ist, in diesem Sinne wirksam sein würde, so könnte das in Deutschland nur zur besonderen Befriedigung gereichen.

Sozialdemokratitsche Wahlrechtsversammlungen

sind nach einem im „Vorw." veröffentlichten Ukas von der sozialdemokratischen Parteileitung für den kommenden Sonntag im ganzen Lande angeordnet worden. — Der Führer der Demokraten Dr. Breitscheid hielt am Donnerstag Abend in Magdeburg eine Versammlung ab, die zum weitaus überwiegenden Teile von Sozialdemokraten besucht war. Nachdem die Versammlung einen Vortrag Breitscheids über das „Wahlrechtsscheusal" mitangehört hatte, stimmte sie die „preußische Wahlrechtsmarseillaise" an. Hierauf zogen die Teilnehmer vor das Rathaus und durch die Hauptstraßen der Stadt unter Hochrufen auf ein freies, allgemeines Wahlrecht. Die Polizei sah sich genötigt, einige Verhaftungen vorzunehmen.

Das Programm der italienischen Regierung.

In der italienischen Kammer entwickelte Ministerpräsident Sonnini am Freitag unter lebhafter Aufmerksamkeit des Hauses sein Regierungsprogramm. Der Ministerpräsident kündigte vor allem die Vorlage betreffend die Schiffahrtssubventionen an. Feste Subventionen sollen nur Linien erhalten, die postalischen oder politischen Charakter haben. Die vorgeschlagenen Maßnahmen werden das Budget zusammen mit 30 Millionen Lire jährlich belasten, wovon 15 Millionen auf feste Subventionen entfallen. Die Regierung hofft, daß infolge dieser Maßnahme die italienische Flagge ein mächtiges Werkzeug wirtschaftlicher Expansion sein werde. Der Ministerpräsident brachte weiter das Gesetz über die Errichtung eines Eisenbahnministerius ein, ferner einen Gesetzentwurf betreffend die Trennung des Ministeriums für Ackerbau und Werften von dem für Arbeit, Industrie und Handel. Eine umfassende Vorlage beschäftigt sich mit der Beseitigung der Erdbebenschäden vom Jahre 1908.

Eine Krisis im englischen Kabinett

ist dem Anschein nach wegen der Frage ausgebrochen, ob zunächst der Kampf gegen das Oberhaus, die Beschränkung des Vetorechts der Peerskammer, in Angriff genommen oder vorher das Budget wieder vorgelegt werden soll. Das Budget geht diesmal glatt durch, die Lords werden ihren eigenen Erklärungen nach keine Schwierigkeiten mehr machen, nachdem die Wahlen eine Mehrheit für das Budget ergeben haben, die freilich nur auf schwachen Füßen steht, wenn die Irländer nicht dazu kommen, die sich früher der Abstimmung über das Budget enthielten. Von konservativen Blättern wird erklärt, das Kabinett sei hinsichtlich seiner Pläne geteilt. Der liberale „Daily Chronicle" bezeichnet die Gerüchte von einer Spaltung als unrichtig, doch meint die ebenfalls liberale „Daily News", es herrsche der bestimmte Eindruck, daß das Kabinett einer Krisis von gewissem Ernste gegenüberstehe. — Diese letztere Ansicht findet ihre Bestätigung durch die Haltung der Irländer, die sich mit ihren 80 Stimmen ihrer ausschlaggebenden Bedeutung als Hilfstruppe der Regierung wohl bewußt sind und daher schon jetzt eine Art Ultimatum stellen. Der Führer der irischen Nationalistenpartei Redmond machte am Donnerstag Abend in Dublin eine Mitteilung, die vielleicht großen Einfluß auf die politische Lage haben wird im Hinblick auf die Tatsache, daß selbst der extreme Teil der liberalen Presse kürzlich, wenn auch widerstrebend, die Notwendigkeit anerkannt hat, wegen der finanziellen Bedürfnisse ber Regierung das Budget anzunehmen, bevor gegen die Lords etwas unternommen wird. Redmond betonte, die Nationalistenpartei sei einiger und mächtiger als irgend eine frühere und erklärte, Irland könne und wolle der Regierung nicht zugestehen, daß das Budget angenommen und dann erst die Frage des Vetorechts der Lords behandelt werde.

Der König von Schweden

hat Donnerstag Nacht im ganzen sieben Stunden geschlafen, er fühlt sich wieder kräftiger, und sein Befinden ist bedeutend besser.

Programm des norwegischen Ministeriums.

In der Freitagsitzung des norwegischen Storthings verlas der Staatsminister Konow im Namen der Regierung eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Da die Stellung Norwegens als selbständiger Staat eine wohlgeordnete Verteidigung zu Wasser und zu Lande verlange, so werde es Aufgabe der norwegischen Regierung sein, im Zusammenarbeiten mit dem Storthing die vom letzteren angenommene Heeresorganisation planmäßig durchzuführen, sowie die Marine auf die Höhe der Forderungen zu bringen, die an sie mit Rücksicht auf eine genügende Verteidigung gestellt werden müssen. Das alles müsse den ökonomischen Verhältnissen des Landes angepaßt werden. Die Frage der Sozialreform werde sorgfältig und vorurteilsfrei behandelt werden.

Der bolivianische Konsul in Algier erschossen.

Der bolivianische Konsul Dachot in Algier, ist Freitag Nachmittag von einem Unbekannten durch vier Revolverschüsse in dem Augenblick getötet worden, als er sein Automobil zu einer Ausfahrt besteigen wollte.

Mulay Hafid gegen Frankreich.

Die Franzosen machen mit dem neuen Sultan von Marokko böse Erfahrungen. Mulay Hafid ist nicht ein politisches Kind wie Abdul Asis, sondern eine starke Persönlichkeit, die sich nicht gutwillig in alles fügt, was Herr Pichon in Paris zu dekretieren für gut findet. Aus Tanger wird vom Donnerstag weiter gemeldet: Der Sekretär der marokkanischen Gesandtschaft in Paris hat dem Sultan in Fez das in Paris getroffene Abkommen über die Anleihe und über die übrigen zur Verhandlung gekommenen Gegenstände überreicht. Als die Minister den Sultan zur Ratifikation der Schriftstücke aufforderten, antwortete er: „Jawohl, ich will unterzeichnen, aber ich wünsche, daß man mir Garantien gibt, ebenso

wie ich Garantien gebe. Ich will nicht, wie Abdul Asis es getan, eine Unterschrift geben, ohne die Konsequenzen zu überblicken, die sie nach sich ziehen wird."

Aus Nikaragua

wird gemeldet, daß die Revolutionäre am Donnerstag Matagalpa eingenommen haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Februar 1910.

— Das Kaiserpaar machte heute Morgen eine Ausfahrt; der Kaiser besuchte im Anschluß daran den Reichskanzler.

— Das Kronprinzenpaar folgte gestern Abend einer Einladung des englischen Botschafters zum Diner.

— Bei dem Staatssekretär des Innern, Staatsminister Delbrück und seiner Gemahlin findet heute Abend ein größeres parlamentarisches Diner statt.

— Der spanische Botschafter Herr Polo de Bernabe drückte heute im Auftrage des spanischen Ministers des Äußeren Herrn Garcia Prioto dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts die tiefe Teilnahme der spanischen Regierung an dem Ableben des Botschafters Grafen Tattenbach aus, der in Madrid in allen Kreisen die höchste Achtung genossen habe.

Dresden, 11. Februar. Kommerzienrat Niethammer, der Vorsitzer des deutschen Papierfabrikantenverbandes, ist im 53. Lebensjahre gestorben.

Preßstimmen über die Wahlreformrede des Ministerpräsidenten.

Die Blätter kommentieren zumteil recht ausführlich die Wahlreformrede des Ministerpräsidenten von Bethmann Hollweg.

„Tägl. Rundsch." (natl.): „Der Ministerpräsident hat mit einer groß angelegten inhaltsreichen und in der Hauptsache trefflichen Rede sein Werk, die Wahlreform, eingeleitet und damit, soweit sich der Eindruck im Hause feststellen ließ, den Willen zu ernsthafter Arbeit mit positivem Ziel bei den bürgerlichen Parteien gestärkt." „Nationalzeitung" (natl.): Wohl fehlte es der Rede nicht an starken Momenten und eindrucksvollen Versicherungen, die Gesamtwirkung wird nicht sehr nachhaltig sein. Besonders bei den Nationalliberalen hat der Ministerpräsident sehr enttäuscht. Soviel man ihm auch zugeben mag, in seinem Bekenntnis zum konservativen Dogma vom Staate ist von Bethmann weiter gegangen, als es sich mit seinen vorgetragenen Lehren von der Unparteilichkeit der Regierung verträgt. Über die Frage der öffentlichen oder geheimen Stimmabgabe heißt es: Wenn die Regierung durch Herrn von Bethmann das letzte Wort in dieser Frage gesprochen hat, in der die Wahlrechtsvorsich konzentriert, so muß man in der Tat an ihrem Erfolg nicht nur zweifeln, sondern verzweifeln.

„Post" (freikons.): „Hatte man dem Ministerpräsidenten bisher vielfach zum Vorwurf gemacht, daß er sich inbezug auf sein Regierungsprogramm allzu sehr in Schweigen gehüllt, so wird man jetzt solche Ausstellungen nicht weiter erheben können, denn Herr von Bethmann benutzte die Gelegenheit, um im Zusammenhang mit seiner Stellungnahme zur Frage der Wahlreform die leitenden Gesichtspunkte seiner politischen Gesamtauffassung und über die innerpolitische und preußisch-deutsche Politik eingehend darzulegen."

„Deutsche Tageszitg." (Bund der Landwirte): „Je schärfer man die großangelegten Ausführungen des Ministerpräsidenten zur Wahlrechtsvorlage analysiert, umso deutlicher springt der Widerspruch in die Augen, der zwischen den positiven Ausführungen des Herrn von Bethmann Hollweg und zwischen seinem Bekenntnis von der Notwendigkeit einer Wahlrechtsänderung klafft."

Börsen-Kur." (freis. Vgg.): „So gern man Herrn von Bethmann glauben mag, er lehne es von sich aus ab, seine Regierung bewußt unter den parteipolitischen Einfluß der Konservativen stellen zu wollen, in der Praxis läuft es doch darauf hinaus."

„Germania" (Zentr.): „Manches von dem, was der Ministerpräsident gesagt hat, war nicht nur interessant, und lehrreich, sondern auch inhaltlich viel bedeutsamer, als die schöngeistigen Reden des Fürsten Bülow. Aber manches ist auch anfechtbar, so insbesondere die Äußerung über den Parlamentarismus und über das Reichstagswahlrecht."

Heer und Flotte.

Vom Kaisermanöver. Die Haupttage des diesjährigen Kaisermanövers werden der 8., 9. und 10. September sein. An diesen Tagen soll sich, wie die „Mil.-pol. Korrespondenz" meldet, an der unteren Passarge der mehrtägige Kampf um eine befestigte Feldstellung abspielen. Diese Stellung wird das XVII. (westpreußische) Armeekorps ausbauen und verteidigen, während das I. (ostpreußische) Armeekorps den Angriff gegen die Stellung Tag und Nacht hindurch durchführen wird. Der Kaiser wird einen oder mehrere Tage in Schlobitten wohnen. Die Truppen des I. und XVII. Korps, die umfassendere Verstärkungen von anderen Armeekorps wohl nicht erhalten werden, sollen nicht nur in Felduniform, sondern auch mit Kriegsgepäck bezw. Kriegsbelastung ausrücken. Beide kommandierende Generale haben bereits am 18. September 1908 unter der Leitung des Generaloberſten Freiherrn von der Goltz ihrer Korps unter den Augen des Kaisers bei Hohenstein in Ostpreußen geführt.

Militärmusik und Kriegervereine. Die guten patriotischen Ziele der Kriegervereine sollen seitens der Truppenteile dadurch unterstützt werden, daß den Vereinen hinsichtlich der Stellung von Militärmusik zu ihren Festen und Veranstaltungen in jeder Weise entgegengekommen wird. Während in allen anderen Fällen für das gewerbliche Spielen der Militärkapellen die mit den Zivilkapellen vereinbarten Mindesttarife maßgebend sind, können die Militärkapellen bei den Kriegervereinen auch zu geringeren Preisen spielen.

Die größten Kriegsschiffe der Welt. In der Londoner Presse wird die Mitteilung gemacht, daß die beiden nun bei der Fore-Revir-Company in den Vereinigten Staaten bestellten argentinischen Dreadnoughts die größten Kriegsschiffe der Welt sein werden. Ihr Tonnengehalt beträgt 27 940. Die Engländer hatten 2½ Millionen, die Franzosen 2,3 Millionen, die deutsche Firma Blohm und Voß 2,3 Millionen Pfund für jedes Schiff gefordert. Den Amerikanern wurde der Bau für 2,19 Millionen Pfund zugeschlagen. In England ist man sehr erstaunt darüber, daß in den Vereinigten Staaten um 10 Proz. billiger gebaut werden kann. Noch erstaunter aber ist man darüber, daß sämtliche anderen Mitbieter eine viel kürzere Lieferungsfrist als die Engländer verlangten. Blohm und Voß wollte nur 28—30 Monate haben, Armstrong und Vickers hingegen 33 Monate. Die beiden Schiffe werden mit je 12 zwölfzölligen, 12 sechszölligen und 12 vierzölligen Geschützen bewaffnet werden.

Arbeiterbewegung.

Die Färbereibesitzer von Barmen sperrten etwa 3000 Arbeiter aus, da ein gütlicher Ausgleich der Differenzen gescheitert ist.

Die Ausschreitungen streikender französischer Arbeiter nehmen einen noch immer gefährlichen Charakter an. In Granthet, wo sich Wollkrempler im Ausstand befinden, explodierte in der Nacht zum Freitag im Keller des Hauses eines Fabrikbesitzers eine Bombe, wodurch großer Schaden angerichtet wurde. — Am Freitag empfing der Präfekt von Tarn eine Abordnung der streikenden Arbeiter. Diese erklärte, sie verabscheue die verbrecherische Tat der letzten Nacht und lehne jede Solidarität mit den Urhebern des Bombenanschlags ab.

Die Verhandlungen des Einigungsausschusses für den Kohlenbergbau von Süd-Wales sind auf 14 Tage vertagt worden. Die Lage ist ernst. Ein Teil der Cardiffer Schiffe ist von Ausländern gechartert worden, ein anderer hat Frachten nach dem Osten oder sonstigen entfernten Häfen übernommen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 9. Februar. (Aus der Maschinenfabrik des Herrn Peters) wurden 71 Mann (Schmiede, Schlosser und Metallarbeiter) entlassen, weil sie dem polnischen Zentralverbande angehörten. Herr Peters verlangte von den Entlassenen eine schriftliche Erklärung, daß sie aus dem Zentralverbande austreten würden, erhielt aber eine verneinende Antwort. Jetzt wird vom Vorstande des polnischen Zentralverbandes ein Aufruf erlassen, in dem alle arbeitsuchenden Schlosser, Schmiede usw. aufgefordert werden, bei der Firma Peters-Culm Beschäftigung nicht anzunehmen.

Schwetz, 10. Februar. (Herr Professor Adolf Kohnert), welcher wegen Blutvergiftung vor einigen Tagen ins Krankenhaus gebracht wurde, ist, nachdem ihm auch das zweite Bein amputiert sein soll, gestern Abend gestorben.

Kreis Schwetz, 10. Februar. (Besitzwechsel.) Rittergutsbesitzer Bleck-Lowin hat sein Rittergut an die königl. Ansiedlungskommission verkauft und spendete vor seinem Scheiden von hier der evangelischen Kirchengemeinde Schirotzken 2000 Mark mit der Anweisung, für die dortige Kirche eine Turmuhr anzuschaffen.

Aus dem Kreise Schwetz, 8. Februar. (Als Kreissyndikus) ist vom Kreistage Herr Gerichtsassessor Dr. Martini in Schwetz angestellt worden. Er erhält an Gehalt 3600 Mk., steigend bis 7200 Mk., außerdem Wohnungsgeldzuschuß entsprechend den staatlichen Sätzen für unmittelbare Staatsbeamte der 4. Rangklasse. Die Anstellung erfolgt zunächst auf 10 Jahre, nach Ablauf dieser Zeit lebenslänglich mit Ruhegehaltsberechtigung nach staatlichen Grundsätzen.

? **Löbau**, 11. Februar. (Beihilfe für Feuerwehrzwecke.) Der Gemeinde Czichen, Kreis Löbau, sind von der westpreußischen Feuersozietät in Danzig als Beihilfe zu den zur Verbesserung der Feuerlösch-Einrichtungen gemachten Aufwendungen 50 Mark gewährt worden.

Marienwerder, 11. Februar. (Todesfall.) Der frühere Ratsherr und langjährige Stadtverordnete Kaufmann Puppel ist nach schwerem Leiden im 71. Lebensjahre gestorben. Er war seit Jahren Mitglied der Graudenzer Handelskammer. Im öffentlichen Leben unserer Stadt nahm er einen hervorragenden Platz ein. Als Branddirektor der Freiwilligen Feuerwehr hat er diese sehr hoch gebracht. Auch im kaufmännischen Verein und im Gewerbeverein hatte er eine führende Stellung.

Danzig, 11. Februar. (Beisetzung.) Heute Mittag fand in Zoppot die Beisetzung des verstorbenen Oberbürgermeisters Ehlers im Erbbegräbnis der Familie unter großer Beteiligung statt, die aber nicht mehr einen amtlichen Charakter hatte. Für die Danziger hatte die Eisenbahn einen Sonderzug gestellt.

Pr.-Eylau, 10. Februar. (Erschossen) hat sich der Gutsrendant Luckenbach vom Gut Schultitten.

Osterode, 9. Februar. (Selbstmord.) Heute früh schoß sich der Eisenbahnpraktikant Alfred Schreck eine Revolverkugel in die Schläfe und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo er hoffnungslos darniederliegt. Der 21jährige Jüngling war früher in Prostken tätig und befand sich zur Zeit hier auf Urlaub, den er aus Gesundheitsrücksichten erhielt. Die Ursache des Selbstmordversuches ist nicht bekannt.

Frauenburg, 9. Februar. (An dem großen Pilgerzug der deutschen Katholiken), der im Frühjahr nach Jerusalem zieht und dessen Höhepunkt in der Weihe der Kirche „Mariä Heimgang" auf dem Sion bestehen soll, wird auch der Bischof von Ermland teilnehmen.

Pillau, 10. Februar. (Ertrunken.) Im Festungsgraben ertrunken ist heute Vormittag der 14jährige Schüler Otto Czepat.

Aus Ostpreußen, 10. Februar. (Den Verletzungen erlegen.) Postdirektor Frömsdorf in Insterburg, der vor einiger Zeit auf der Straße einen Unfall erlitten, ist heute mittags an dessen Folgen verstorben.

Strelno, 9. Februar. (Einen schrecklichen Tod) erlitt die seit ihrer Jugend mit Krämpfen behaftete 41jährige Arbeiterin Stanislawa Studzinska aus Ostrowo (Kreis Mogilno). Beim Bereiten des Mittagsbrotes wurde sie von einem Krampfanfall heimgesucht. Sie fiel auf die glühende Herdplatte und verbrannte sich Gesicht, Brust und Hals. Nach acht Tagen qualvollen Leidens wurde die Bedauernswerte im hiesigen Kreiskrankenhause durch den Tod erlöst.

Posen, 10. Februar. (Verschiedenes.) Der Provinziallandtag der Provinz Posen ist zum 6. März 1910 in die Stadt Posen zusammenberufen worden. — Der Oberstaatsanwalt, Geh. Oberjustizrat Uhde, tritt am 1. April d. Js. in den Ruhestand. — Heute früh kurz nach 7 Uhr wurde die Leiche des 17jährigen Schneiderlehrlings Friedrich Just, Bogdankastraße 2 wohnhaft, auf der Stargard—Posener Bahnstrecke in Höhe der Bogdankastraße aufgefunden. Der Leiche war das rechte Bein abgefahren. Es liegt zweifellos Selbstmord vor.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Februar 1910.

— (Personalien.) Den Lehrern August Mausolff zu Gnojau im Kreise Marienburg und Stanislaus Skrzypowski zu Carthaus ist der Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern sowie dem pensionierten Gerichtsdiener Theodor Wedell zu Danzig das Kreuz des Allg. Ehrenzeichens verliehen worden.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Ernannt sind: Bahnmeister Weber in Illowo zum Bahnmeister 1. Klasse, kommissarischer Eisenbahnassistent Weiher in Danzig zum Eisenbahnassistenten.

—(Ausbreitung der „Deutschen Kriegervereine".) Die Ausbreitung des Kyffhäuserbundes der „Deutschen Landes-Kriegerverbände" war im vergangenen Jahre 1909 besonders groß. Der Kyffhäuserbund erstreckte sich über sämtliche deutsche Bundesstaaten und umfaßte 27 675 Kriegervereine mit einer Gesamtzahl von rund 2 500 000 Mitgliedern, eine Zahl, die sogar jetzt schon überschritten sein dürfte.

— (104 741 Mark Stellenlosenrente) hat die Versicherung gegen Stellenlosigkeit des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes (Sitz Hamburg) im Jahre 1909 ausgezahlt, während im Jahre 1908 für diesen Zweck 69 600 Mark aufgewendet werden mußten. Im Jahre 1909 war somit die Zahl der stellenlosen männlichen Handlungsangestellten wesentlich größer als 1908. Die Versicherung gegen Stellenlosigkeit des D. H. V. untersteht dem kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherung in Berlin, sie gewährt somit den organisierten stellenlosen Handelsangestellten ein klagbares Recht auf Rente.

—(Für die polnische Tannenbergfeier,) die in Krakau stattfindet, ist folgendes Programm aufgestellt: Der Tag des Festes, der 15. Juli, wird als ein polnischer Nationalfesttag für das gesamte Polen proklamiert. In allen Kirchen werden Dankgottesdienste abgehalten. Bei der Enthüllung des Jagello-Denkmals werden Professoren nationale Festreden halten. In besonders feierlicher Weise wird die über 2 Millionen Kronen betragende Tannenberg-Spende für nationale Zwecke dem polnischen Schulverein überreicht werden. Eine Ausstellung von „Erinnerungszeichen" aus der Zeit des Königs Jagello, Volksversammlungen, Theateraufführungen, Festessen mit polnisch-nationalen Reden, eine allgemeine Illumination der Stadt, ein Festzug des gesamten Sokoltums, in dem 50 in der Schlacht bei Tannenberg eroberte Fahnen getragen werden, und ein allgemeiner Festgottesdienst bilden die Glanzpunkte der Feier. Das Festkomitee rechnet auf 100 000 Teilnehmer. Beschlossen ist auch, die Prägung einer Erinnerungsmedaille.

— (Eine Stadtverordnetensitzung) ist wieder auf nächsten Mittwoch anberaumt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Neuregelung der Gehaltsbezüge der besoldeten Magistratsmitglieder.

—(Christlicher Verein junger Männer.) Auch an dieser Stelle sei nochmals auf die 14. Jahresfeier des Vereins hingewiesen, die am morgigen Sonntag, nachmittags 5 Uhr, in der Garnisonkirche mit einem Festgottesdienst und abends 7 Uhr mit einer Nachfeier im großen Saale des Schützenhauses begangen werden soll. Die Festpredigt wie auch die Festrede bei der Nachfeier hat Herr Divisionspfarrer Otto-Spandau übernommen. Gesang-, Musikvorträge, Deklamationen und ein Deklamatorium werden mit noch kurz gehaltenen Ansprachen wechseln. Der Eintritt ist frei für jedermann.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen, Sonntag Nachmittag wird Rudolf Nelsons beliebte melodiöse Operette „Miß Dudelsack" letztmalig zu halben Kassenpreisen wiederholt, während abends Lortzings Meisteroper „Zar und Zimmermann" erstmalig in dieser Spielzeit in Szene geht. In den Hauptpartien sind beschäftigt die Damen Hegner und Körner-Krüger, sowie die Herren Wellig, Hackland, Arensen, Gluth, Urban und Lindemann. Am Dienstag Abend gelangt Leo Falls erfolgreiche Operette „Die geschiedene Frau" bereits zum viertenmale zur Aufführung.

—(Sonntagsvergnügungsprogramm.) Im Ziegeleipark findet von nachmittags 4½ Uhr ab ein Kaffeekonzert statt, Eintritt 10 Pf. Im Tivoli von abends 6 Uhr ab großes Streichkonzert der 21er, Eintritt 20 Pf. Das Artushof-Konzert bringt u. a. folgende Stücke: „Einzug der Gäste" a. „Tannhäuser", Ouverture z. Op. „Die lustigen Weiber", Selektion a. d. Op. „Mignon", schottische Tänze.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen Mittag zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem altstädtischen Markt von der Kapelle des Artillerieregiments Nr. 15 ausgeführt.

— (Der neue Komet) ist nunmehr aus dem Sternbilde des Wassermanns in das des Pegasus eingetreten. Bei der Auffindung des Kometen geht man am besten vor der hellstrahlenden Venus aus. Während der Komet zu Anfang des Monats noch rechts von der Venus zu finden war, steht er augenblicklich links von dieser. Es ist zu erwarten, daß der neue Himmelskörper, obgleich er immer mehr verblaßt, noch bis zum 15. Februar mit bloßem Auge zu sehen sein wird.

— (Verdingung.) Zur Vergebung der Kämmerei-Steinsetzerarbeiten stand heute Vormittag auf dem städtischen Bauamt Termin an. Es wurden folgende Geboten abgegeben:

Soppart	9	Prozent Aufgebot,
Julius Grosser		Preisberechnung,
Kirste	5	Prozent Abgebot,
Smarra	5	„ „
Muntsch	20	„ „
Bliske	23	„ „

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

— (Zugelaufen) sind fünf Hunde. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Gefunden) wurde eine Markttasche. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

Aus Russisch-Polen, 10. Februar. (Eine Geburtstagsgabe der Lodzer Deutschen an den deutschen Kaiser,) ein Waggon Hirsche, traf vorgestern in Sosnowitz ein und wurde von einem preußischen königl. Oberförster in Gegenwart eines Tierarztes in Empfang genommen. Die Sendung ist wegen Schneeverwehungen verspätet eingetroffen.

Lokalplauderei.

Politisch Lied ein garstig Lied! Das hat man gerade in diesen Monaten empfunden, wo der Parteienkampf die politische Leidenschaft so angefacht, daß sie wie eine Epidemie das Land heimsucht und auch die ruhigsten Gemüter aus dem Gleichgewicht bringt. Noch immer beherrscht die Politik die Öffentlichkeit in dem Maße, daß sie auch für die Lokalplauderei — sehr zum Entsetzen mancher freundlichen Leserinnen — das Hauptthema abgibt, denn eine politische Tagesfrage löst die andere ab. In dieser Woche konzentriert sich das Interesse auf die Wahlrechtsfrage, in deren Prüfung nun unter allgemeiner Spannung das preußische Abgeordnetenhaus eingetreten ist. Die Sozialdemokratie geberdet sich wie toll, weil die Wahlrechtsvorlage der Regierung hinter den Erwartungen der radikalen Elemente weit zurückgeblieben ist, und sie will ihre Agitation gegen die Vorlage auch durch Straßendemonstrationen unterstützen, mit denen die Provinzstädte bei uns im Osten aber hoffentlich verschont bleiben werden. Nur der Freisinn steht der Sozialdemokratie in der puren Ablehnung der Vorlage noch zur Seite. Ist es aber nicht merkwürdig, daß dieselben Freisinnigen, welche nicht genug zetern können über die Wahlentrechtung des preußischen Volkes, kein Wort darüber verlieren, daß für die Kommunalwahlen dasselbe „elende" Dreiklassenwahlsystem besteht, wie für die Wahl zum Landtage? Was würde wohl aus dem liberalen Regiment in den größeren Kommunen werden, wenn für die Kommunalwahlen auch das Reichstagswahlrecht eingeführt würde, wie es die Freisinnigen und Sozialdemokratie für die Landtagswahlen fordern? Da liegt doch in der Stellung der Konservativen mehr Grundsätzlichkeit und auch mehr Verständnis für die realen Verhältnisse unseres politischen und staatlichen Lebens. Aus ihrem ruhigen Gewissen entspringt auch die maßvolle Behandlung des politischen Gegners, wie sie bei der Wahlrechtsdebatte im Abgeordnetenhause der konservative Redner Freiherr von Richthofen und schon vorher auf dem konservativen Parteitage in Hildesheim der in letzter Zeit vielgenannte Führer der Konservativen, Abg. von der Heydebrand in seiner großzügigen Rede zeigte. Beide Redner haben auch den Liberalen volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, indem sie die Bedeutung anerkannten, die auch ihnen für unser politisches Leben zukommt. Ist eine solche Objektivität auch auf liberaler Seite gegenüber den Konservativen zu finden? Selbst jetzt, wo man doch schon ein Einlenken der Parteiagitation in ruhigere Bahnen erwarten sollte, überbietet sich die freisinnige Presse noch immer in den heftigsten Angriffen gegen die Konservativen, wovon das Thorner extremfreisinnige Blatt täglich neue Proben liefert. Man ist sich der krassen Übertreibungen wohl bewußt, glaubt aber anders als mit groben Agitationsmitteln nicht mehr wirken zu können. Wie parteipolitisch man die Reichsfinanzreform gegen die Konservativen auszubeuten gesucht hat, wird immer mehr ersichtlich. Die Erhöhung der indirekten Steuern wurde als ungeheuerlich hingestellt und nun folgt man in vielen Kommunen diesem Beispiel, ohne daß die liberale Presse dazu auch nur eine Bemerkung macht. So haben die Städte Elbing und Posen soeben ihre Biersteuer erhöht, und bei der Beratung der neuen Biersteuervorlage im Elbinger Stadtparlament wickelte sich folgende Debatte ab: Herr Justizrat Diegner: Wir müssen nach neuen Steuerquellen suchen. Bier ist ein Artikel, der Steuer durchaus verträgt. Der Zwischenhandel arbeitet mit hohem Gewinn und macht das Bier so teuer, daß wir in Ost- und Westpreußen die teuersten Bierpreise in ganz Deutschland besitzen. Herr Sarnecki: Die Brauereien können die Steuer vertragen. Sie haben um 5 Mark aufgeschlagen, während die neue Reichssteuer 1,76 Mark beträgt. Die Brauereien haben uns Wiederverkäufer in ganz geharnischter Weise geschröpft. Herr Alshuth: Nachdem sie erst vor einigen Jahren den Bierpreis um 2 Mark erhöht hatten, sodaß er in den letzten Jahren insgesamt um 7 Mark aufgeschnellt ist. Der Flaschenbierhandel kommt schlecht dabei weg. Herr Vorrath: Wir haben so kleine Gläser in Elbing, daß sie nicht mehr kleiner werden können. Herr Stadtrat Jursch: So teure Bierpreise wie Elbing hat kaum eine andere Stadt. Herr Justizrat Schulze: Warum lassen Sie sich das gefallen! Das liegt doch nur an den Biertrinkern. Trinken wir mal einen Monat lang kein Bier, dann werden die enormen Bierpreise aufhören. Herr Sarnecki: Ich glaube, wir haben trotz der Biersteuer billigere Bierpreise zu erwarten, denn die Brauereien haben uns bisher zu sehr geschröpft. Danach wurde die Biersteuervorlage genehmigt. Was würden die liberalen Blätter für ein Geschrei anheben, wenn eine solche Debatte in einer konservativen oder „agrarischen" Körperschaft geführt worden wäre! Wie wenig von Sachlichkeit und eigener Überzeugung bei der liberalen Agitation gegen die Konservativen die Rede sein kann, haben wir auch bei dem Thorner extremfreisinnigen Organ nachweisen können. Die aufhetzerischen Anschuldigungen des Blattes, daß die „Agrarier" die Schuld an der Verteuerung der Lebenshaltung trügen, sind von uns in ihrer ganzen Haltlosigkeit beleuchtet worden. Und was erwidert darauf das freisinnige Blatt? Es schweigt sich sachlich vollständig aus und greift zu der verlegenen Ausrede, es habe keineswegs die gesamte Verteuerung der Lebenshaltung den „Agrariern" zur Last legen wollen, sondern habe nur von einer „künstlichen" Verteuerung gesprochen. Soll damit der Schutzzolls auf landwirtschaftliche Produkte gemeint sein? Über die wirtschaftspolitische Berechtigung des Schutzzoll kann sich das Thorner freisinnige Blatt bei dem deutschen Bauernbunde informieren, dessen Stange es doch sonst hält. Auch auf der Versammlung des Bauernbundes in Culm, die in dieser Woche stattfand, haben die bekannten Wanderredner Moritz-Wilhelmsau und Dr. Böhme-Berlin wiederum betont, daß die deutsche Landwirtschaft den Schutzzoll nicht entbehren könne, da der deutsche Landwirt, der höhere Grundstückspreise zahlen und höhere Arbeiterlöhne und höhere Abgaben aufbringen müsse, nicht so billig produ-

ziere wie das Ausland. Was doch auch ganz einleuchtend ist. Trotz der auch von den Bauernbundagitatoren nicht zu bestreitenden wirtschaftspolitischen Interessengemeinschaft des Groß- und Kleingrundbesitzes setzt der Bauernbund seine Agitation zur Bekämpfung des Bundes der Landwirte, dem die Landwirtschaft die kräftige Wahrnehmung ihrer Lebensinteressen zu danken hat, fort und es wird in den Kreisen der Kleingrundbesitzer wohl immer klarer werden, welch' gefährliches Spiel er damit treibt. Nur fanatische Parteisüchtelei ist die Triebfeder der Bauernbundagitatoren, denn die alten Vorwürfe gegen den Bund der Landwirte werden immer von neuem erhoben, obgleich sie längst bündig widerlegt sind. In demselben Atemzuge, mit dem Herr Moritz-Wilhelmsau sagte, daß der Bauernbund mit dem städtischen Bürgertum zusammengehen wolle, erklärte er, der Bund der Landwirte sei gegen die der Selbsthilfe der Bauernschaft dienenden Wirtschaftsorganisation, gegen die Raiffeisenvereine, eine Behauptung, die auch nicht dadurch wahrer wird, daß man sie immer wieder ausspielt. Tatsache ist, daß der Bund der Landwirte, welcher selbst das Genossenschaftswesen sorgfältig pflegt, nur vor einer Überspannung des Genossenschaftsgedankens gewarnt hat, damit die Gewerbetreibenden in der Stadt nicht geschäftlich leiden. Und daß von den Gewerbetreibenden in der Stadt über geschäftliche Nachteile durch die Raiffeisenvereine geklagt wird, geht aus den Berichten der Handelskammern Thorn und Posen hervor. Also in der Raiffeisenfrage verdient der Bund der Landwirte seiner Mahnung wegen keinen Vorwurf, er ist es gerade, der auch die Gewerbetreibenden in der Stadt leben lassen will. Auf konservativer und agrarischer Seite weiß man durchaus, daß Stadt und Land aufeinander angewiesen sind, und handelt danach. Auch der Vortrag des konservativen Reichstagsabg. Tischlermeisters Pauli-Potsdam, der in nächster Zeit in Thorn stattfindet, wird dazu dienen, das städtische Publikum, welches die liberale Presse verwirrt zu machen sucht, darüber aufzuklären, daß es nicht erst des Hansabundes bedarf, um die Interessen der städtischen Gewerbetreibenden zu schützen, sondern daß der ländliche und städtische Mittelstand in der konservativen Partei allezeit eine kraftvolle Schützerin seiner Interessen gefunden hat und auch weiter finden wird.

Durch den unerwarteten Tod des Oberbürgermeisters Ehlers hat die Stadtkommune Danzig wieder ihr Oberhaupt verloren. Oberbürgermeister Ehlers, der erst im vorgerückten Lebensalter die höchste Stufe der kommunalen Laufbahn erreichte, hat nur sieben Jahre an der Spitze der Stadtverwaltung unserer Provinzialhauptstadt gestanden. Er gehörte zwar der freisinnigen Partei an, war aber kein doktrinärer Parteimann, sodaß er bei seinen bedeutenden Fähigkeiten allgemeine Wertschätzung genoß. Da auch der zweite Bürgermeister von Danzig, Geheimer Regierungsrat Trampe, vor einigen Wochen in den Ruhestand getreten, ist die Danziger Stadtverwaltung zurzeit ohne Oberleitung, gleich wie die zweitgrößte Stadt Westpreußens, Elbing, wo Oberbürgermeister Geheimer Regierungsrat Elditt gestorben ist und der zweite Bürgermeister Sausse, einen längeren Urlaub angetreten hat und keine Neigung zeigt, sein Amt unter dem zum Nachfolger Elditt's gewählten jüngeren Stadtrat Dr. Merten aus Posen zu behalten. — Im Reichstage hat in dieser Woche der konservative Abg. Nehbel bei der Beratung des Militäretats die Frage der Teilung der Armeekorps im Osten angeschnitten. Eine Antwort gab der Kriegsminister darauf nicht. Es ist aber wohl anzunehmen, daß die Bildung eines neuen Armeekorps aus Teilen des 1. und 17. Korps nun bald zur Ausführung kommen wird, und hoffentlich erfüllt sich dann auch die Erwartung, daß man den Sitz des neuen Armeekorps nach Thorn legt. — Im Abgeordnetenhause brachte der Abg. Strosser den Fall der Frau von Schönebeck, der traurigen Heldin des Allensteiner Dramas, zur Sprache, welche die vollste Freiheit genießt, ohne daß das gerichtliche Verfahren gegen sie zum Abschluß gekommen ist. Frau von Schönebeck sucht sich nun in öffentlichen Erklärungen von jeder Schuld reinzuwaschen und beginnt ihre Erzählung mit dem Hinweis, daß sie als 18jährige junge Frau nicht zu ihrem 36jährigen Gatten gepaßt habe, der neben seinem militärischen Berufe nur noch der Jagdleidenschaft gelebt habe. Mehr als eine Stelle in dieser Erzählung verrät aber, daß sie durchaus nicht die Unschuld ist, die sie scheinen möchte; denn als sie nach der Ermordung ihres Gatten verhaftet wurde, fand man in ihrer Tasche die Schlüssel zu einer fremden Wohnung, die man zuerst für die Schlüssel zur Wohnung des Hauptmanns von Goeben hielt, bis sich herausstellte, daß sie zur Wohnung eines anderen Offiziers gehört haben, mit dem Frau von Schönebeck vorher in Beziehungen gestanden hatte. Die Treue hatte Frau von Schönebeck ihrem Gatten nicht blos mit dem Hauptmann von Goeben gebrochen, — wieweit sie aber an der Ermordung ihres Gatten schuldig ist, das festzustellen ist eben die Aufgabe, welche das Allensteiner Gericht noch zu lösen hat.

Wir sind schon in der zweiten Februarwoche, und noch immer ist der flaue Charakter des Winterwetters unverändert. Es hat ganz den Anschein, als wenn der Winter diesmal die Weichsel nicht in Eisfesseln schlagen wird. Nun ist Fastnacht vorüber, und die Zeit vor Ostern bringt auch die großen Examina und Prüfungen, die nicht allein die dabei interessierten Zöglinge der höheren Schulen, sondern auch deren Angehörigen manche Angststunden durchleben lassen. — Ein günstiges Zeichen für die Zunahme des Geschäftsverkehrs in Thorn dürfen wir darin sehen, daß die Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen nun in unserer Stadt Brückenstraße 17 eine Filiale errichtet hat, womit ein schon seit mehreren Jahren vorbereiteter Plan verwirklicht ist. Auch beim Thorner Vorschußverein hat der Geschäftsverkehr unter der neuen Leitung einen so bedeutenden weiteren Aufschwung genommen, daß die erst vor kurzem bezogenen Kassenräume in der Brückenstraße nicht mehr ausreichen und schon wieder eine Verlegung des Lokals notwendig geworden ist. Der Verein bezieht jetzt in der Brückenstraße die Räume der ehemaligen polnischen Bank, die später die Norddeutsche Kreditanstalt innehatte.

Thorner Stadttheater.

„Die Heimat". Schauspiel in 4 Aufzügen von Sudermann.

Gestern wurde „Die Heimat", deren erste Aufführung mit Fräulein Saldern als „Magda" noch in unverblaßter Erinnerung ist, wiederholt, um dem Gast Fräulein Bekker, die als Nachfolgerin Fräulein Salderns inaussicht genommen ist, Gelegenheit zu geben, sich dem Thorner Publikum vorzustellen, wozu ja wenige Rollen so geeignet sind wie die alle Seiten und Stufen der Leidenschaft anklingende Rolle der „Magda". Fräulein Bekker zeigte sich als eine recht tüchtige Darstellerin, doch war die Leistung ungleich. Die Rolle war nicht bis zum letzten Feilenstrich ausgearbeitet; neben guten und vorzüglichen Szenen standen unfertige, die einer Probe glichen. Zumteil lag dies daran, daß dem Gast die Rolle noch nicht oder nicht mehr so vertraut war, um eine Gestalt aus einem Guß hinstellen zu können. In den Szenen, die sie beherrschte, war das Spiel recht gut und ließ weder Urteil noch Wärme und Temperament vermissen. Die Stimmittel scheinen allerdings nicht groß zu sein und nur eben für Salonlustspiel auszureichen. Ob das piano, das selbst in den vordersten Reihen schwer verständlich blieb, aus Unbekanntschaft mit den neuen Räumen so zart genommen war, wird sich später zeigen. Aber im Forte, im Ausdruck starken Affektes, zeigte die Stimme, wenn nicht Indisposition vorlag, nicht genug von der Fülle und dem Wohllaut, wie sie für die klassische Dichtung erforderlich sind. Doch scheint es geboten, mit dem Urteil noch zurückzuhalten. So viel läßt sich indessen wohl jetzt schon sagen, daß Fräulein Bekker ein wenigstens annehmbarer Ersatz für Fräulein Saldern ist, die in dem Feinen, Vornehmen, Sympathischen ihres Spiels und Wesens voll zu ersetzen freilich schwer ist. Meisterhaft gab Herr Oscarsen den „Oberstleutnant". Die Kunst galt zwar der Gestaltung eines Charakters, dem man Lebenswahrheit nicht zuerkennen kann, aber Oscarsens Darstellung wußte ihm wenigstens den Schein wirklichen Lebens zu geben. Auch die übrigen Rollen wurden durchweg vortrefflich dargestellt. Das Haus war mäßig besetzt. ♂

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, daß Beiträge für Straßenanlage von den Anliegern erst zu erheben sind, wenn die Straße vollständig fertig gestellt ist, dürfte wohl auch zu einer Wiederaufnahme des Prozesses Fehlauer gegen die Stadtverwaltung führen, da die einzelnen Instanzen bis zum Reichsgericht hinauf ihr für den Kläger ungünstiges Urteil darauf gründeten, daß die Einbehaltung der Summe von 4578 Mark — die das Streitobjekt bildete — als Anliegerbeitrag für die erst geplante, aber noch nicht ausgeführte Pflasterung als zu Recht bestehend erfolgt sei. Die Rückzahlung wäre nur ein Akt der Gerechtigkeit, da dem Kläger trotz Einbehaltung des Anliegerbeitrags der Baukonsens nicht erteilt worden ist, weshalb er große Verluste erlitten hat. F.

Neueste Nachrichten.

Die Wahlrechtsvorlage im Abgeordnetenhause.

Berlin, 12. Februar. Bei der Weiterberatung über die Wahlrechtsvorlage im Abgeordnetenhause erklärt der Abg. Pachnicke (freisinnige Volkspartei): Die Ungerechtigkeit der Wahlkreiseinteilung muß beseitigt werden, wenn die Vorlage Gesetz werden soll. Der Mittelstand würde zum größten Teile in die dritte Klasse gedrängt. Weil die Abhängigkeitsverhältnisse so stark zunehmen, muß die Öffentlichkeit der Wahl beseitigt werden. Wir wollen ein Wahlrecht, welches uns die Bürgschaft gibt, daß unsere gesamten wirtschaftlichen Interessen vertreten werden. Ministerpräsident von Bethmann Hollweg: Ich habe nicht die Absicht, mich in eine Polemik mit dem Abgeordneten Pachnicke einzulassen. (Sehr richtig! rechts.) Was ich in dieser Frage zu sagen hatte, das habe ich gesagt. Dagegen muß ich Widerspruch erheben, daß Herr Pachnicke es so darstellt, als hätte die Staatsregierung das Rückzugsgefecht angetreten, indem ich die Vorlage einbrachte. Glauben Sie, daß ich zum Spaß eine Vorlage einbringe, welche in so einschneidender Weise die Verfassung ändert? Ich sagte vorgestern, daß die Staatsregierung mit ihrer Verantwortlichkeit hinter der Vorlage steht. Ich beanspruche, daß das für ernst genommen wird, was ich von staatswegen erkläre. (Bravo! rechts.)

Stiftung.

Köln, 11. Februar. Eine ungenannte Wohltäterin schenkte der Stadt 300 Aluminiumbecher zur Verteilung an arme Kinder zum Milchgenuß in den Pausen.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 12. Februar. In der heutigen Vormittagsziehung fiel ein Gewinn von 15 000 Mark auf Nr. 232 762.

Drei Kinder ertrunken.

Chemnitz, 11. Februar. Wie den Neuesten Nachrichten aus Lunzernau gemeldet wird, sind dort heute Nachmittag 3 Arbeiterkinder im Alter von 7—13 Jahren, darunter ein Bruder und eine Schwester ertrunken.

Relegationen infolge des Falles Feith.

Bonn, 11. Februar. Im Zusammenhange mit dem Fall Feith sind die Studenten Robert Cuvry aus Koburg und Hans Rudolf Wild von Hohenborn aus Stuttgart mit Entfernung von der Universität bestraft worden.

Furchtbares Familiendrama.

Ingbert (Pfalz), 12. Februar. Der 28 Jahre alte Maschinist Philipp Wagner tötete seine gleichaltrige Ehefrau durch einen Revolverschuß, erschlug sodann seine vier Kinder im Alter von 4—6 Jahren durch Hammerschläge, worauf er Selbstmord beging. Das Motiv zu der entsetzlichen Bluttat ist noch nicht festgestellt.

Der Untergang des französischen Dampfers „General Chancy".

Madrid, 11. Februar. Der Untergang des Dampfers „General Chancy" erfolgte an der Nordküste der Insel Minorca, in der Nähe von Cindadela, wo auch der einzige überlebende Passagier, ein Zollbeamter, geborgen wurde. Der Dampfer, der 87 Passagiere und eine aus 57 Köpfen bestehende Bemonnung an Bord hatte, w[illegible] 'es der größten Schiffe der Algier—Marseille-Linie der Compagnie Génerale transatlantique.

Marseille, 11. Februar, 10 Uhr abends. Der untergegangene Dampfer „General Chancy" war heute Nachmittag von Marseille nach Algier abgegangen. Infolge heftigen Sturmes verfehlte der Dampfer die Einfahrt der Straße zwischen Malerca und Minorca und wurde gegen Felsen geschleudert. Es bestätigt sich, daß der Dampfer 87 Personen an Bord hatte. Neueren Meldungen zufolge sollen zwei Personen gerettet sein.

Berlin, 11. Februar. Der untergegangene Ozeandampfer „General Chancy" hatte keine Deutschen und Österreicher an Bord.

Marseille, 12. Februar. Unter den 87 Passagieren des untergegangenen Dampfers „General Chancy" befanden sich u. a. ein Hauptmann, 2 Leutnants, 2 Unteroffiziere, 6 Soldaten, 2 Matrosen, 1 Priester, 5 Künstler, 4 Künstlerinnen, 1 Kammerfrau und 3 Kinder. Der Dampfer hatte mehrere Postsäcke an Bord.

Algier, 12. Februar. Die Nachricht von dem Untergang des Dampfers „General Chancy" hat hier große Bestürzung hervorgerufen. Von den 87 Passagieren waren 35 Kajüten-, die übrigen Zwischendeckspassagiere. Ein junges Mädchen erwartete ihren Bräutigam; die Hochzeit sollte am Sonnabend stattfinden.

Palma, 12. Februar. Der Untergang des Dampfers „General Chancy" erfolgte am Donnerstag Abend 9 Uhr in der Nähe der Ortschaft Slosa. Der Schiffrumpf steht ganz unter Wasser. Die Bergung der Leichen ist wegen des Sturmes vorläufig unmöglich.

Paris, 12. Februar. Nach Angaben der Gesellschaft, der der untergegangene Dampfer „General Chancy" gehört, weist die Passagierliste 86 Namen auf, darunter auch einige deutschklingende.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 12. Februar 1910.

Wetter: kalt.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen matter, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. bunter 766 Gr. 231 Mk. bez.
inländ. roter 763—772 Gr. 228½—229 Mk. bez.
russisch. bunter 750 Gr. 171 Mk. bez.
Roggen ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 702—729 Gr. 162½—163½ Mk. bez.
Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
transito 108—110 Mk. bez.
Hafer, feinster niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 148—163 Mk. bez.
Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% f. Neufahrw. 12,90 Mk. inkl. Sack.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,70—11,00 Mk. bez.
Roggen- 9,90 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Febr.	11. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: —		
Österreichische Banknoten	85,05	85,05
Russische Banknoten per Kasse	216,75	216,75
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	94,25	94,25
Deutsche Reichsanleihe 3%	85,40	85,40
Preußische Konsols 3½%	94,25	94,25
Preußische Konsols 3%	85,40	85,40
Thorner Stadtanleihe 4%	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	89,90	89,80
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II.	82,30	82,30
Rumänische Rente von 1894 4%	91,75	91,60
Russische unifizierte Staatsrente 4%	91,—	91,—
Polnische Pfandbriefe 4½%	95,80	95,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	186,80	186,50
Deutsche Bank-Aktien	258,—	257,90
Diskonto-Kommandit-Anteile	197,20	197,10
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	122,—	121,50
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	262,75	263,25
Bochumer Gußstahl-Aktien	245,25	246,40
Harpener Bergwerks-Aktien	206,60	207,50
Laurahütte-Aktien	186,50	191,10
Weizen loko in Newyork	129,—	129,—
„ Mai	224,—	224,50
„ Juli	224,25	225,50
„ September	211,75	211,75
Roggen Mai	172,75	172,75
„ Juli	175,75	175,75
„ September	—,—	—,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2¾%.

Danzig, 12. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 82 inländische, 33 russische Waggons.

Königsberg, 12. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 129 inländische, 41 russische Waggons exkl. 6 Waggon Kleie und 16 Waggon Kuchen.

Bromberg, 11. Februar. Handelskammer-Bericht. Weizen, unv., weißer 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 227 Mk., bunter 128 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 225 Mk., roter u. Sommerweizen 130 Pfd. holl. wieg., brand- und bezugfrei, 222 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen, unv., 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 159 Mk., do 121 Pfd. holl. wiegend, gut gesund 157 Mk. Leichtere Qualitäten 137—156 Mk. — Gerste zu Müllereizwecken 130—135 Mk. — Brauware ohne Handel. — Futtererbsen nominell. — Kocherbsen —,—. — Hafer 148—154 Mk. Zum Konsum 155—165 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 11. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 12,90—12,97½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 10,80—11,00. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß 23,25—23,50. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 23,00—23,25. Gem. Melis I mit Sack 22,50—22,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 11. Februar. Rüböl ruhig, verzollt 58,00. Kaffee ruhig. Umsatz — Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos, 6,30. Wetter: Regen.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	12.	1,54	11.	1,34
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	12.	1,88	11.	1,75
	Chwalowice	10.	2,90	9.	2,50
	Zakroczyn	8.	0,96	7.	0,98
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	11.	5,38	10.	5,40
	U.-Pegel	11.	2,10	10.	2,08
Netze bei Czarnikau		10.	1,26	9.	1,14

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion Berlin, 12. Februar 1909.

Zum Verkauf standen: 4708 Rinder, darunter 1310 Bullen, 2118 Ochsen, 1280 Kühe und Färsen, 1665 Kälber, 8951 Schafe, 13 271 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	37—40	70—74
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	30—36	61—65
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	23—31	50—56
d) gering genährte jeden Alters	—23	—50
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	36—39	65—69
b) vollfleischige jüngere	31—36	60—62
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	25—33	50—57
d) gering genährte	—,—	—,—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	—,—	—,—
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	32—35	60—64
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	27—31	55—58
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	20—26	49—51
e) gering „ „ „	—22	—48
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	20—28	42—50
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	—98	—130
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	57—62	97—104
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	44—56	82—96
d) geringe Saugkälber	28—40	57—70
Schafe:		
a) Mastlämmer u jüngere Masthammel	38—42	78—83
b) ältere Masthammel	31—36	70—74
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	25—32	55—66
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—,—	—,—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	54—56	68—70
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	52—54	65—68
d) fleischige Schweine	50—53	63—66
e) gering entwickelte Schweine	49—50	61—63
f) Sauen	51—53	64—66

Aus Rücksicht auf den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche wurde von der bedingten Ausfuhrerlaubnis heute wenig Gebrauch gemacht. Rindergeschäft gedrückt und schleppend; schwere alte Ochsen schwer verkäuflich. Kälberhandel ruhig. Schafhandel ruhig. Schweinemarkt gedrückt und schleppend.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 12. Februar 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	757,4	NW	bedeckt	4,6	8	760
Hamburg	757,9	SSO	Nebel	3,9	5	756
Swinemünde	760,6	SO	heiter	— 2,1	0	765
Neufahrwasser	763,1	SSO	bedeckt	— 2,2	0	768
Memel	765,6	SO	bedeckt	— 2,2	0	769
Hannover	758,6	SW	bedeckt	3,8	4	746
Berlin	759,9	SSO	Schnee	— 1,6	1	765
Dresden	761,0	SO	Schnee	— 1,6	1	766
Breslau	761,0	SO	Schnee	— 1,6	1	766
Bromberg	763,5	SSO	wolkig	— 1,1	0	768
Metz	763,3	W	bedeckt	3,8	2	767
Frankfurt (Main)	761,5	SW	bedeckt	1,6	3	764
Karlsruhe (Baden)	762,5	SW	bedeckt	2,5	1	765
München	764,3	SW	bedeckt	— 1,6	3	768
Zugspitze	—	—	—	—	—	—
Scilly	762,5	NNW	wolkig	8,1	3	736
Aberdeen	757,7	W	Regen	1,8	0	752
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	761,9	WNW	heiter	4,6	2	762
Christiansund	751,3	S	halbbedeckt	2,1	3	750
Skagen	756,7	SW	bedeckt	2,4	2	759
Kopenhagen	759,0	SSW	Schnee	0,2	6	762
Stockholm	762,6	S	bedeckt	— 1,0	0	763
Haparanda	755,4	SSW	bedeckt	—11,0	1	753
Archangel	764,4	SW	bedeckt	— 4,6	0	766
St. Petersburg	770,4	S	bedeckt	— 5,1	0	771
Wien	764,7	W	wolkenlos	— 3,5	0	767
Rom	760,0	N	wolkenlos	2,0	0	761
Warschau	764,2	OSO	Schnee	— 1,1	0	768

Hamburg, 12. Februar, 10² Uhr vormittags. Depression von dem Minimum unter 740 mm über dem Nordmeer bis Mitteleuropa, wo vertieft, und unter 760 mm über dem Mittelmeer; Hochdruckgebiete über 770 mm über Westrußland und der Pyrenäenhalbinsel, mit Ausläufer über 765 mm nach den Alpen. Witterung in Deutschland trübe, Südwinde, milder, von Ostdeutschland bis zum Alpenvorland schwacher Frost, Nordwesten und Süden hatten verbreitete Niederschläge.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 12. Februar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 1 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südost.
Barometerstand: 776 mm.
Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur — 1 Grad Cels., niedrigste — 5 Grad Cels.

13. Februar:	Sonnenaufgang	7.24 Uhr,
	Sonnenuntergang	5. 5 Uhr,
	Mondaufgang	9.13 Uhr,
	Monduntergang	9.45 Uhr.
14. Februar:	Sonnenaufgang	7.22 Uhr,
	Sonnenuntergang	5. 7 Uhr,
	Mondaufgang	9.28 Uhr,
	Monduntergang	11.11 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Invokavit) den 13. Februar 1910.

Garnison-Kirche. Kindergottesdienst fällt aus.

Gestern abends 8¼ Uhr erlöste ein sanfter Tod unser innig geliebtes einziges Töchterchen und Schwesterchen

Sofie

im Alter von 3 Jahren 6 Monaten von ihrem langen schweren Leiden.

Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Eltern

Anton v. Truszczynski u. Frau Angelika, geb. Ekowska.

Thorn 3 den 12. Februar 1910.

Die Beerdigung findet Dienstag den 15. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Mellienstraße 55, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme anläßlich der Beerdigung des Bauunternehmers

Straszewski

sagen hiermit herzlichen Dank.

Thorn-Mocker den 12. Februar 1910.

Die Hinterbliebenen.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am **Montag den 14. Februar 1910,** nachmittags 3 Uhr, werde ich in Thorn-Mocker, Waldauerstraße Nr. 12:

ein Pferd

meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn, Breitestr. 17.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am **Montag den 14. Februar 1910,** nachmittags 4 Uhr, werde ich in Thorn-Mocker, Eichbergstraße Nr. 3:

1 Pferd, 1 Sielengeschirr, 1 Rollwagen, 1 Kohlschneidemaschine, 5 großen Fässer Sauerkohl und 5 leere Fässer

meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag den 15. d. Mts.,** mittags 12 Uhr, werde ich Kirchhofstraße 54:

ein Paneelsopha u. einen Schreibtisch

zwangsweise versteigern.
Thorn den 12. Februar 1910.

Hehse,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 15. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich am hiesigen Bahnhofe Nr. 7:

1 Drehbank, 1 Ventilator, 1 Ambos, 3 Schraubstöcke, 2 gebr. Dämpfer u. v. a. Gegenstände

meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkaufen.

Culmsee den 11. Februar 1910.

Doellning,
Gerichtsvollzieher.

Nach gründlicher Praxis in Berlin habe ich mich hierselbst als

Damenschneiderin

niedergelassen und nehme ich Aufträge auf Anfertigung von eleganten sowie einfachen Damentoiletten unter Zusicherung nur guter Ausführung entgegen.

Talstraße 42, 1, r.

Die Anfuhr untenstehender Materialien nach **Wärterbude 216,** Eisenbahnkreuz. Thorn - Bromberg und Thorn-Posen, ist sofort zu vergeben:

ca. 80000 Ziegelsteine
ab Ziegelei Rudak,
ca. 300 Ztr. Stückkalk.
ca. 500 Ztr. Bauholz und Bretter,
ca. 300 Ztr. Dachsteine.

Sofortige Meldungen an

J. Littmanns Sohn,
Baugeschäft, Briesen Wpr.

Nebenerwerb

für Herren und Damen durch schriftliche Tätigkeit allerorts. Prospekt frei.
Fortuna-Versand, Zossen 20, b. Berlin.

Saub. Schlafstelle zu haben. Grabenstr. 28, I. r.

Ungarwein (süß), Liter zu 1,30 Mk.
Medizinal-Ungarwein, Liter zu 1,60 Mk.
empfiehlt
Isidor Simon, Altstädt. Markt 15.

Vortrag

im Saale des Gasthauses „Konkordia", Thorn-Mocker, Ecke Graudenzer- und Bornstraße.

Montag den 14. Februar, abends 8 Uhr:

Thema: **„Wann und zu welchem Zweck verordnete der große Arzt Vorschriften in der Lebensweise."**

Eintritt frei. Jedermann freundlichst eingeladen. **Eintritt frei.**

Intimer

moderner Saal,

verbunden mit

Musik- und Vortrags-Raum

für Privatgesellschaften und Diners

im

Hôtel Adler.

Landwirtschaftsschule zu Marienburg i. W.

Einj.-Freiw.-Berechtigung. Fremdsprache in den Fachklassen allein Englisch, anfangend in III. Beginn des Sommerhalbjahres am 7. April. Anmeldungen erbittet rechtzeitig

Dr. Pfuhl, Direktor.

Dampf-Kunstfärberei und chemische Reinigungs-Anstalt,

Herrmann Bund, Thorn,

Fabrik Mellienstrasse 108. — Telephon 673.

*Reinigen und Färben sämtlicher **Herren- und Damengarderobe.** Tüll, Einsätze zu Kleidern etc. werden binnen 24 Stunden genau nach Muster gefärbt.*

Preise konkurrenzlos.

Laden Coppernikusstr. 22.

*Annahme: Putzgeschäft **Henoch Nachfl.,** Altstädt. Markt 12.*
*„ **Carl Arendt,** Strobandstrasse 13.*

Sämtliche Neuheiten

für die

Frühjahrs-Saison

in

Seidenstoffen, Wollstoffen und Waschstoffen

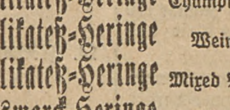
sind in denkbar größter Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben

zu billigsten Preisen.

D. Schlesinger jr., Hoflieferant,

Breslau I, Versand-Abt.

—— Muster und Katalog umgehend franko. ——



Delikateß-Heringe in Tomaten-Sauce,
Delikateß-Heringe in Champignonsauce,
Delikateß-Heringe in Wein-Sauce,
Delikateß-Heringe in Mixed Picklessauce
Bismarck-Heringe in Aspik-Sauce,
Bratheringe in Aspik-Sauce,
Rollmops in Aspik-Sauce in kleinen Packungen à 80 u. 70 Pfg.,
täglich lebendes Mast-Geflügel,
Maggi-Würze u. -Bouillon-Würfel
frische Land-Leberwurst, sowie
sämtliche Kieler Räucher-Waren

heute frisch eingetroffen und empfiehlt zu billigsten Tagespreisen die

Zentral-Markt-Halle,
Coppernikusstraße 14.

Haase-Bier,
Bock-Bier
in Flaschen stets vorrätig.
Helles Bier,
10 Pfg. pro Flasche,
empfiehlt
A. Szurrat,
Thorn-Mocker, Lindenstr. 40.

Maskenkostüm

(Wintermärchen), fast neu, billig abzug. Zu erfragen Sedanstraße 5 a, . r.

Jeder Kranke

beachte diese Annonce.
Reelle Hilfe
finden Kranke in veralteten Fällen durch meine gründliche, praktische Spezialbehandlung auf dem Gebiete des

† Pflanzenheil-Verfahrens. †

Nervenleiden, Kopf-, Nasen-, Hals-, Magen-Krämpfe, Asthma, Blasen, Rheumatismus, Frauenleiden Hautkrankheiten jeder Art.

A. Wulff, Spezialist,
— Schlossstrasse 12, zweite Etage. —
Sprechz. 9—12, 3—6, Sonntags 9—12.

Französische und englische Kostüme

sowie **Kleider, Abendmäntel, Paletots, Ballroben** und **Kinderkleider** werden eigen und sauber gearbeitet.
— **Trauer-Kleider** in 24 Stunden. —
Garantie für guten Sitz.
S. Zielinski, Tuchmacherstr. 24, p. r.

Schillerstr. 5:

Ausverkauf

von

Resten, Kleiderstoffen u. Blusen.
1 Posten Linon, Meter 36 Pf.

---

1 Singer-Familien-Nähmaschine,
1 Damenfahrrad,
1 Damen- und Herrenfahrrad,
fast neu, sind fortzugshalber billig zu verk.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Artushof-Thorn.

Donnerstag den 17. und Freitag den 18. Februar 1910,
abends 8¼ Uhr:

Sensationelles Gastspiel des berühmten Universalkünstlers

Marco Tertz.

Einzig dastehende phänom. Demonstration und Experimente. Die Geistertafel. Ein Wurf nach der Sonne. **Indischer Feuerzauber.** Das Schreibmedium. Der Wunderkessel. **Fakir-Kunst.** Experimental-Vorführung, wie eine eiserne Willenskraft selbst den größten Schmerz verbietet.

Konkurrenzlos! **Zweiter Teil.** Phänomenal!
Auto-Suggestion. — Selbst-Hypnose.

Das Wunder des menschlichen Gehirns.

Dritter Teil.

Spiritistische Sitzung. Das dunkle Geheimnis.

Karten im Vorverkauf bei **F. Duszynski,** Zigarrengeschäft, Breitestr.: nummerierte Plätze 1,50 und 1,00 Mk., Saalplatz 75 Pfg. **An der Abendkasse** um 25 Pfg. erhöht. Schülerkarten an der Abendkasse 50 Pfg.

Tivoli.

Heute, Sonntag:

Grosses Streichkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 21.

Anfang 6 Uhr. —|— Ende gegen 10 Uhr.

Entree pro Person 20 Pfg., Familien 3 Personen 50 Pfg., Kinder frei.
Um zahlreichen Besuch bittet

Carl Dumtzlaff.

Gleichzeitig empfehle dem geehrten Publikum meine renovierten Räume zum angenehmen Aufenthalt.

Vorzüglichen Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.

Zum Kulmbacher,
Inh.: Hermann Fisch.

Täglich frischer

Anstich von Kulmbacher

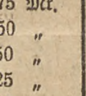
und Königsberger Ponarther Bier.

Reichhaltige Speisekarte.

Telephon 592 —|— Telephon 592.

---

8 Ausnahme-Tage. von Sonntag, 13. Februar bis „ 20. „



Besonders billiges Angebot in Schuhwaren:

Herren-Boxrind-Schnürstiefel		6,75 Mk.
Herren-Roß-Chevr.-Schnürstiefel mit Lackkappen		7,50 „
Herren-Boxkalf-Schnürstiefel Good-Welt		9,50 „
Damen-echt-Chevr.-Schnürstiefel mit Lackkappen		6,25 „
Damen-echt-Boxkalf-Schnürstiefel		6,50 „
Damen-Box-Schnürstiefel		5,75 „
Ein Posten Mädchen-Rindbox-Schnürstiefel	27—30	31—35
	4,20	4,70 Mk.

Sämtliche andere Schuhwaren in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

J. Lisinski,

Hauptgeschäft: Elisabethstraße 13—15. **Zweiggeschäft:** Baderstraße 20.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Neben den bisher geführten **Briketts à 3 kg und 6 kg** bringen wir von jetzt an auch aus der **fiskalischen Königsgrube**

Steinkohlenbriketts im Gewichte von 900 gr

in den Handel.

Ollendorff & Co., Breslau I.

Ca. 350 cbm geschlagene oder rohe Pflastersteine

franko Wasserablage **Grabowo** (Weichsel), Kreis Culm, zur Lieferung Frühjahr gesucht.
Vorschuß wird eventl. gewährt.

J. Littmanns Sohn,
Baugeschäft, Briesen Wpr.

Junges kernfettes Fleisch.
Kohlschmidt, Roßschlächterei,
Coppernikusstr. 8. Fernsprecher 565.

Stellenangebote

Geübte Zuarbeiterin
sucht **J. Pietzker,** Baderstr. 5, 2.

Geübte Zuarbeiterinnen
und ein **junges Mädchen** zum Erlernen der Damenschneiderei (akad. Schnitt) sofort gesucht.
G. Menke, Tuchmacherstr. 2, 3, r.

Saubere Waschfrau
von sofort gesucht.
A. Wohlfeil, Schuhmacherstraße.

Lehrdamen
sucht Putzgeschäft **Modes de Paris** Culmerstraße 1.

Anständiges junges Mädchen
für leichte Arbeit kann sich melden bei
Anders & Co.

Aufwärterin
für den Vormittag kann sich melden
Gerberstraße 18, 3 Tr. r.

Stellengesuche

Fräulein,
welches nur in ersten Ateliers beschäftigt war, sucht Stellung als **Taillenarbeiterin.** Angeb. unter **B. P. 100** a. d. Geschäftsstelle der „Presse".

Perfekte Hausschneiderin
sucht Beschäftigung.
Heiligegeiststr. 18, 4 Tr.

Geld u. Hypotheken

14—15000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek auf Grundstück in der Hauptstraße Thorns von sofort oder 1. April gesucht. Anmeldungen unter **L. S. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

20000 Mk. möglichst z. 1. Stelle zu vergeben. Meld. unter **C. B.** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Vereinigung alter Burschenschafter
Montag, 14. Februar 1910, 8 c. t. im Artushof.

Bürger-Garten.

Jeden Sonntag,
von 5 Uhr nachmittags ab:

Gr. Familienkränzchen.

Um zahlreichen Besuch bittet
Emil Weitzmann

Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.

Restaurant „Zum Eschenbach"
Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 119.
Sonntag:
Familien-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet
Otto Gretzinger.

Restaurant „Goldener Anker",
Seglerstraße 10, empfiehlt
guten Mittagstisch
mit Bier 40—70 Pf., sowie
kalte und warme Speisen
zu jeder Tageszeit. Für gut gepflegte Biere ist bestens gesorgt.
Dortselbst ist auch ein Vereinszimmer zu vergeben.
Hochachtungsvoll
Der Wirt.

Verschiedenes

Suche einen Bauplatz
an fertiger Straße ohne Straßenlast, wo ein Dokument als Anzahlung genügt. Angebote unter **Z. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Milchzentrifugen
sende überallhin. 5 Jahre Garantie, 14 Tage Probezeit. Schon von 75 Mark, auf Teilzahlung. In Molkereien sehr viel verkauft. Vertreter gesucht.
L. Fenselau, Danzig, Rähm 5.

Gut erhaltene Kutsch- und Arbeitsgeschirre zu verkaufen.
Th. Wroblewski, Thorn 3, Mellienstr. 116.

Ein Garderobenschrank (nußbaum), **Sopha, drei Satz Daunen-Betten, acht Stühle, ein Tisch mit Spiegelplatte,** passend für Friseure oder Drogeristen, **Infanterie-Unteroffizier-Extrarock und -Hose** (fast neu) zu verkaufen
Neustädt. Markt 14, Keller.

Versch. gebr., gut erhaltene Nußbaum- u. Mahagoni-Möbel, Kleider-, Wäsche-, Spiegel- und Küchenschränke, Büfett, Spiegel, Bettgestelle mit Matratzen, eis. Kinderbettgestell, Plüschsopha, Tische, Handwagen u. a. m. zu verkaufen
Bachestraße 16.

Suche Wohnung
per sofort, 2—3 Zimmer, Küche und Nebengelaß. Angebote mit Preisangabe unter **B. 103** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

2 Zimmerwohnung 3. Etage,
freundliche Wohnung, Sonnenseite, mit Küche und Bodenraum, an ruhigen Einwohner, einzelne Dame oder kinderloses Ehepaar sofort für 350 Mark zu vermieten. Besichtigung vorm. 11—12 Uhr.
Max Mallon, Altstädt. Markt 23.

Herrschaftliche Wohnung
von 4 Zimmern, elektr. Bel., mit Loggia, Veranda, Badezim. und allem Zubeh. ist umständeh. vom 1. April zu vermieten
Schuhmacherstr. 12, 1, r.
Besichtig. von 11½—1 Uhr vormittags, 3—5 Uhr nachmittags.

Umständehalber vom 1. 4. eine
Wohnung
von 3—4 Zimmern, Bad, in der Nähe des Stadtbahnhofs zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer kann mir die Adresse von der Wwe. **Irma Will,** geb. Engel, welche sich hier vor etwa 5 Wochen besuchsweise aufhielt, angeben, da für dieselbe eine wichtige Sache vorliegt. Schriftliche Meldungen unter **J. W. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Verloren ein schwarzer Tibetmuff in der Straßenbahn. Gegen hohe Belohnung abzug. **Brombergerstr. 32, 1.** Vor Ankauf wird gewarnt.

Eine goldene Damenuhr
ist auf dem Wege vom Hauptbahnhof nach der Stadt **verloren gegangen.** Der junge Mann, der in derselben Zeit zwischen 12—1 Uhr eine Uhr gefunden hat, wird höflichst gebeten, dieselbe im Polizei-Bureau gegen Belohnung abzugeben.

Gefunden goldene Damenuhr.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Portemonnaie gefunden
Frau Kern, Konduktstraße 29, 3.

Der Postauflage der vorliegenden Nr. dieser Zeitung ist die **Saatgutpreisliste, Sommerung 1910, des Westpreußischen Saatbauvereins, W. S. B. V., Geschäftsstelle: Danzig, Sandgrube 21,** beigefügt, worauf hiermit hingewiesen wird.

Hierzu drei Blätter u. „Illustriertes Sonntagsblatt".

Nr. 37. Thorn, Sonntag den 13. Februar 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

19. Sitzung vom 11. Februar; 11 Uhr.

Das Haus ist gut, die Tribünen vollbesetzt.

Die erste Lesung der

Wahlrechtsvorlage

wird fortgesetzt.

Abg. Herold (Zentrum): Wir halten an unserem prinzipiellen Standpunkt gegenüber dem preußischen Wahlrecht fest. Was das Reichstagswahlrecht gewährt, wird auf die Dauer den Einzelstaaten nicht vorenthalten werden können. Aus diesem Gesichtspunkt heraus kann die jetzige Vorlage unseren Beifall nicht finden. Das Reichstagswahlrecht hat sich durchaus bewährt. Der Reichstag steht in seinen Leistungen hinter keinem Parlament zurück, auch nicht hinter dem Abgeordnetenhaus. Bürgerliches Gesetzbuch, Schutzzollpolitik, Reichsfinanzreform — sind doch große Leistungen des Reichstages. Nicht dadurch, daß wir die Sozialdemokraten künstlich vom Parlament fernhalten, sondern durch Bekämpfung der sozialdemokratischen Gesinnung im Volke wollen wir dem Umsturz entgegenarbeiten. Und zwar hauptsächlich durch Förderung eines gläubigen Christentums, die allerdings nur möglich ist durch Aufhebung jeder Beschränkung der christlichen Liebestätigkeit. (Zustimmung im Zentrum; Aha! links.) Werden die unteren Volksschichten gehoben, so werden sie auch nicht mehr Männer hierher schicken, die hier Szenen wie gestern aufführen. (Sehr gut! im Zentrum.) Unter uns sitzen hier sechs wirkliche Arbeiter, die auch von der ersten und zweiten Klasse gewählt wurden. Wo das Zentrum herrscht, da halten alle Volksschichten zusammen. (Beifall im Zentrum.) Wir bedauern, daß sich der Entwurf unseren Forderungen nicht nähert. Daß aber eine Neueinteilung der Wahlkreise nicht vorgeschlagen ist, halten wir für einen Vorzug (Lachen bei den Liberalen), obwohl unsere Fraktion bei einer Neueinteilung gut fahren würde. (Sehr richtig! im Zentrum.) Die Begründung der Vorlage ist außerordentlich dürftig. Wie nach dem Abg. Schiffer die Maximierung eine Bevorzugung des Landes sein soll, ist unerfindlich. Aber Abg. Schiffer scheint gewaltige Angst vor dem Lande zu haben. (Heiterkeit.) Warum bringt die Vorlage noch nicht einmal die geheime Wahl? Selbst nach Kattowitz nicht! Ja, die abhängigen Personen sollen jetzt noch erhöhtes Wahlrecht bekommen. Die Drittelung der Urwahlbezirke ist das beste Mittel zur Abschwächung des plutokratischen Wahlrechts. Abg. Schiffer verwirft sie, und das ist bezeichnend. Wir werden versuchen, den Entwurf zu verbessern, damit wenigstens die schlimmsten Härten des gegenwärtigen Wahlrechts beseitigt werden. (Beifall im Zentrum.)

Minister des Innern von Moltke: Der vorgeschlagene Übergang zur direkten Wahl ist durch die Zeitumstände geboten, obwohl — dies gebe ich Herrn von Richthofen zu — auf dem Lande noch heute vielfach die indirekte Wahl gut wirken mag. Aber das ist doch die Ausnahme. Heute gilt es, die Wahlträgheit zu beseitigen, die unter der indirekten Wahl eingerissen ist. (Widerspruch rechts.) Die indirekte Wahl benachteiligt die Minderheiten, während das vorgeschlagene System gerechter ist. Man sagt freilich, die Einführung der direkten Wahl sei keine organische Fortbildung des geltenden Wahlrechts mehr. Aber ist nicht das Klassensystem die springende Eigenart? Über den Punkt, wo die Maximierung einsetzen soll, läßt sich handeln. Aber man scheint die Wirkung der Maximierung überhaupt zu überschätzen. Man meint auch, das Beamtentum werde bevorzugt. Aber sind alle die bevorzugten Elemente mit abgeschlossenem akademischem Studium, mit dem Einjährigen usw. nur Beamte? Jedenfalls aber Leute, die etwas geleistet haben. (Heiterkeit.) Es mag sich gegen unsere Vorschläge manches, ja vieles einwenden lassen (lebhafte Zustimmung und Heiterkeit), aber es ist doch nicht erwünscht, daß nun alle Elemente aus der dritten Klasse herausgenommen werden. Alle Abteilungen sind untereinander gleich und gleich gut. (Heiterkeit.) Wer es bestreitet, hat den Gedanken des Dreiklassenwahlrechts nicht erfaßt oder dient agitatorischen Rücksichten. Weiteres in der Kommission.

Abg. Frhr. von Zedlitz (freikonservativ): Durch einen Teil des Volkes — nicht allein in Preußen-Deutschland — geht ein starker demokratischer, zumteil antimonarchischer Zug. Diese Volksteile sehen ihr größtes Hemmnis in dem starken preußischen Königtume. (Lachen links; Beifall rechts.) Ich bin stolz darauf, ein Preuße zu sein, und wirke im Sinne des Wortes: „Preußen in Deutschland voran!", indem ich noch vorhandene Mißstände zu beseitigen suche. Preußens Einrichtungen haben keinen Vergleich zu scheuen. Unser Wahlrecht soll die starke Vertretung der Konservativen begünstigen. Aber die Ursache der starken Vertretung der Rechten im preußischen Volkshause (Zuruf: Volkshaus?) — jawohl, Volkshaus! — liegt an der Zunahme der konservativen Strömung in der Bevölkerung. Die Entwicklung in Hannover zeigt doch, daß der Großgrundbesitz in dieser Frage keine Rolle spielt, zumal, wenn die konservative Partei von einem so klugen und gewandten Manne geleitet wird, wie jetzt. Zur Gefahr würde diese Erscheinung erst, wenn ernstlich von einem ungekrönten König von Preußen die Rede wäre. Ich glaube, daß der Ministerpräsident nicht will, daß die politischen Beamten eine bestimmte Partei begünstigen. Aber nicht auf Wünsche, sondern auf Tatsachen kommt es an. (Sehr richtig! links.) Die Reformbedürftigkeit des jetzigen Wahlrechts erkennen wir an. Aber deshalb braucht nicht an dessen Stelle das Reichstagswahlrecht zu treten. Auch das Zentrum wird noch einmal einsehen, daß das Reichstagswahlrecht seine sehr großen Schattenseiten hat, daß vielleicht die Stunde kommt, wo man fragt: Reich oder Reichstagswahlrecht? (Lebhafter Beifall rechts.) Beim Reichstagswahlrecht wird die Entscheidung den minderreifen Massen in die Hand gelegt. Das ist wider die Vernunft. (Lebhafter Beifall rechts.) Der Ersetzung der indirekten Wahl durch die direkte stehen erhebliche Bedenken entgegen; die indirekte Wahl bot wenig Gelegenheit zur Verhetzung beim Wahlakt. (Ministerpräsident von Bethmann Hollweg betritt den Saal.) Die Drittelung der Urwahlbezirke wird oft nur der Sozialdemokratie zugute kommen. (Sehr richtig! rechts.) Die Privilegierung der Bildung ist deshalb vernünftig, weil Bildung und Besitz nicht mehr, wie früher, meist vereint sind. Unannehmbar ist für uns die Bevorzugung der Militäranwärter, weil dadurch der gewerbliche Mittelstand benachteiligt wird. Gewerbetreibende und Bauern mit 1800 Mark Einkommen sollten ebenfalls aufrücken können. (Abg. Liebknecht ruft: Und die Arbeiter?) Die werden durch das Reichstagswahlrecht übermäßig begünstigt! (Zustimmung rechts.) Wir erwarten über die Privilegierung der Studierten von Abg. Schiffer Vorschläge für einen gerechten Ausgleich. Die Neueinteilung der Wahlkreise ist hier mit zwei Drittel Mehrheit abgelehnt. Wäre es da nicht unkonstitutionell, jetzt doch diese Neueinteilung vorzuschlagen? (Sehr wahr!) Etwas Positives wird bei dieser Vorlage nur herauskommen auf der Grundlage der öffentlichen Wahl! (Beifall rechts; Unruhe links.) Selbst wenn wir die geheime Wahl beschließen, — das Herrenhaus würde doch nicht mitgehen. Die Sache wird mit der öffentlichen Stimmabgabe gemacht, oder sie wird nicht gemacht. (Abg. Kopsch: Nie!) Mit der wirtschaftlichen Abhängigkeit ist es wirklich nicht zu arg, wenn man bedenkt, daß die Bergarbeiter öffentlich die Kandidaten ihrer Arbeitgeber niedergestimmt haben. Eine Minderheit meiner Partei ist für die geheime Wahl; aber die Mehrheit sieht es als Ehrenpflicht an, dem gewerblichen Mittelstande in den Städten das Wahlrecht durch die öffentliche Wahl nicht verkümmern zu lassen. Wir brauchen ein Wahlrecht, das die Eigenart des preußischen Staatslebens sichert. (Lebhafter Beifall rechts; Zischen links; darauf erneuter Beifall rechts.)

Abg. Ströbel (Sozialdemokrat): Die Vorlage bilde eine ungeheure Provokation der Sozialdemokratie, denn sie sei eine offenbare Verschlimmerung des bestehenden Unrechts. Sie habe einen weibischen Charakter; sie bevorzuge den bunten Rock. (Das Haus leert sich mehr und mehr; auch die Minister haben den Saal verlassen.) Durch das Unteroffizierprivileg wolle sich die Regierung eine Prätorianergarde schaffen. Herr von Bethmann Hollweg sollte sich über den sozialdemokratischen Terror gegen Gewerbetreibende nicht so sehr aufregen. Sei das nicht auch eine der von ihm verkündeten gottgewollten Abhängigkeiten? Dieser angebliche Terror habe mehr Gutes geschafft, als jahrzehntelange platonische Vorstellungen. Die Krone begegne dem Volk mit Mißtrauen. (Vizepräsident Dr. Krause ruft den Redner zur Ordnung.) Wäre ich Minister (Heiterkeit), so würde ich mich schämen, eine solche Vorlage hier zu vertreten. Die Sozialdemokratie sei die wahre Trägerin der Kultur. Sie hebt das Volk zur Sonnenhöhe der Kultur. Redner schließt: Fort mit diesem niederträchtigen Wahlrecht! Fort mit dieser hundsföttischen Vorlage!

Vizepräsident Dr. Krause: Wegen dieser verletzenden Äußerung rufe ich Sie wiederholt zur Ordnung! (Beifall.)

Abg. Korfanty (Pole): Das Land ist erstaunt, daß ein so weltfremder Mann, wie Herr Bethmann Hollweg sich gestern erwiesen hat, der erste Beamte des Staates sein kann. Er als Ministerpräsident setzt das Reichstagswahlrecht herab. (Vizepräsident Dr. Porsch: Das können Sie nicht sagen! Sie können höchstens sagen, daß er diesen Effekt erzielt hat.) Vielleicht hat er das unbewußt getan. (Heiterkeit.) Der Reichstag steht himmelhoch in seinen Leistungen über dem Abgeordnetenhause. (Lachen rechts.) Das Dreiklassenwahlrecht ist die Karrikatur eines Wahlrechts. Nach der Kattowitzer Maßregelung ist nur auffällig, daß es diese Richtung überhaupt gewagt hat, uns eine solche Reform zu unterbreiten. Ohne geheime Wahl keine Wahlreform. Meine Partei wird nicht rasten, bis das Reichstagswahlrecht in Preußen erkämpft ist.

Weiterberatung Sonnabend 11 Uhr.

Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

33. Sitzung vom 11. Februar; 1 Uhr.

Die Beratung des

Militäretats

wird fortgesetzt beim Kapitel „Bekleidung und Ausrüstung der Truppen".

Abg. Goercke (nationalliberal) begründet eine Resolution auf Vorlegung einer Denkschrift über die Organisation des Militärbekleidungswesens und über die Kosten des früheren und des jetzigen Systems. Die Ersetzung der Militärhandwerker in den Bekleidungsämtern durch Zivilhandwerker habe große Enttäuschungen hinsichtlich der Kostenfrage gebracht. Stark verrechnet habe man sich namentlich mit der früheren Annahme, daß die 3000 Militärhandwerker sich durch 1200 Zivilhandwerker würden ersetzen lassen. Besonders deshalb seien die Etatsansätze so stark überschritten worden, daß zu überlegen sei, ob an dem jetzigen System festgehalten werden könne.

Kriegsminister von Heeringen: Der Hauptgrund, weshalb wir seinerzeit zu den Zivilhandwerkern übergingen, war nicht der, daß wir dabei billiger zu fahren glaubten, sondern: Rücksichten der Gerechtigkeit. Es wurde darüber geklagt, daß gerade nur Schneider und Schuhmacher zum Militär eingezogen würden, andere Gewerbe aber davon verschont blieben, was ungerecht sei. Daß der Wechsel Mehrkosten bewirken werde, darüber war man sich schon damals durchaus klar.

Abg. Faßbender (Zentrum) erkennt es dankbar an, daß sowohl die Militär- wie die Postverwaltungen bemüht seien, die Beteiligung an Lieferungen für die Verwaltungen den Handwerkervereinigungen zu erleichtern und dadurch das Handwerk zu fördern.

Abg. Stücklen (Sozialdemokrat) wünscht Beibehaltung des jetzigen Systems bei den Bekleidungsämtern. Daß die Kosten so hoch seien, liege an der Besetzung der Ämter mit soundsoviel hochbezahlten höheren Offizieren. Für alles Technische müßten tüchtige Beamten aus dem Zivilstande entscheidend sein.

Abg. Erzberger (Zentrum) stimmt der Resolution zu, hofft aber, daß der Minister, wenn er an die Denkschrift herantritt, auch die Handwerkskammern höre. Unbegreiflich sei die große Zahl der Offiziere bei den Bekleidungsämtern, so elf Offiziere bei dem des Gardekorps.

Abg. Albrecht (Sozialdemokrat) verlangt, daß bei der Vergebung der Militärlieferungen nur solche Unternehmer berücksichtigt werden, die die verabredeten Löhne auch wirklich zahlen.

Abg. Wiedeberg (Zentrum) bittet, die Heimarbeiterinnen bei Militärlieferungen besonders zu berücksichtigen.

Kriegsminister von Heeringen: Wir sind ständig bemüht, mit den Handwerker-Organisationen in Fühlung zu bleiben. Wenn die Herren Sozialdemokraten eine Umgestaltung der Bekleidungsämter wünschen, dann sollten sie die Mittel dazu bewilligen.

Abg. Sommer (freisinnige Volkspartei) fordert Abstellung der Schmutzkonkurrenz, die die Militärschneider den Zivilschneidern machten.

Kriegsminister von Heeringen erwidert auf eine bezügliche Anfrage, die feldgraue Uniform müsse zunächst für im Mobilmachungsfall zuerst ausrückende Truppen angeschafft werden. Erst dann könne dazu geschritten werden, sie auch für den Gebrauch im Frieden einzuführen.

Abg. Pauli (konservativ) wünscht für die ländlichen Urlauber bessere Garnituren.

Die nationalliberale Resolution wird angenommen.

Beim Kapitel „Garnison- und Serviswesen" beklagt Abg. Findel (nationalliberal), daß Einbeck und Northeim ihre Garnisonen genommen seien. Die Heeresverwaltung solle ihr Augenmerk mehr den kleinen Garnisonen zuwenden. Es liege doch auch im Interesse der Landwirtschaft, da jetzt sehr viele Militärpflichtige sich nach beendeter zwei- bis dreijähriger Dienstzeit städtischen Gewerben zuwendeten.

Abg. Werner (Reichspartei) wünscht zugunsten der Garnisonverwalter und anderer Kategorien Aufbesserung im Wohnungsgeldzuschuß.

Abg. Arning (nationalliberal) wünscht Garnisonen für Nienburg und Einbeck, Abg. Goercke (nationalliberal) desgleichen für Havelberg.

Oberst Wandel äußert sich entgegenkommend inbezug auf Nienburg, Havelland und Hersfeld.

Abg. Müller-Meiningen führt Beschwerde über Härten bei der Handhabung der Kontrolle gegenüber Reserve-Mannschaften. Sogar schon dann seien Strafen von 48 Stunden Mittelarrest verhängt worden, wenn der Betreffende sich mit Anfragen und Gesuchen an die falsche Adresse, an das Bezirkskommando, statt an das zuständige Hauptmeldeamt gewandt habe.

Oberst Wandel: In dem vom Vorredner bezeichneten Falle war dem Betreffenden die zuständige Stelle ausdrücklich genannt worden, und er wurde wegen Ungehorsam nur bestraft, weil er

---

Der verlorene Sohn.

Roman von Elsbeth Borchart.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Grunow war bereits eingetroffen und hatte im Hotel in der Stadt Wohnung genommen. Seine Tante war nicht mitgekommen. Er entschuldigte sie mit einer starken Erkältung, die sie die weite Reise nicht wagen ließ. Ihre Glückwünsche für die „liebe Familie Helmbrecht", insbesondere für Inge, richtete der Neffe gewissenhaft aus.

So kam der bedeutungsvolle Tag heran.

„Schade, daß Mister Williams dem Ehrentage unserer Tochter nicht beiwohnen kann," sagte Helmbrecht am Hochzeitsmorgen zu seiner Gattin. „Gerade ihn hätte ich am liebsten dabei gehabt. Ich hatte mich auch so sehr auf seine Gesellschaft, die ich so lange entbehren mußt, gefreut, und nun erklärte er mir schon am ersten Tage unseres Hierseins, daß er notwendig verreisen müsse und kaum zur Hochzeit wieder hier sein könne. Er ist nun einmal ein sonderbarer Kauz, der alle seine persönlichen Interessen um seiner Aufgabe willen opfert."

„Du hast recht, Karl," antwortete Frau Helmbrecht langsam. „Die Fabrik und ihre Interessen gehen ihm über alles. Er schafft und wirkt dafür, als wenn sie sein eigen wäre."

„Als wenn sie sein eigen wäre," wiederholte Helmbrecht nachdenklich. „Weißt du, Elisabeth, es kommt mir manchmal wie ein Wunder, wie etwas Unfaßbares vor, dieses selbstlose Interesse für mich und mein Werk. Aber er ist auch kein Mensch wie die anderen, sondern einer, von denen es nur wenige gibt. Wenn er nicht Amerikaner wäre und nicht wieder nach Newyork zurückkehren müßte, würde ich ihn zu meinem Kompagnon wählen. Er müßte dann immer bei uns bleiben und könnte mein Werk auch nach meinem Tode weiterführen."

„O, denke nicht daran, nicht so weit in die Zukunft," beschwichtigte die Gattin.

„Elisabeth, ich zittre schon bei dem Gedanken, daß er mich über kurz oder lang verlassen wird."

„Vorläufig bleibt er ja noch und um das Später wollen wir uns keine Sorge machen. Gerade heute an Inges Hochzeitstag gibt es schon andere Sorgen genug."

„Du machst dir Sorgen um Inge, liebes Weib?" Er tastete nach ihrer Hand und drückte innig seine Lippen darauf.

Frau Helmbrecht seufzte und der Blinde hörte mit feinem Gefühl die bange Stimmung heraus.

„Was fürchtest du denn, Elisabeth? Inge war so froh und wohlgemut die letzten Tage — — — — Grunow vergöttert sie — — — — Freilich — — — wir hätten uns beide einen anderen Schwiegersohn gewählt, doch Inge hat anders gewählt, als wir dachten und hofften, und wir müssen uns damit zufrieden geben."

„Gewiß, mein Alterchen." Liebkosend strich sie ihm über die Stirn. „Es liegt auch kein Grund zur Angst und Sorge vor; das Mutterherz zagt an solchem Tage wohl immer. — — Inge hat es gewollt — — — sie mußte am besten wissen, was sie tut. Das Herz ist ein eigen Ding — — — es fordert seine Rechte. Und nun laß mich zu Inge gehen, daß ich ihr beim Brautstaat helfe."

Inge stand fertig angekleidet mitten im Zimmer.

Das langschleppende Brautkleid von schwerer Seide umfloß ihre schlanken Glieder. Auf ihrem Haupte thronte die Myrtenkrone, von der der lange duftige Schleier herabfiel. Er umhüllte sie gleich einer Wolke. Aus dem bleichen Antlitz sahen die großen dunklen Augen wie zwei leuchtende Sterne hervor. Ihre Lippen umspielte ein Lächeln, aber in den Wimpern hingen Tropfen, wie Morgentau auf den Gräsern.

Die Mutter, die sie so geschmückt hatte, konnte sich von dem Anblick nicht losreißen. Wie schön das Kind aussah!

Heiße Gebete für sein Glück trug sie im Herzen.

Es klopfte an die Tür.

Ein Diener brachte eine Schachtel, die soeben abgegeben worden war, herein.

Ein Hochzeitsgeschenk, wie deren heute schon mehrere eingetroffen waren.

Gleichgiltig trat Inge an der Mutter Seite, die soeben den Deckel löste.

„Ah!"

Fast gleichzeitig stießen Mutter und Tochter den Bewunderungslaut aus. Eine Fülle dunkelroter, köstlichster Rosen lag in der offenen Schachtel in grünem Moos gebettet.

Inge nahm die Karte, die zwischen ihnen steckte, und warf einen Blick darauf. Da befiel sie ein heftiges Zittern; sie biß die Zähne auf die Unterlippe und unterdrückte mit Mühe einen Schmerzenslaut. —

„Von wem, Inge?" fragte Frau Helmbrecht.

„Hier — — — lies!" Mit zitternder Hand reichte sie der Mutter die Karte.

„Charles Williams erlaubt sich seine Glückwünsche zu dem heutigen Tage auszusprechen."

Frau Helmbrecht warf einen besorgten Blick auf die Tochter, deren Augen so seltsam weltentrückt ins Leere starrten.

„Inge."

Der Ruf brachte sie zur Besinnung. Weder Mutter noch Tochter hatten es bemerkt, daß Grunow nach kurzem Anklopfen eingetreten war und nun neben Inge stand.

„Inge, mein Lieb, was hast du denn so wichtiges, daß du darüber deinen Bräutigam nicht eintreten hörtest?"

Sie wandte sich hastig um und reichte ihm die Hand mit einem Lächeln, von dem ihr Herz nichts wußte.

Er aber sah ihre schöne Gestalt, das süße liebreizende Gesicht, das der Schleier halb bedeckte.

„Inge, Inge, ich möchte dich an mich pressen, dich küssen — — küssen — — — — — du bist so schön, doch dein Brautstaat — — — — verbietet es mir leider — er legt meiner Ungeduld schmerzende Fesseln an."

Inge hörte kaum, was er sprach, Ihre Augen hafteten auf den roten Rosen in der Schachtel. Grunow folgte ihren Blicken.

„Ein Hochzeitsgeschenk — — — diese Rosen, Inge?" fragte er.

„Ja, Hans."

„Von wem?"

„Von — — — dem Fabrikdirektor — — — von — — Mister Williams."

„Ah — — von dem. Wird er dem heutigen Feste beiwohnen?"

„Nein — — — eine wichtige Angelegenheit rief ihn fort von hier."

trotzdem ein zweitesmal sich an die falsche Stelle wandte.

Abgg. Müller-Meiningen und Gothein tadeln, daß wegen solcher Fahrlässigkeit der Mann gleich auf 48 Stunden seinem Berufe entzogen würde.

Die von der Kommission beantragten Abstriche an den Etatsansätzen für Pferdegelder und Rationen werden genehmigt.

Auch bei dem Kapitel „Reisegebührnisse und Umzugskosten“ hat die Kommission einen größeren Abstrich beschlossen und sich auf eine Resolution geeinigt dahin, daß die Kontrollversammlungen der Personen des Beurlaubtenstandes alljährlich nur einmal stattfinden sollen.

Abgg. Nacken (Zentrum), Müller-Meiningen (freisinnige Volkspartei) und Schöpflin (Sozialdemokrat) befürworten die Resolution, die, nachdem Abg. Dr. Goercke (nationalliberal) Bedenken dagegen geäußert, gegen die Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen angenommen wird.

Beim Kapitel „Militär-Erziehungs- und Bildungswesen“ verlangt Abg. Emmel (Sozialdemokrat), daß die Offiziere über Verfassungs- und Gesetzeskunde besser unterrichtet würden, damit Äußerungen, wie sie Abg. Oldenburg hier getan, nicht mehr möglich seien.

Kriegsminister von Heeringen weist die Beleidigungen des Offizierzierkorps durch den Vorredner zurück, woran sich Auseinandersetzungen zwischen dem Minister und dem Sozialdemokraten Ledebour schließen.

Der Rest des Ordinariums wird genehmigt.

Sonnabend 11 Uhr: Etat.

Schluß nach 7 Uhr.

Parlamentarisches.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags entschied bei der Beratung über die Gültigkeit der Wahl des Abg. Wehl (natlb.) durch Zufallsmehrheit, daß ein Kriegerverein eine amtliche Einrichtung sei. Die Abstimmung über die Gültigkeit der Wahl selbst erfolgte noch nicht.

Die Budgetkommisson des Reichstags begann am Freitag die Beratung der ihr überwiesenen Teile des Marineetats. Ein Zentrumsredner wünschte, daß die Frage einer zweiten Panzerplattenfabrik neben Krupp nicht aus dem Auge gelassen werde, dann würden auch unsere Privatwerften Aufträge auf fremde Kriegsschiffe erhalten. Warum baue Rußland nicht bei uns? Der Staatssekretär v. Tirpitz erklärte, die Russen hätten überhaupt im Auslande nicht bestellt; wenigstens die großen Schiffe wollten sie sämtlich selbst bauen. Der Staatssekretär machte zumteil vertrauliche Erklärungen, u. a. hob er hervor, daß, wenn es nicht ganz in dem erwünschten Maße geglückt sei, Aufträge des Auslandes für unsere Schiffsbauindustrie heranzuziehen, so sei das keinesfalls darauf zurückzuführen, daß die Qualität unserer Schiffe hinter der anderer Nationen zurückstände. Bestimmend sei vielmehr vielfach ein politischer Druck gewesen, den andere Nationen auszuüben in der Lage gewesen seien. An den erstklassigen Eigenschaften unseres Schiffsmaterials sei auch von solchen nicht gezweifelt worden, die keine Bestellungen bei uns gemacht hätten. Der Staatssekretär dankte dafür, daß aus der Kommission mit Recht die bewiesene Tüchtigkeit unserer Techniker anerkannt und festgestellt wurde, daß nachträgliche Änderungen in den Plänen unserer Schiffsneubauten nur in den seltensten Fällen, wo dies unabweisbar nötig war, vorgenommen worden sind. Der Staatssekretär trat auch der geäußerten Auffassung entgegen, daß die Firma Krupp durch ihre Monopolstellung dazu beigetragen habe, daß deutsche Werften nur in geringem Maße beteiligt worden seien. Wenn diese Behauptung zuträfe, so würde doch Krupp selbst für seine bekanntlich leistungsfähige Germaniawerft Aufträge erlangt haben. Auf eine weitere Anfrage, ob unsere alten Schiffe nicht irgendwie für die Kolonien als Stationsboote, auch für den Verkehr ausgenutzt werden können, erwiderte der Staatssekretär, er habe dem Kolonialamt die kostenlose Überweisung angeboten. Eine Antwort sei noch nicht erfolgt. Weiterberatung Dienstag.

Die nationalliberale Interpellation über die Beamtenmaßregelungen in Posen wird im Abgeordnetenhause am Montag und Dienstag nächster Wochen besprochen werden. Die Beantwortung der Interpellation wird wahrscheinlich der Ministerpräsident selbst übernehmen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erledigte am Donnerstag Abend den Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung. Auf eine Anfrage aus der Mitte der Kommission erwiderte der Minister, daß die Zuziehung von Arbeitern als Organe der Gewerbeaufsicht unzweckmäßig sei. Auf eine weitere Anfrage aus der Kommission, wie sich die Versuche mit der Aufstellung weiblicher Gewerbeaufsichtsbeamten bewährt haben, wurde von einem Regierungsvertreter mitgeteilt, daß die weiblichen Gewerbeaufsichtsbeamten im wesentlichen dasselbe leisten wie die männlichen. — Je eine neue Gewerbeinspektion soll in Charlottenburg, Sorau, Stolp, Osterode am Harz und Düsseldorf-Land errichtet werdee. Neue Gewerbeinspektionen sollen ferner in Dortmund II, Witten und Saarbrücken II eingerichtet werden. Die Zahl der Gewerbeaufsichtsbeamten im Landespolizeibezirk Berlin, sowie in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Frankfurt, Hildesheim und Köslin soll erhöht werden.

Stellenvermittlergesetz.

Dem Reichstag ist nunmehr der Entwurf eines Stellenvermittlergesetzes zugegangen. Darin wird als Stellenvermittler angesehen, wer gewerbsmäßig: 1. die Vermittlung eines Vertrages über eine Stelle betreibt, und 2. die Mitarbeit zur Erlangung einer Stelle nachweist und sich zu diesem Zweck mit Arbeitgebern oder Arbeitnehmern in besondere Beziehungen setzt.

Zur Ausführung des Gewerbes eines Stellenvermittlers bedarf es einer Erlaubnis der von der Landeszentralbehörde bezeichneten Behörde. Die Erlaubnis ist zu versagen, wenn Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Nachsuchenden dartun oder ein Bedürfnis nach Stellenvermittlern nicht vorliegt. Ein solches wird als nicht vorliegend angenommen, wenn kommunale oder sonstige öffentliche Arbeitsvermittlungen in ausreichendem Maße vorhanden sind.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 11. Februar. (Männergesangverein „Liederkranz“.) In der gestrigen Gesangstunde des Männergesangvereins „Liederkranz“ wurde beschlossen, am 17. Februar im deutschen Vereinshause „Villa nova“ ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten des hiesigen vaterländischen Frauenvereins zu veranstalten:

Culmsee, 11. Februar. (Gratifikation.) Herr Hauptlehrer Pranschke erhielt für Förderung des Deutschtums eine Gratifikation von 150 Mk.

e **Briesen**, 11. Februar. (Verschiedenes.) Zum Mitgliede der städtischen Schuldeputation ist Herr Beigeordneter Brien anstelle des ausgeschiedenen Herrn Justizrats Ruhnau ernannt. — Die Regierung hatte angeregt, das Statut der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule dahin abzuändern, daß die Lehrmeister zur Zahlung von Beiträgen zum Unterhalt der Schule angehalten werden können. Der Magistrat lehnte aber diese Forderung als undurchführbar ab. — Mit der Vertretung des erkrankten Herrn Lehrers Boldt ist Herr Schulamtskandidat Köhler von hier betraut. — Der hiesige landwirtschaftliche Kreisverein stimmte in seiner heutigen Sitzung der Ansicht der Landwirtschaftskammer zu, daß die Gründung neuer landwirtschaftlicher Vereine in Lindhof-Polkau und Lopatken-Braunsrode nicht zweckmäßig, vielmehr der Anschluß der Ansiedler an die schon bestehenden landwirtschaftlichen Nachbarvereine anzustreben ist. In den Vorstand des Kreisvereins wurden wieder die Herren Landrat Volckart (Vorsitzer), Domänenpächter Albinus-Zaskotsch (stellvertr. Vorsitzer), Gutsbesitzer Heyne-Heynerode (Schriftführer) und Gutsbesitzer Fischer-Wimsdorf (Kassierer) gewählt. Herr Landwirtschaftslehrer Dr. Thorun aus Schönsee hielt einen sehr anregenden Vortrag über die Bedeutung der Bakterien für die Ackerwirtschaft. — In der gestrigen Hauptversammlung des hiesigen Gesangvereins wurde beschlossen, den Monatsbeitrag für die passiven Mitglieder von 30 auf 50 Pfg. zu erhöhen. In den Vorstand wurden die Herren Superintendent Doliva (Vorsitzer), Kantor Geyer (Stellvertreter und Gesangsleiter), Registrator Krause (Kassierer), Registrator Höhne (Archivar), Regierungsanwärter Kling (Schriftführer), Geschäftsführer Hinkelmann (Vergnügungsvorsteher), ferner Fräulein Fischer, Frau Krause und Fräulein Ida Reich gewählt.

tr **Pfeilsdorf**, 11. Februar. (Der hiesige landwirtschaftliche Verein) hielt gestern eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher Herr Direktor Boie von der landwirtschaftlichen Winterschule in Neu-Schönsee einen Vortrag über Kartoffelbau hielt. Alsdann wurden Bestellungen auf Obstbäume entgegengenommen.

rr **Culm**, 11. Februar. (Stadtverordnetensitzung.) Am 1. April scheidet der bisherige Stadtsekretär Herr Eichler wegen Krankheit aus dem Amt. An seine Stelle wurde Herr Referendar Sperling-Culm gewählt. S. wird die Stelle bis dahin ohne jegliches Entgeld kommissarisch verwalten. Das Wochenmarktstandgeld wurde an den Hausbesitzer Podschadli für 2015 Mark pro Jahr verpachtet. Auf die Interpellation des Stadtverordneten Dr. Schacht, ob der Magistrat bereit sei, mit Beginn des neuen Schuljahres zur Herbeiführung der konfessionellen Parität im Lehrkörper der früheren Mädchenschule mindestens 3 katholische Lehrerinnen und 1 katholischen Religionslehrer anzustellen, erwiderte Herr Bürgermeister Liebetanz im Namen des Magistrats, daß das Lehrerkollegium der Anstalt vollzählig sei und nicht daran gedacht werden könne, Lehrpersonen, die zum Schulbetriebe nicht erforderlich seien, mit einem Kostenaufwande von 8000—10 000 Mark lediglich zum Zwecke der Herbeiführung der konfessionellen Parität anzustellen, ferner daß im übrigen nicht die Konfession, sondern lediglich die wissenschaftlichen und pädagogischen Fähigkeiten für die Wahl der Lehrkraft ausschlaggebend sei. Unter der Voraussetzung gleicher Befähigung werde der Magistrat bei künftigen Vakanzen Bewerber katholischen Bekenntnisses hinter denen evangelischen Glaubens nicht zurücksetzen. Die Versammlung stimmte dieser Erklärung zu. Der Magistrat hatte schließlich noch eine lebhafte Auseinandersetzung mit dem Stv. Dr. Schacht, über die Kanalisation unserer Stadt, gegen die letzterer mit allen Mitteln arbeite. Unter allgemeiner Heiterkeit verlas Herr Bürgermeister Liebetanz ein Schreiben des Herrn Dr. Schacht aus dem Jahre 1905, in dem er den Magistrat dringend um schleunige Durchführung der Kanalisation ersuchte. — Die königliche Regierung hat die von dem Magistrat für die Rektoren der hiesigen Volksschulen festgesetzte Amtszulage von 900—1200 Mark, welche mit Beginn des 20. Dienstjahres erreicht wird, genehmigt.

Schwetz, 10. Februar. (Die Wahl des zum Bürgermeister von Schwetz gewählten Gerichtsassessors Ennulat) ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden. Mit der Einführung, die wahrscheinlich in nächster Woche stattfinden wird, ist Herr Landrat v. Halem betraut worden.

* **Strasburg**, 12. Februar. (Das Fest der goldenen Hochzeit) feiert heute das Stellmacher Urbanskische Ehepaar in Schloßau, dem eine Spende Sr. Majestät des Kaisers von 50 Mark, sowie seitens der Gutsherrschaft ein Sessel überreicht wurde. Der Jubilar steht seit fast 50 Jahren in Diensten der Familie Weißermel; von den 6 wackeren Söhnen des Jubilars stehen zwei ebenfalls als Stellmacher im Dienste des Herrn Rittmeister Weißermel, ein Dritter im Dienste von dessen Neffen Herrn Rittergutsbesitzer Pieschel-Gottschalk.

Elbing, 7. Februar. (Im hiesigen Altertumsverein) hielt am Sonnabend Herr Prof. Dr. Conwentz aus Danzig einen Vortrag über eine umfangreiche Pfahlbauanlage aus Westpreußens vorgeschichtlicher Zeit. Es handelt sich um die Moorbrücke im Tale der Sorge, die der Redner vor 12 Jahren genau erforscht und in einer umfangreichen Publikation eingehend beschrieben hat.

Danzig, 11. Februar. (Teurer Prozeß.) Recht hoch dürften sich die Kosten eines Zivilprozesses belaufen, der augenblicklich vor dem Kammergericht in Berlin schwebt. Dieses ordnete im Herbst v. Js. einen Beweistermin im Innern Südwestafrikas an, in dem sich die Parteien durch einen Rechtsanwalt aus Berlin und Rechtsanwalt Dr. Salomon aus Danzig vertreten ließen. Herr Dr. Salomon, der vor 1/4 Jahre seine Reise antrat, kehrt nunmehr in den nächsten Tagen zurück.

Dt.-Eylau, 11. Februar. (Im Dienste verunglückt.) Auf dem Ostbahnhofe wurden heute früh dem Hilfsweichensteller Obrowski beim Rangieren von einer Maschine beide Beine abgefahren.

Königsberg, 9. Februar. (Auf offener Straße ermordet.) Der in Winkau wohnhafte Arbeiter Hamann hat den mit ihm befreundeten Arbeiter Siefuß aus Cumehnen auf offener Chaussee erwürgt. Beide hatten in Gemeinschaft mit noch mehreren anderen Männern in einem Kruge am Fuße des Galtgarbens in Cumehnen tüchtig der Flasche zugesprochen, wobei es zwischen ihnen zu Reibereien gekommen sein soll. Auf dem Heimwege kam es zwischen den beiden Männern zu Tätlichkeiten. Nur um sich des wie rasend auf ihn eindringenden Siefuß zu erwehren, will Hamann diesen bei der Gurgel gepackt haben.

Memel, 10. Februar. (Sein 25jähriges Künstlerjubiläum) feierte kürzlich Oberregisseur Gärtner vom hiesigen Stadttheater.

Posen, 10. Februar. (Über die teilweise Eingemeindung von Winiary) ist gestern dort verhandelt worden. Die Vertreter von Winiary haben sich jedoch fast einstimmig gegen die teilweise Eingemeindung ausgesprochen.

Obornik, 10. Februar. (Wegen fahrlässiger Tötung und unbefugter Ausübung des Hebammengewerbes) wurde die 65jährige Jezewski aus Maniewo zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Pleschen, 11. Februar. (Zu der Verhaftung des Boguslawicer Raubmörders wird noch berichtet: Um die Ermittlung und Verhaftung des Raubmörders Koczinski hat sich der Kreischef von Bedzin (Rußland), Baron von Mirbach, ein besonderes Verdienst erworben. Er hat die vom Untersuchungsrichter in Pleschen erlassene gedruckte Bekanntmachung in großer Zahl verteilen lassen und hatte den ihm unterstellten Polizeibehörden genaue Informationen gegeben. Auf diese Weise gelang es, den achtfachen Mörder, der erst seit kurzer Zeit in Rußland weilte, schon nach wenigen Tagen zu verhaften. Besonders anerkannt werden muß auch die Tätigkeit des Untersuchungsrichters am Amtsgericht Pleschen, Dr. Lakemeyer, dem jetzt endlich nach schier unüberwindlichen Schwierigkeiten der Erfolg beschieden war, daß der Mörder jenes fast beispiellosen Verbrechens unschädlich gemacht worden ist. Michael Koczinski bestreitet bis jetzt noch die Tat. Er gibt aber zu, in Boguslawice gewesen zu sein und bei dem ermordeten Wasielewski gearbeitet zu haben. Er will jedoch schon vor den Morden Boguslawice verlassen haben. Ferner bestreitet er nicht, die Prosna durchschwommen zu haben. Er ist von Boguslawice nach Posen und von dort nach Kattowitz gefahren. In Beuthen habe er dann Arbeit gefunden und sei dort zwei Monate lang tätig gewesen. Schließlich mag ihm aber doch der Boden zu heiß geworden sein, denn 5. d. Mts. gab er seine Arbeit auf und flüchtete über die Grenze nach Rußland, wo dann wenige Tage später seine Verhaftung erfolgte. — Übrigens werden noch die Sachen gesucht, die Koczinski mutmaßlich bei Begehung des Mordes getragen hat. Etwaige Mitteilung erbittet die Posener Polizei. Der Verhaftete wird, da er russischer Untertan ist, nicht nach Deutschland ausgeliefert werden, vielmehr wird seine Aburteilung an den russischen Gerichten erfolgen.

Kolberg, 10. Februar. (Vor dem Ofen verbrannt.) In Belgard kam der in der Nähe des offenen Ofens spielende kleine Sohn eines Schneidermeisters dem Feuer zu nahe, sodaß er in Flammen geriet. Das Kind verstarb bald infolge der schweren Brandwunden.

Stolp, 9. Februar. (Kampf gegen Schmutzliteratur.) Die Polizeiverwaltung ist von der Schuldeputation ersucht worden, auf die Verbreitung verderblicher Schriften ein wachsames Auge zu haben und gemeinsam mit der

---

Grunow lächelte höflich. „Ich bedaure, die werte Bekanntschaft dieses Herrn nicht machen zu können. Dein Vater hat mir schon so viel von ihm vorgeschwärmt, daß ich ihn gern kennen gelernt hätte. Er muß sehr tüchtig in seinem Fach sein.“

„Ja, das ist er“, schaltete Inge ein.

„Auch — — — liebenswürdig?“ neckte er.

„Ja — — — auch das.“ Sie versuchte zu lächeln, aber sie konnte es nicht verhindern, daß eine jähe Röte in ihre Wangen stieg.

„Ich finde es nicht gerade sehr liebenswürdig, daß er bei deiner Hochzeit fehlt, Inge. Ich meine, es wäre seine Pflicht gewesen, ihr beizuwohnen.“

„Nein, Hans — — — er mußte unbedingt verreisen,“ nahm jetzt Frau Helmbrecht das Wort, um Grunows Aufmerksamkeit von Inge abzulenken und ihr somit Zeit zu lassen, sich zu fassen. Für unsere Fabrik stand viel auf dem Spiele.“

„Wenn die Sache so steht, ist es allerdings etwas anderes“, erwiderte Grunow und wandte sich nun wieder seiner Braut zu. Er hielt das kostbare Brautbukett ja noch immer in der Hand.

Inge nahm es mit einigen Dankesworten und legte es auf den Tisch.

„Mutti, möchtest du nicht dafür sorgen, daß die Rosen ins Wasser gesetzt werden? Sie haben alle lange Stiele.“

„Gewiß mein Kind — ich werde sie sogleich selbst in der Vase ordnen.“

Sie nahm die Schachtel und ging damit hinaus.

„Du sorgst dich sehr um die Rosen, Kind“, sagte Grunow, als sie allein waren, mit scharfem Blick.

„Ja, es wäre schade, wenn sie schnell verwelken müßten —. Wie geht es eigentlich Tante Beate?“ lenkte sie ab. Schade, daß sie nicht mitkommen konnte. Ich hätte sie so gern kennen gelernt.“

„Das wirst du in Berlin nachholen. Tante Beate wird ganz in unserer Nähe wohnen und dich oft besuchen.“

„Ich freue mich schon darauf, daß sie mir ihren Rat und Beistand leihen wird.“

„Das wird sie“, gab er mit einem sarkastischen Lächeln, das Inge entging, zur Antwort. „Doch — sieh her, mein Leib — nimm diese Perlen als Brautgeschenk von mir an. Sie müssen dich entzückend kleiden.

Er hatte bei diesen Worten ein kostbares Perlenhalsband aus einem Etui genommen und wollte es ihr umlegen. Aber sie wich entsetzt zurück.

„Um Himmelswillen, Hans — Perlen — bedeuten Tränen.“

Grunow trat verletzt über die seltsame Aufnahme seines kostbaren Geschenks zurück.

„Du bist abergläubisch, Inge. Das hätte ich dir niemals zugetraut. Du kränkst mich, wenn du sie nicht anlegst.“

„Verzeihe mir Hans — aber ich bitte dich — nur heute nicht —“ Sie war ganz fahl geworden und streckte beide Hände wie abwehrend von sich.

Grunow biß sich auf die Lippen vor Unmut, aber ehe er noch etwas erwidern konnte, trat Frau Helmbrecht über die Schwelle.

„Mama, du mußt mir helfen.“

Grunow ging ihr einige Schritte entgegen und zeigte ihr die Perlen. „Inge will sie nicht anlegen — die Kleine ist abergläubisch und meint, sie bedeuten Tränen.“

Frau Helmbrecht warf einen langen Blick auf das bleiche Antlitz ihrer Tochter. Dann nahm sie das Halsband aus Grunows Hand und trat damit zu ihr hin.

„Welche köstlichen Perlen! Komm Inge, daß ich sie dir umlege.“

Nur den Bruchteil einer Sekunde begegneten sich beider Blicke. Einer hatte den anderen verstanden. Dann ließ Inge sich ruhig von der Mutter das Halsband umlegen.

Sie schauderte leicht zusammen, als die kalten Perlen ihren Hals berührten. Doch verbarg sie es unter einem Lächeln.

„Habe Dank, Hans — vielen Dank.“

Er zog ihre Hand an seine Lippen.

In demselben Augenblick meldete der Diener, daß der Wagen, der die Eltern nach der Kirche bringen sollte, vorgefahren sei, und Frau Helmbrecht verabschiedete sich schnell und ging hinaus.

Wieder war das Brautpaar allein. In wenigen Minuten fuhr auch der Brautwagen vor und Inge sah Buchenau zum letztenmale. Sie waren als die letzten im Hause geblieben.

Da erfaßte sie eine namenlose Angst. Es war ihr, als wenn alle, die ihr teuer waren, von ihr gingen und sie allein auf einsamer Insel zurückblieb.

Aber noch war jemand bei ihr.

„Hans — Hans —“

Sie schrie es schluchzend auf und barg ihren Kopf, unbeachtet, daß der Schleier dabei zerdrücken mußte, an seiner Brust.

„Inge mein Lieb — was hast du nur?“ Er zog sie in seine Arme und küßte sie.

„Der Brautwagen ist vorgefahren.“

Der Diener, der das Brautpaar in der Umarmung gefunden, zog sich schmunzelnd zurück.

Inge richtete sich auf, zupfte den Schleier zurecht und schritt am Arme des Bräutigams hinunter zum Brautwagen.

Unten hatten sich die Arbeiter und Arbeiterfrauen um den Brautwagen geschart. Sie mußten doch „ihr Fräulein Inge“ als Braut sehen.

Ein leises Raunen und Flüstern ging durch die Menge, als das Brautpaar endlich aus der Tür trat.

„Wie schön sie ist — aber, mein Himmel — so blaß — so blaß und ernst unser liebes, lustiges Fräulein Inge.“ —

Nun war es geschehen. Unverbrüchlich fest war sie an ihn gekettet. Die Ringe waren gewechselt, der Segen gesprochen, die letzten Orgelklänge verhallt.

„Bis daß der Tod euch scheidet.“

Die Worte des Pastors, ihres alten lieben Pastors, der sie schon eingesegnet hatte, hallten in ihren Ohren und gaben sie nicht mehr frei. Sie klangen in die Festmusik, in das fröhliche Schwirren der Stimmen, in die Glückwünsche der Freundinnen. Inge saß wie im Traum und hörte mechanisch auf Reden, Trinksprüche und Glückwünsche. Es war ihr, als wenn das alles garnicht ihr galt, und als wenn sie es abweisen müßte.

Dann kam aber doch das Erwachen — der Abschied von den Eltern — ein herzbrechender Abschied. Als sie erst wieder zur Besinnung kam, saß sie bereits in einem Wagenabteil erster Klasse und fuhr an ihres Gatten Seite ihrem neuen Bestimmungsort Berlin zu.

Ihr trostloses Weh machte sich in einem Tränenstrom Luft.

(Fortsetzung folgt.)

Schulbehörde geeignete Maßregeln gegen Verbreitung der Schundliteratur zu treffen.

Rummelsburg, 10. Februar. (Zehn-Uhr-Schluß.) Nach einer hiesigen Polizeiverordnung haben Wirtschaften mit Kellnerinnenbedienung um 10 Uhr abends zu schließen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 13. Februar. 1907 † Ludwig Brefeld, ehemaliger preußischer Handelsminister. 1905 Angriff der Telegraphenstation Geisabis durch Hottentotten. 1905 † Alphonse Chassepot, Erfinder des nach ihm benannten Gewehrs. 1904 Untergang des russischen Minenschiffes „Jenissei“ vor Port Arthur. 1903 † W. Nock, ehemaliger badischer Staatsminister. 1897 † Friedrich Mitterwurzer zu Wien, berühmter Schauspieler. 1883 † Richard Wagner zu Venedig. 1820 Ermordung des Herzogs von Berry zu Paris. 1811 * Marschall Bazaine zu Versailles. 1772 Entdeckung des Kerguelenlandes. 1754 * Talleyrand, Fürst von Benevent, berühmter französischer Diplomat. 1706 Sieg Karls XII. über den sächsischen Feldmarschall Graf Schulenburg bei Fraustadt. 1660 † Karl X., König von Schweden. 1671 † Benvenuto Cellini zu Florenz, hervorragender italienischer Bildhauer. 1542 † Katharina Howard, Gemahlin Heinrichs VIII. von England, enthauptet.

14. Februar. 1905 † Max von Erdmannsdörfer zu München, Hofkapellmeister und Komponist. 1904 Kampf mit den Hereros zwischen Selis und Windhuk. 1903 † Erzherzogin Elisabeth von Österreich. 1896 † Konstantin, Prinz von Hohenlohe-Schillingsfürst. 1891 † William Sherman, hervorragender amerikanischer General. 1885 † Moritz von Kaiserfeld in Birkfeld, österreichischer Staatsmann. 1880 Verlobung des deutschen Kaiserpaares zu Gotha. 1828 * Edmond About, französischer Schriftsteller. 1823 * Heinrich Rückert zu Koburg, Histor. und Germ., Sohn des Dichters Fr. Rückert. 1814 Schlacht bei Etoges. 1779 James Cook, der Weltumsegler, erschlagen auf Hawaii. 1514 Niederlage der Dithmarschen bei Hartwarden. 1130 † Papst Honorius II. 1009 Der heilige Bruno von Querfurt, der Apostel der Preußen, erschlagen.

Thorn, 12. Februar 1910.

— (Todesfall.) Generalleutnant z. D. Hermann von Radecke ist am 9. d. Mts. in Potsdam im Alter von 82 Jahren gestorben. Der Verstorbene machte, nachdem er bereits an den Feldzügen 1864 und 1866 ehrenvoll Anteil genommen, auch den Feldzug 1870-71 als Kommandeur des Ulanenregiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 mit und erwarb in demselben das Eiserne Kreuz. Bis zum Jahre 1876 gehörte er dem Ulanenregiment Nr. 4 an.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Brunsich Edler v. Brun, General der Infanterie z. D., zuletzt Gouverneur von Thorn, ist die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Füs.-Regts. Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (hannoversches) Nr. 73 erteilt.

— (Personalien.) Der Regierungsbaumeister Salfeld ist von Culm nach Danzig zur Strombauverwaltung und der Regierungsbaumeister Gramberg aus Danzig-Langfuhr nach Culm versetzt worden.

— (Evangel. Vereinigung der Provinz Westpreußen.) Zur Jahresversammlung der evangel. Vereinigung der Provinz Westpreußen hatten sich am Donnerstag 31 Herren aus den verschiedensten Teilen unserer Provinz, Geistliche und Laien, im Spiegelsaale des Artushofes eingefunden. Der Vorsitzer, Herr Provinzialschulrat Kahle-Danzig, begrüßte die Erschienenen und erteilte zunächst Herrn Pfarrer Lic. Freytag-Stüblau das Wort, welcher über den Zusammenschluß der Provinzialvereine der landeskirchlichen evangel. Vereinigung zu einer kirchenpolitischen Gruppe berichtete. Die Vorarbeiten dazu sind beendet; als Vertreter Westpreußens im Gesamtverbande wurde Herr Provinzialschulrat Kahle gewählt. Es ist zu hoffen, daß diese Gruppe im kirchlichen und synodalen Leben dadurch mehr Einfluß gewinnen wird. Sodann begann der Direktor des Wittenburger Predigerseminars Herr Professor D. Frhr. von der Goltz seinen Vortrag über „Kirchenverband und Einzelgemeinde“. Beides seien ethisch gleichwertige Faktoren im kirchlichen Leben. Weder der Kirchenverband (Oberkirchenrat, Konsistorien, Synoden) noch die Einzelgemeinden vermöchten alles von sich aus. Weder das Kirchenideal sei das rechte, welches alles den Zentralinstanzen zuschiebe, noch jenes, das in übertriebener Weise die Rechte der Einzelgemeinde vertrete. Beide Organismen müßten vielmehr einander ausgleichen. Die gegenseitige Erbauung, die gegenseitige Hilfe in leiblicher und geistiger Not, die rechte Verteilung der Personen und Kräfte sei Sache der Einzelgemeinde. Dem Kirchenverband sei die Wahrnehmung aller gemeinsamen Interessen der Kirche zuzuweisen. Dahin gehörten die Wahrung einer Lehrordnung, wobei freilich zugleich auf die kommende Generation Rücksicht zu nehmen sei, die Pflege der agendarischen und hymnologischen Schätze der Kirche, der Ausgleich der persönlichen und materiellen Kräfte der Einzelgemeinden (Pfarrstellenbesetzung, soweit gemeinsame Interessen in Frage kommen, Kirchensteuerwesen), Vertretung in der Presse. Das landesherrliche Kirchenregiment sei als oberste neutrale Instanz aufrecht zu erhalten, ähnlich, wie die englische Kirche den Admiral zur See, weil er dem Festlande gegenüber neutral gegenüberstehe, zum Schiedsrichter in kirchlichen Angelegenheiten gemacht hätte. — In der Debatte wurde unter Zustimmung zu den von der Goltz'schen Prinzipien betont, daß in der Wirklichkeit die neutralen Instanzen, insonderheit die Konsistorien, sich zuviel Macht beilegten und demgegenüber die Rechte der Einzelgemeinde und des einzelnen Pfarrers gewahrt bezw. erweitert werden müßten. Den zweiten Vortrag über das kürzlich von der Generalsynode beschlossene Gesetz betr. Beanstandung der Lehre von Geistlichen hielt anstelle des durch die Trauerfeier für Herrn Oberbürgermeister Ehlers behinderten Herrn Stadtschulrat Damus Herr Provinzialschulrat Kahle. Er legte dar, wie das Gesetz, das anstatt des früheren Disziplinarverfahrens mit seinem ehrenrührigen Charakter ein Spruchkollegium mit juristischem Verfahren für die Beanstandungen der Lehre von Geistlichen einführe, einen großen Fortschritt darstelle. Selbst dem um seiner subjektiven Überzeugung willen seines Amtes zu enthebenden Geistlichen würden Titel, Pension, Anspruch auf Witwen- und Waisenkasse belassen. — Die Debatte ergab hier allseitige Zustimmung. Das Organ der Gruppe ist die „Preußische Kirchenzeitung“. Die Mitgliederbeitrag beläuft sich auf 2 Mark. Beitrittserklärungen nimmt der Vertrauensmann der Gruppe, Herr Pfarrer Jacobi, entgegen.

— (Das westpreußische Provinzial-Museum.) Der „Prometheus“, eine von Freunden der exakten und technischen Wissenschaften gern gelesene Zeitschrift (Herausgeber Otto Witt, Verlag von Rud. Mückenberger in Berlin) widmet der von Herrn Prof. Dr. Conwentz herausgegebenen Jubiläumsschrift „Das westpreußische Provinzial-Museum 1880—1905“ eine eingehende und anerkennende Würdigung. Es heißt da: „Die Bedeutung des westpreußischen Provinzial-Museums beruht auf der von seiner Gründung an wirksam durchgeführten systematischen Erforschung der Heimatprovinz, die der Leiter des Museums als seine vornehmste Aufgabe ansah.“ Rühmend wird insbesondere hervorgehoben, daß Conwentz es verstanden hat, die Lehrerschaft der Provinz für das junge Museum zu interessieren. Nach einer knappen Übersicht über das, was das Museum an wertvollen Schätzen birgt, heißt es am Schlusse: Die Erforschung der Heimat war das Ziel und ist das Ergebnis der 25jährigen, erfolgreichen Tätigkeit der Museumsleitung. Und die Erfolge dieser Tätigkeit sind nicht auf die Provinz beschränkt geblieben. Aus der Erforschung Westpreußens und aus den Eindrücken von Reisen in das Ausland wurde eine Idee geboren, deren Verwirklichung zu einer sich über ganz Deutschland und über seine Grenzen hinaus erstreckenden Bewegung wurde: Die Naturdenkmalpflege!“

— (Die Allensteiner Gewerbe-Ausstellung 1910) schreitet trotz der Winterszeit rüstig ihrer Vollendung entgegen. Auf dem weiten, waldumsäumten Ausstellungsgelände erheben sich bereits die imposanten Hallen, die die in fast unübersehbarer Fülle zur Anmeldung gelangten Ausstellungsgegenstände in sich bergen werden. Wie ein gewaltiger, von zwei mächtigen Flügeln flankierter Palast erhebt sich am Eingang des Geländes die turmgeschmückte Haupthalle, mit ihren einfachen, wuchtigen Formen. Hell und licht ist alles in ihrem Innern, sodaß jeder darin plazierte Gegenstand sich vorteilhaft zur Schau bieten kann. Nach dem ursprünglichen Plane umfaßte diese Halle 4000 Geviertmeter, aber es zeigte sich bald, daß dieser Raum bei weitem nicht genügte, denn die Anmeldungen gingen in einer Zahl ein, die alle Erwartungen ganz bedeutend übertraf. Infolgedessen hat sie um noch 1000 Geviertmeter erweitert werden müssen, ohne daß sie damit dem Bedarf genügt. Ein besonderer Anbau kommt nämlich noch hinzu, für die Danziger Sammelausstellung in Gestalt einer Danziger Diele. In einem eigens für diesen Zweck errichteten Bauwerk wird sich eine Kunstausstellung befinden, in der — zum ersten Male — ost- und westpreußische Künstler geschlossen ausstellen. Diese Kunstausstellung wird so reich beschickt sein, daß man heute bereits sagen darf: Allenstein wird im Sommer 1910 den Mittelpunkt ost- und westpreußischer Kunstschöpfungen darstellen. Ein besonderes, im Tropenstil erbautes Gebäude wird auch die Kolonialausstellung unmittelbar bei dem Negerdorf erhalten, letzteres mit einer Bevölkerung von einigen 70 Senegalesen, das mit zu den Anziehungsstücken dieses großzügigen Ausstellungsunternehmens gehört.

— (Deutscher Frauenverein für die Ostmarken.) Von Berlin aus ergeht der Ruf an die Frauen der Ostmark, auch ihrerseits einen Ostmarkenverein zu gründen, was das Reichsvereinsgesetz jetzt gestattet, um das Deutschtum zu stützen und zu fördern. Die Aufgabe des weiblichen Ostmarkenvereins würde eine charitative sein (Pflege der Armen, Waisen und Kranken), eine wirtschaftliche (Unterhaltung von Sonntagsnäh- und Strickschulen, Unterstützung deutscher Gewerbetreibender, Gewährung von Stipendien an junge Mädchen zur Ausbildung in weiblichen Berufen — wofür sich bei den Polen besondere Organisationen gebildet haben —) und eine politische (Veranstaltung von Vortragsabenden und nationalen Festfeiern). Das letzte Ziel soll sein, aus jedem deutschen Heim in den Ostmarken eine feste Burg des Deutschtums zu machen. Der Verein, der seine Geschäftsstelle in Berlin (W. 22 Bayreutherstraße 13) hat, zählt erst 14 Zweigvereine mit rund 2400 Mitgliedern und einem Vermögen von 100 000 Mark.

— (Kurse im Obst- und Gartenbau.) Im Jahre 1910 werden am königl. pomologischen Institute (Gärtnerlehranstalt) zu Proskau (Schles.) folgende Kurse abgehalten: für Lehrer 18.—30. April und 2.—12. August; für Baumwärter und Baumgärtner 7.—19. März und 14.—23. Juli; für Baumschnitt 21.—26. Februar und 7.—12. November; für Liebhaber des Obst- und Gartenbaus unter besonderer Berücksichtigung der Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten 28.—30. Juli; Gartenbau für Damen 2.—4. Mai und 13.—15. Oktober; für Schulaufsichtsbeamte 22.—24. Juni; für Kreisbaumeister 16.—18. Juni; für Förster und Forstaufseher 4.—9. Juli; für Obstweinbereitung 11.—12. Oktober; für Blaubeerweinbereitung an einem noch festzusetzenden Termin.

— (Der Stenographenverein Stolze-Schrey) hielt gestern im kleinen Saale des Schützenhauses seine Monatsversammlung ab, die wiederum recht zahlreich besucht war. Herr Lehrer Brauer gedachte mit warmen Worten des kürzlich verstorbenen Parlamentsstenographen Dr. Franz Stolze, Sohn des Systemerfinders Wilhelm Stolze. Es wurden 5 Mitglieder neu aufgenommen. Das vorläufige Zählergebnis der Schule Stolze-Schrey im deutschen Reiche für 1908/09 ist folgendes: 1706 Vereine mit 57 443 stenographiekundigen beitragzahlenden Mitglieder, was gegen das Vorjahr einen Zuwachs von 3988 bedeutet, und 105 484 Unterrichteten, Zuwachs: 2453. Nachdem über das im Waldhäuschen gefeierte Wintervergnügen Bericht erstattet war, hielt Lehrerin Fräulein Zimmermann einen Vortrag über Physiologie der Schrift. Die Vortragende besprach zunächst die Entwicklung der Schrift und wies besonders nach, wie dieselbe vom religiösen Kultus beeinflußt wurde. Gemeinsam ist allen Völkern das Schreiben mit der rechten Hand, obwohl die linke auch, wie zahlreiche Beispiele zeigen, gebrauchsfähig ist. Bekanntlich wird die rechte Körperseite von der linken Gehirnhälfte dirigiert und umgekehrt, was aus den Schlaganfällen deutlich hervorgeht. Durchaus notwendig ist in unserer schnellebigen Zeit eine Entlastung beim Schreibwerk, und diese Entlastung biete die Kurzschrift. Die interessanten Ausführungen fanden reichen Beifall. — Dann wurde auf die erfreuliche Tatsache hingewiesen, daß die Eisenbahnbehörden in jüngster Zeit der Stenographie eine erhöhte Bedeutung beimessen. Darauf deuten die Verfügungen hin, die in kurzer Aufeinanderfolge eine Reihe von Direktionen erlassen haben, wodurch der stenographische Unterricht eine viel festere amtliche Form erhält. Den am Stenographieunterricht in der Eisenbahnschule teilnehmenden Beamten wird die Anwendung größten Fleißes zur Pflicht gemacht. In den Lehrstunden zurückbleibende Schüler haben auf Zulassung zu dem sich unmittelbar anschließenden Fortbildungsunterricht nicht zu rechnen. Das Urteil über die Leistungen in der Stenographie wird künftig in die Personalakten jedes Unterrichtsteilnehmers aufgenommen. Im unmittelbaren Anschluß an den Fortbildungsunterricht findet ein Wettschreiben statt, zu welchen alle Unterrichtsteilnehmer heranzuziehen sind. Für die besten Arbeiten werden Belohnungen in Aussicht gestellt. Ferner wies Herr Doering auf ein Werk des Staatsanwalts Wulffen über die Psychologie des Verbrechers hin. Dasselbe behandelt auch die Berichterstattung über Gerichtsverhandlungen. Der Verfasser erkennt an, daß wenn sich die Presse von dem auf Sinnenkitzel berechneten Beiwerke fernhält, sie mit dieser Berichterstattung eine Kulturaufgabe erfüllt. Es würde nach Ansicht Wulffens aber noch richtiger sein, wenn bei besonders wichtigen Verhandlungen die Justizverwaltung von Amtswegen geprüfte und vereidigte Stenographen, ähnlich wie sie bei Parlamenten sind, bestellen und deren Berichte im Regierungsblatte veröffentlichen würde. Damit würde auf einmal der ganzen Sensationsmacherei das Handwerk gelegt sein. Für alle Zeiten wäre eine geschichtliche Urkunde über jeden wichtigen Prozeß gesichert, die auch dem wissenschaftlichen Bearbeiter ganz andere Unterlagte böte, als er sie heute hat. — Der 2. Anfängerkursus ist Mitte Januar mit 8 Teilnehmern eröffnet. Die rege Beteiligung an den Fortbildungskursen macht eine weitere Teilung der Teilnehmer notwendig. Es wird von jetzt ab in drei getrennten Gruppen geübt werden. Die 1. Gruppe unter 100 Silben wird von Fräulein Zimmermann, die 2. Gruppe über 100 Silben von Herrn Liedtke und die Praktikergruppe von Herrn Doering geleitet werden. Die nächste Sitzung findet am 9. März statt. Den Beschluß der Sitzung bildeten praktische Übungen.

— (Der Zauberkünstler und Autosuggestor Marco Tertz) wird am Donnerstag und Freitag den 18. und 19. Februar im Artushof Vorstellungen geben. Die uns vorliegenden Rezensionen lauten sehr günstig. Die „Rostocker Zeitung“ schreibt: Das aus 3 Abteilungen bestehende Programm bot sehr viel des Interessanten. In der ersten Abteilung brachte Herr Marco Tertz neben verschiedenen älteren Triks auch manches Neue auf dem Gebiete der modernen Magie. Am Gelungensten und vom Publikum mit außerordentlichem Interesse verfolgt, verlief die zweite Abteilung: Aufnahme der Wissenskraft von Medien aus dem Publikum ohne Hypnose, nur durch Auto-Suggestion des Experimentators. Sämtliche Experimte gelangen Herrn Marco Tertz überraschend gut. Man konnte hierbei zu der Annahme kommen, der Experimentator arbeite mit übernatürlichen Kräften, denn was wir zu sehen bekamen, ging tatsächlich über unsere Kraft.

— (Ortskrankenkasse Thorn.) Wie uns Herr Schlossermeister Marquardt mitteilt, hat er die Wahl zum Vorsitzer-Stellvertreter abgelehnt.

— (Zwei Tscherkessen) im Nationalkostüm kamen gestern Nachmittag von Alexandrowo und setzten die Weiterreise nach Berlin fort. Die beiden Cirkassier, in hohen Lammfellmützen und mit Dolchen und Säbel bewaffnet, kommen aus Kaukasien und reisen nach Paris, wo sie ein längeres Engagement für eine Schaustellung antreten wollen.

— (Auf der Reise gestorben.) Der Personenzug 434, der Thorn um 11,56 vormittags verläßt, traf gestern in Alexandrowo mit einem Toten in einem Coupé 2. Klasse ein. Der Tote war ein älterer jüdischer Herr, der sich in Begleitung seines Sohnes von Thorn nach Ciechocinek, seinem Wohnort, begeben wollte. Da der Tod erst jenseits der Grenze eingetreten sein sollte und es sich um einen russischen Staatsangehörigen handelte, gestattete die russische Grenzstation die Herausgabe des Toten. Mittelst Wagens wurde die Leiche nach Ciechocinek geschafft. Der benutzte Wagen, der in Alexandrowo plombiert worden war, wurde in Thorn aus dem Verkehr gezogen.

Landwirtschaftliches.

Bericht über das Auftreten von Krankheiten und tierischen Schädlingen an Kulturpflanzen in den Provinzen Posen und Westpreußen im Jahre 1908. Von Dr. Richard Schander. — Mitteilungen des Kaiser Wilhelms-Instituts für Landwirtschaft in Bromberg. Band II, Heft 1. — Hierzu 1 Farbendrucktafel. Berlin 1910. Deutsche Tageszeitung, Druckerei und Verlag Aktiengesellschaft. Preis 5 Mark. — In neuerer Zeit wendet sich das Interesse der Praxis und Wissenschaft, sowohl der Pflanzenzüchter und getreidebauenden Landwirte wie der Pflanzenpathologen, einem bis noch vor kurzem stark vernachlässigten Gebiete der Landwirtschaft, dem Studium der Schäden an unseren Kulturpflanzen, seien sie hervorgerufen durch tierische und pflanzliche Schädlinge oder durch Witterungseinflüsse, in erhöhtem Maße zu. Ein organisierter Nachrichtendienst hat da schon erfreuliche Erfolge gezeitigt, ein ständiger weiterer Ausbau desselben und die Veröffentlichung von zahlreichen Einzelbeobachtungen werden nicht nur für die Statistik von hohem Werte werden, sondern auch die Grundlage abgeben für die Inangriffnahme geeigneter Vorbeugungs- und Bekämpfungsmaßnahmen. So ist der vorliegenden Arbeit das einschlägige Material von 22 Bezirks-Sammelstellen und 811 Sammlern aus den Provinzen Posen und Westpreußen zugrunde gelegt worden, welches durch die von der Abteilung für Pflanzenkrankheiten des Bromberger Instituts gemachten Beobachtungen und Untersuchungen weiter ergänzt worden ist. Die Beobachtungen erstrecken sich im besonderen auf Getreide, Hackfrüchte, Futter- und Wiesenpflanzen, Handels-, Oel- und Gemüsepflanzen, Obstbäume, Beerenobst, Forst- und Ziergehölze und Gartengewächse. Der vorliegende Bericht ist in erster Linie für Sammler und Landwirte geschrieben, um sie auf die wichtigsten Erfordernisse des Pflanzenschutzes hinzuweisen. Er gibt eine Darstellung über die Entwicklung der verschiedenen landwirtschaftlichen Kulturpflanzen unter besonderer Berücksichtigung des Einflusses der Witterung und der sonstigen Kulturfaktoren auf die Entwicklung der Pflanzen und die an ihnen auftretenden Krankheiten und Schädlinge. Wenn auch auf den Beobachtungen in zwei ostdeutschen Provinzen aufgebaut und somit für diese in erster Linie von Interesse, so werden die dort gemachten Erfahrungen insbesondere über die Bekämpfungsmaßregeln für die gesamte deutsche Landwirtschaft wertvolle Anregungen und Fingerzeige geben und damit reichen Nutzen stiften können.

Gesundheitspflege.

Zur Früherkennung der Tuberkulose hat die staatliche Gesundheitsbehörde von Ungarn den wichtigen Beschluß gefaßt, daß in einer großen Zahl von Laboratorien, die auf dem ganzen Lande verteilt sind, kostenlose Untersuchungen des Auswurfs von tuberkuloseverdächtigen Kranken mit größter Beschleunigung vorgenommen werden sollen. An alle Ärzte ist ein Rundschreiben gerichtet worden, worin sie aufgefordert werden, von dieser Bestimmung im allgemeinen Interesse Gebrauch zu machen.

Mannigfaltiges.

(Diebische Angestellte.) Eine Berliner Uhrenfirma in der Gertraudenstraße wurde durch eine diebische Angestellte empfindlich geschädigt. Diese hatte die ein- und ausgehenden Lieferungen zu kontrollieren. Seit sechs Monaten liefen Klagen bei der Firma ein, daß bestellte Gegenstände nicht geliefert seien. In der Wohnung des Mädchens wurden 67 Pfandscheine im Werte von 7000 Mark gefunden.

(Einen Selbstmordversuch im Schnellzug) verübte vorgestern kurz vor Potsdam ein Fräulein Schramm aus Verzweiflung über den Tod ihres Verlobten.

(Eine Klage wegen öffentlicher Beleidigung) ist vom Oberbürgermeister der Stadt Altona Dr. Schnackenburg im Auftrage des Magistrats gegen den sozialdemokratischen Stadtv. Dr. Hertz eingereicht worden. Dr. Hertz hatte nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ in einer Versammlung die Behauptung aufgestellt, der verstorbene Direktor des Altonaer Gaswerkes Burgmann habe sich schwerer Verfehlungen zu eigenem Vorteil schuldig gemacht und die Stadt dabei um Millionen betrogen. In seinen Worten lag dabei der Vorwurf, daß der Magistrat von diesen Vorgängen Kenntnis gehabt habe, sie aber nicht zur Klarstellung bringen wollte.

(1700 Brautpaare an einem Tage.) In den 75 Pfarrkirchen der Wiener Bezirke wurden am Faschingssonntag 1700 Brautpaare getraut.

(Bau eines Riesenhotels in Karlsbad.) Aus Karlsbad wird geschrieben: Diese Woche wurde mit dem Bau des „Grand Hotel Imperial“, eines imposanten Hotels mit 300 Zimmern auf den Helenenhofgründen begonnen. Der Bau soll Ende 1910 unter Dach und zur Saison 1911 fertiggestellt sein.

(Wölfe in Oberitalien.) In den letzten Tagen haben in der Nähe von Piacenza hungrige Wölfe Verheerungen angerichtet. Aus Mailand meldet man dem „B. Tgbl.“: Wie aus Piacenza berichtet wird, sind vom Appennin hungrige Wölfe in die Täler hinabgestiegen und haben unter den Schafherden ein Blutbad angerichtet. Auch ein Bauer wurde unweit Lugano von einem Wolf angefallen und tötlich verwundet.

(Der Brand auf der Grodziez-Grube) bei Sosnowice hat keine Opfer an Menschenleben gefordert. Der Brand entstand in der Nacht zum Montag. Arbeiter waren zu dieser Zeit auf der Sohle nicht tätig. Die Pferde konnten geborgen werden.

Gedankensplitter.

Die Freundlichkeit ist der Schlüssel zu aller Herzen; sie wird viel zu wenig beachtet und bei Kindern zu wenig darauf gesehen; tausendmal des Tages sollte man daran erinnern. Jer. Gotthelf.

Es ist einem denkenden Menschen durchaus unmöglich, sich ein Nichtsein, ein Aufhören des Denkens und Lebens zu denken. Goethe.

Trachte, daß dein Auß'res werde
Glänzend und dein Inn'res rein,
Jede Miene und Geberde,
Jedes Wort ein Edelstein.
Friedrich Rückert.

Der gefällt mir, der da rügt,
Was er frei nicht loben kann,
Aber wo der Wind genügt,
Rufe nicht den Sturm heran.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am
Mittwoch den 16. Februar 1910,
nachmittags $3^1/_2$ Uhr.

Tagesordnung,
betreffend:
1. endgiltige Anstellung des Polizeisergeanten Schulz,
2. Wahl des Vollziehungs-Beamten Krüger zum Kämmereikassenboten,
3. Vertrag mit der königlichen Eisenbahn-Direktion Bromberg bezüglich Übernahme und Unterhaltung beim Bau des neuen Bahnhofs Thorn-Mocker verlegter Straßen,
4. neue Regelung der Gehaltsbezüge der besoldeten Magistratsmitglieder,
5. Protokolle der monatlichen ordentlichen Kassenrevision sämtlicher städt. Kassen am 26. Januar 1910,
6. Bewilligung von Mitteln für die weitere Bearbeitung des Bebauungsplanes von Thorn-Mocker,
7. Betriebsberichte der städt. Gasanstalt für die Monate Juli, August und September 1909.

Thorn den 11. Februar 1910.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Trommer.

Bekanntmachung.

Nachstehende Gebührenordnung bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis mit dem Bemerken, daß auf Ansuchen die in dem Tarif angegebenen Vermessungsarbeiten zu den tarifmäßigen Vergütungssätzen seitens unseres Stadtbauamts ausgeführt werden:

Gebührenordnung
für die durch den städtischen Vermessungsbeamten auszuführenden Vermessungsarbeiten für nicht städtische Zwecke.

§ 1.
Aufgrund der §§ 4, 7, 8, 69, 70, 90 des Kommunal-Abgabengesetzes und des Beschlusses des Magistrats vom 7. Mai 1908 und der Stadtverordneten-Versammlung vom 13. Mai 1908 werden für die in dem nachstehenden Tarif aufgeführten Vermessungsarbeiten die daselbst angesetzten Gebühren für die Stadtgemeinde erhoben.

§ 2.
Die Gebühren sind an die städtische Kämmereikasse zu zahlen.

§ 3.
Dem Gebührenpflichtigen stehen gegen die Heranziehung zu den Gebühren die in den §§ 69, 70 K.-A.-G. bezeichneten Rechtsmittel zu.

§ 4.
Die Gebührenordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung inkraft.
Thorn den 7. Mai/13. Mai 1908.

Der Magistrat.
Kersten, Stachowitz.
Die Stadtverordnetenversammlung
I. 7168/08. **Boethke.**

Gebühren-Tarif:
I. Feste Gebühren.

a. Für Anfertigung eines Lageplanes zu Baugesuchen	10,00 Mk.,
für jede Nebenausfertigung	0,50 Mk.,
b. für Absteckung einer Fluchtlinie	4,00 Mk.,
c. für Prüfung einer Fluchtlinie	4,00 Mk.,
d. für Übertragung einer Sockelhöhe	3,00 Mk.,
e. für Prüfung einer Sockelhöhe	3,00 Mk.,
f. für gleichzeitige Anweisung einer Fluchtlinie und Sockelhöhe	5,00 Mk.,
g. für Prüfung von f	5,00 Mk.

II. Tagegelder.

a. Bei Arbeiten innerhalb der Geschäftsräume für den 8stündigen Arbeitstag	12,00 Mk.,
für einzelne Stunden	1,50 Mk.,
b. bei Arbeiten außerhalb der Geschäftsraume für den 8stündigen Arbeitstag	15,00 Mk.,
für einzelne Stunden	2,50 Mk.

III. Sonstige Kosten.

a. Werden auswärtige Arbeiten in größerer Entfernung als 2 km (Luftlinie vom Rathause in Thorn gemessen) ausgeführt, so tritt zu den sonstigen Gebühren ein Zuschlag von	1,00 Mk.,
b. Kosten für Kartenauszüge, Vermarkungs-Material, Arbeiterlöhne, Formulare die notwendigen Fuhrkosten und sonstige etwaige bare Auslagen sind zurückzuerstatten außer bei den zu I aufgeführten Arbeiten.	

Verliehen
gewesene, vornehmlich nur **wenig gebrauchte**
Pianos
und
Flügel,
darunter **allererstklassige** Fabrikate, sind wieder in größerer Anzahl **sehr billig** abzugeben bei
B. Neumann
Posen,
Bismarckstr. 10.

Gebr. Pianino
billig zu verkaufen **Leibitscherstr. 41.**

Wegen Umzugs alte Badeeinrichtung
billig zu verkaufen **Friedrichstr. 2. 2.**

Gegr. 1853.

Von den ersten Musik-Autoritäten, wie Liszt, d'Albert, Rosenthal, Dreyschock, der Hochschule für Musik in Berlin u. a. werden die

Wolkenhauer-Pianinos

als erstklassig, dauerhaft und preiswert warm empfohlen. Kostenlose Probelieferung. — Kulante Zahlungsweise. 20 Jahre Garantie. — Neuester Prachtkatalog kostenlos.

G. Wolkenhauer, Stettin 69,
Pianoforte-Fabrik, Hoflieferant.

Holzverkauf
im Forstrevier Gr.-Bolumin.

Am Donnerstag, 24. Februar 1910, vorm. von 10 Uhr ab,
sollen in dem **Lau**'schen Gasthause in **Ellermühl** (Stanislawken) nachverzeichnete Holzarten öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden und zwar:
ca. 700 rm kieferne und fichtene Derbholz- und Nutzreisiglanghaufen,
ca. 110 rm kieferne Reisigknüppel,
ca. 30 Stück fichtenes Stammholz mit ca. 6 fm Inhalt, in verschiedenen kleinen Losen.

Stablewitz bei Unislaw den 11. Februar 1910.
Fürstliche Domänen-Verwaltung.

Jede Dame legt den grössten
Wert auf eine **ideale** Figur.



Ich kann nicht begreifen, wie es möglich ist, daß Damen so unklug sind, von Nährpräparaten, Pillen oder Einreibungen Erfolg für die

Büste

zu erwarten.

Wünschen Sie Aufklärung, so lesen Sie mein Buch:

„Was jede Dame wissen muss!"
5. Auflage, Preis 50 Pf. verschl. Voreinsendung Marken

Idealste Figur
erhalten Sie nur durch meinen ges. geschützten
AFRO
System **erster** Professoren.

Aerztl. allerseits empfohlen. Hüten Sie sich vor **teuren wertlosen** Nachahmungen. Prosp. gratis, verschl. gegen 20 Pf. Porto.
Sofort schreiben an:

Frau Elise Bock, G. m. b. H.,
Berlin W. 15, Fasanenstrasse 54, Abt. 60.
Erste Spezialistin auf dem Gebiete der **hygienisch. Körperkultur.**

„Meine Frau war ihr Leben lang über 50 Jahre mit einer häßlichen
Flechte
behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. **In drei Wochen waren die Flechten beseitigt. Zuckers Patent-Medizinal-Seife ist Tausende wert.** E. W. in L." à Stück 50 Pf. (15 %ig) und 1,50 Mk. (35 %ig, stärkste Form). Dazugehörige **Zuckooh-Creme** 75 Pfg. u. 2 Mk., ferner **Zuckooh-Seife (mild)**, 50 Pfg. und 1,50 Mark. Bei **Anders & Co., Adolf Majer, J. M. Wendisch Nachf., Holm & Co., M. Baralkiewicz, Paul Weber, Anker-Drog., Drog. zum grünen Kreuz, Adler-Drog., Zentral-Drog., Alfr. Franke** und **Carl Schilling,** in Mocker: **B. Bauer.**

Lyra-Fahrräder sind die besten u. die billigst. Prachtkatalog (320 Seiten stark) umsonst und portofrei.



Lyra-Fahrr.-Werke Hermann Kl[illegible] in Prenzlau. Postfach Nr. F. 119.

Wer tauscht Siegelmarken gegen Siegelmarken?
Fritz Wolfferf, Zeitz (Prov. S.), Hospitalstr. 24, I.

Eisernes Wasserbassin
(1500 bis 2000 Liter Inhalt)
sucht zu kaufen **Kuban,** Thorn.-Papau.

Ueppige Büste
und Körperformen erhalten Frauen nach Verbrauch von zwei Dosen **Busennährkrême** und zahle bei der, wo der Erfolg ausbleibt,
300 Mark in bar.
Eine Dose 2,50 Mark, zwei Dosen 4,50 **Mark.** Versand diskret per Nachnahme, eventl. anonym. 1000 Dankschreiben vorhanden. Z. B. schreibt eine Dame: „Herzlichen Dank für Ihren berühmten Busennährkrême; selbiger hat sehr gut gewirkt. A. A. in W."
V. Bauch, Breslau,
Gräbschenerstr. 135.

Taschenmesser, Scheeren.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
GustavMeyer.

Vom Abbruch Bahnhof Mocker
stehen zum Verkauf:
zirka 20 Eisenfenster, 7 Kachel-Oefen, Feldsteine, Holzfenster u. a. m.

Junge, hochtrag. Kuh
steht zum Verkauf bei
Stange, Gr.-Nessau.

Hochtragende
Kuh



verkauft
Pfarrer **Lenz,** Gramtschen.

---

40 m Mauersteine
(Klamotten) hat zu verkaufen
Carl Höhne, Mellienstr. 101.

Trotz der Spiritussteuer

stellen sich Kognak, Rum, Liköre, Branntweine immer noch billiger als bisher, wenn Sie sich Ihren Bedarf selbst bereiten und zwar mit den berühmten Original-Reichel-Essenzen. Ein einmaliger Versuch führt zu dauerndem Verbrauch. Nur wer seine eigenen Fabrikate trinkt, weiß, was er trinkt und ist vor jeder Überteuerung und Verfälschung geschützt. Sämtliche, auch die feinsten und edelsten Liköre sind herstellbar und zwar in vollendetster Qualität, gehaltvoll und kräftig. Man muß sich wundern, wie einfach und reell die Sache ist. Man macht sich vorher keinen Begriff. Tadelloses Gelingen garantiert. Das wertvolle und reich illustrierte Rezeptbuch „Die Destillierung im Haushalt" wird von der Essenzenfabrik Otto Reichel, Berlin S.O., Eisenbahnstraße 4 **gratis** versandt. Man lasse sich nicht durch Nachahmungen täuschen und achte streng auf das Kennzeichen der **Echtheit** die Marke **„Lichherz"**
Reichel-Essenzen sind **einzig** und **altbewährt.**

Echt zu haben in **Thorn** bei: **Hugo Claass,** Seglerstraße 22., **Briesen: L. Donat,** am Markt 2.

Artushof.
Sonntag den 13. Februar 1910,
abends 8 Uhr:
Grosses Streichkonzert
ausgeführt von der Kapelle des 2. westpr. Fußartillerie-Regiments Nr. 15, unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Herrn **Krelle.**
Eintrittspreis pro Person 50 Pfg., **Familie (3 Personen) 1,20 Mk.,** Logen à 5 Mk., von 10 Uhr abends ab Schnittbilletts à 20 Pfg. **Im Vorverkauf** am Büfett des Artushofes und im Zigarrengeschäft von Herrn **Herrmann** à 40 Pfg.

Ziegelei-Park.
Sonntag den 13. Februar 1910:
Großes
Kaffee-Streichkonzert.
Anfang $4^1/_2$ Uhr. — | — **Ende gegen 10 Uhr.**
Eintrittspreis pro Person 10 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet
G. Behrend.

N. B. Den geehrten Spaziergängern bietet meine neuerbaute, gut heizbare Glasveranda angenehmen Aufenthalt.

Schützenhaus.
Im festlich dekorierten und feenhaft beleuchteten **Konzertsaal.**
Sonnabend den 12. d. Mts., 7 Uhr, Sonntag den 13. d. Mts., 5 Uhr abends:
Großes Bockbier- u. Kappenfest.
Anstich von Ponarther Bock,
humoristisches Konzert des Damen-Trompeter-Korps **„Harmonie"** in eleganten Kostümen.
Ich verspreche meinen verehrten Gästen einen gemütlichen Abend und bitte um gütigen Zuspruch. **Kappen gratis.**
A. Gomoll.

Vorschuss-Verein zu Thorn,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Unsere Geschäfts-Räume
befinden sich vom **Montag den 14. d. Mts. ab**
13 Brückenstrasse 13,
gegenüber den bisherigen Geschäftsräumen.

Kleider und Wäsche
werden in und außer dem Hause sauber und billig ausgebessert. Adressen sind unter **H. D. 2** in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Geld u. Hypotheken

Hypothek (5–8000 Mark)
auf neuerbautem Hause zu zedieren gesucht. Angebote erbeten unter **V. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

8000 Mark
(auch geteilt) zur sicheren Hypothek sofort oder 1. April zu vergeben.
Angebote unter **A. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Hypothek von 6000 Mk.
sofort zu zedieren gesucht.
M. Luedtke, Culmer Chaussee 67.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahlung gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückporto.)

Geld-Darlehen, 5 %, Ratenrückzahl., gerichtlich nachgewies. reell, Selbstgeber **Diesner, Berlin 394,** Belle-Alliancestr. 67. Rückporto.

Zu verkaufen

Eine Burka zu verkaufen.
Zu erfragen **Bergstr. 26 a,** Laden.

Motordreirad
neuester Konstruktion, mit gepolsterter Karosserie, ist für den halben Preis zu verkaufen. Besichtigung, Probefahrt
Kirchhofstraße 6.

Schönes Hausgrundstück
in der Neustadt mit Gastwirtschaft preiswert zu verkaufen. Angebote unter **E. H. 59,** Postamt 1 oder an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Werkstattraum
von sofort oder 1. April zu vermieten
Bäckerstraße 11.

Wohnungsangebote

Eine Wohnung, 1. Etage,
3 gr. Zimmer, Alkoven, gr. Küche, Badestube und Zubeh., jetzt geteilt, event. im ganzen, 1 Entree und 2 Zimmer mehr, per gleich oder später zu vermieten.
Eduard Kohnert.

2 Vorderzimmer,
helle Küche, Nebengelaß, sofort zu verm.
Elisabethstr. 5.

Laden,
sowie 2 einzelne Zimmer, Geschäftskeller, Pferdestall, sind zu vermieten
Mellienstraße 90.

Altstädt. Markt 12, Wohnung,
3. Etage, 3 Zimmer, vom 1. 4. 1910 zu vermieten.
Bernhard Leiser.

Mellienstraße 86.
Versetzungshalber ist eine 3-Zimmer-Wohnung von Herrn Leutnant **Ribbentrob** von sofort oder 1. 4. 1910 mit elektr. Licht- und Badestube zu vermieten. **Loerke.**

Wohnungen,
Mellienstraße 89, 1. Etage, von 5 und 6 Zimmern nebst Zubehör, sofort zu vermieten. **L. Sichtau.**

Am Stadtbahnh., Wilhelmstr. 7,
1 Tr.: **Wohnung** von 6 gr. Zimmern, Balkon, reichl. Nebengelaß, Gas u. elektr. Licht, **Zentralheiz.,** sof. oder spät. z. vm. Näheres daselbst. **Neumann.**

Wohnung,
Schulstr. 10, 1. Etage, 6–8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör vom 1. April 1910 zu vermieten. Auf Wunsch auch Pferdestall und Wagenremise.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Gerechtestraße 26:
Eine freundliche Wohnung
von zwei Zimmern nebst Zubehör vermietet
Ewald Peting, Schillerstraße.

In meinem Hause, **Coppernikusstr. 18,** ist eine
Wohnung
in der ersten Etage, von 5 Zimmern nebst Zubeh., zum 1. April zu vermieteg.
R. Steinicke.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, renoviert, von sofort zu vermieten
Graudenzerstraße 17.

3- und 4zimmerige Wohnungen
und Zubehör vom 1. 4. zu vermieten
Elisabethstraße 9, 1, l.

Stadt-Theater.
Sonntag den 13. Februar 1910,
nachmittags 3 Uhr:
Zum letzten male! Zum letzten male!
Miss Dudelsack.
Operette in drei Akten von **R. Nelson.**

Abends $7^1/_2$ Uhr:
Opern-Abend!
Zar und Zimmermann.
Komische Oper in drei Akten von **G. A. Lortzing.**

Dienstag den 15. Februar 1910,
abends 8 Uhr:
Die geschiedene Frau.
Operette in drei Akten von **Leo Fall.**

Bibelbetrachtung
Hofstr. 16, p., r., (Eing. v. Hof)
Sonntag den 13. Februar,
abends 7 Uhr.
Thema: **„Der neue Bund — Der Bund der Freiheit."**
Jedermann freundlichst eingeladen.

Viktoria-Park.
Jeden Sonntag:
Grosser Familien-Ball
im großen Saal.

Pferdeverkauf.
Am **Dienstag den 15. d. Mts.,** um $11^1/_2$ Uhr vormittags, wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne in Thorn ein 5jähriger **Rappwallach** zum eigenen Wiedererſatz öffentlich an den Meistbietenden gegen Barzalung verkauft.
Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) **Nr. 4.**

Verschiedenes

Tüchtiger, verheirateter
Hausmeister,
ohne Kinder, (Handwerker bevorzugt) von sogleich gesucht.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Mellienstraße 109.

Suche zum Eintritt per 15. März oder 1. April für Galanterie- und Lederwaren eine jüngere
Verkäuferin
und ein **Lehrfräulein.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Fürs **Kontor** einer Mineralwasser-Fabrik wird per bald eine
tüchtige Buchhalterin
gesucht. Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe und Zeugnisabschriften unter **„Buchhalterin"** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei fünfarmige, gebrauchte
Gaskronen,
eine elektr. Krone und **zwei Grammophone mit Platten** billig abzugeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Alte Möbel,
Bettgestelle mit Matratzen, Speiseschrank, Kopierpresse usw.
billig zu verkaufen **Araberstraße 4, 1.**

Möbl. Zim. m. a. o. P. zu vm. Bachestr. 13.

Zwei elegant möbl. Zimmer
(ungeniert) von sof. oder später zu verm. Frau **Seyberlich,** Gerstenstr. 19, part.

Altstädt. Markt 21,
2 Treppen, 4 Zimmer mit Zubehör zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen zwischen 11–12 und 2–3 Uhr bei
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung.

Zwei 4-Zimmer-Wohnungen,
1. und 2. Etage, Gas, Bad, mit reichl. Zubehör, sofort oder 1. 4. zu vermieten
Waldstraße 31, Bliske.

Lose
zur Geldlotterie zugunsten des Preuß. Landes-Krieger-Verbandes, Ziehg. am 16. März und folgende Tage. Hauptgewinn 50 000 Mk., à 2 Mk.,
zur 21. Berliner Pferde-Lotterie, Ziehung am 13. u. 14. April, Hauptgewinn i. W. von 10 000 Mk., à 1 Mk.
zu beziehen durch
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Heirat!
Fräulein, 25 Jahre, verständnisvoll für Häuslichkeit, tadelloser Ruf, musikalisch, vorurteilsfrei, 170 000 Mk. Vermögen, davon 85 000 Mk. Mitgift, sucht **Lebensgefährten,** welcher gute Eigenschaften dem Gelde vorzieht. Nichtanonyme Angebote erbeten an **„Ideal", Berlin NW., Postamt 7, lagernd.**

Heirat.
Ein solider, strebsamer, vermögender Landwirt, Ende der Zwanzig, dem es an Damenbekanntschaft mangelt, möchte sich mit einem gleichfalls vermögenden Fräulein vom Lande, zwecks Uebernahme eines Land- oder Hausgrundstücks **verheiraten.** Damen, denen an einer glücklichen Ehe gelegen ist, wollen sich unter **E. X.** in der Geschäftsstelle der „Presse" melden.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutsche Städtebilder.

IV.

Tübingen.

Ein Städtebild aus dem Schwabenland.

Von Josef Buchhorn.

(Nachdruck verboten.)

Wenn man den malerischen Talkessel hinter sich gelassen hat, in dem Stuttgart, behaglich hingestreckt, ein sonnenseliges — oft allerdings mehr sonniges als seliges — Dasein verträumt, und etwa anderthalb Stunden durch ein freundliches, meist bergeumsäumtes Obst- und Weingelände gefahren ist, passiert man die Ausläufer der Schwäbischen Alb und stößt, ziemlich unvermittelt, auf einen Ort, der wie aus einem Märchenbilde geschnitten zu sein scheint, auf die vielhundert Jahre alte Alma mater: Tübingen . . .

Auf zwei Bergen klimmen die Häuschen und Häuser höhan; in den Taleinschnitt zwischen beiden schiebt sich ein Gequer von Straßen und Gassei; am Neckar entlang wachsen offizielle Gebäude und schmucke Privatvillen in den Tag, und über die Ufer des Flusses lagern sich hochgegiebelte, vielgestockte malerische Wohnungen, an denen der Weinstock hochklettert. Da und dort nickt eine bunte Fahne in die Wipfel der Platanen, unter deren dichtem Blätterdache daseinglückliche Studenten und liebefrohe Mädchen auf- und abspazieren, derweil in der Konzert-Allee die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 180 die neuesten Walzer- und Operetten-Weisen in dem Nachmittag verklingen läßt.

Tübingen ist die Stadt der behaglichen Zufriedenheit; die Stadt, an deren Mauern alles, was laut ist und grell klingt, abgleitet; die Stadt, über der es wie ein warmer Sommertag liegt: man schaut aus efeuumrankten Fenstern in eine früchtebestandene Weite, und aus dem Garten duften die Rosen und Levkojen. Irgendwo fährt eine kundige Hand über die Tasten eines Klaviers und schlägt eine Silcher'sche Melodie an, irgend eine, die ein schwäbisches Volkslied trägt oder einen Text von Ludwig Uhland oder Joh. Georg Fischer.

Tübingen ist immer noch ein wenig mehr gestern als heute, trotz seiner modernen Elektrizitäts-, Gas- und Wasser-Anlagen. Die haben seinem konservativen Städtecharakter wenig anhaben können. Wer mit offenen Sinnen durch des Städtchens winkelige Gassen bummelt, der wird es bald schon empfinden, daß hier ein Stück solider Vorväterkultur lebendig geblieben, daß hier das nivellierende Prinzip einer neuen Zeit nicht durchgedrungen ist. Darum tritt hier auch ein starker Zusammenhalt aller Kräfte und aller Kreise zutage. Tübingen ist eine von den größeren Städten des Schwabenländles — es zählt immerhin gegen 16 000 Einwohner! —, in denen der eine den anderen kennt, und wo es zwischen Handwerkern und Herrschaften, zwischen Gästen und Wirten, zwischen Geschäftsleuten und Kauflustigen noch etwas Gemeinsames gibt. Die Frau Professor trägt ihre Nase nicht stolz an der Frau Sekretär vorüber, und der Herr Amtsgerichtsrat macht gerne ein kleines Schwätzchen mit dem Haffner, der über das vielgestaltige Topf- und Krugwerk gebietet.

In Tübingen herrscht — das läßt sich aus dem Geiste, der in dieser Stadt lebendig ist, unschwer erklären, — auch noch das alte patriarchalische Verhältnis zwischen dem Studenten und seinem Philister. Der junge Bürger der stolzen Alma mater mietet nicht blos eine „Bude", wenn er sich für ein paar Semester niederläßt, er tritt zugleich auch in das Interesse und oft, sehr oft in das Herz seines Haushalters. Und es ist ganz selbstverständlich, mögen sich die zwei auch während ihres Zusammenlebens manchesmal gehabt haben: wegen nächtlichen Randalierens, wegen nicht prompt erledigten Zinses und, was nenne ich noch?, wenn der Bursch später einmal „aus Amt und Stand" an den silbergewellten Neckar zurückkehrt, wird er allemal gerne die Stätte wieder aufsuchen, da er in glückdurchlohten Stunden geweilt hat, — und dann drücken sich zwei Männerhände zu einem neuen Freundschaftsbund, die des alten Philisters, der Generation um Generation kommen und gehen sieht, und die des ehemaligen Studenten, für den Tübingen eine der vielen Episoden war, die sein Leben begleiteten; eine der vielen Episoden, wenn auch vielleicht eine der schönsten und nachdrucksvollsten . . .

* * *

Ich habe das Häusergewirr der winkeligen Stadt hinter mir gelassen, bin über ihren mittelalterlich-anmutenden Marktplatz gebummelt, habe das mit wundernetten Sgrafittomalereien geschmückte Rathaus gebührend bestaunt und mich an seinem niedlichen Uhrwerk (vom Jahre 1511!) delektiert; ich habe das berühmte Tübinger Stift besucht, jene weit über Schwabens Grenzen hinaus bekannte Bildungsanstalt für evangelische Geistliche, die dem Herzog Ulrich ihre Einrichtung verdankt, und bin dann über das „Faule Eck", einen Schnittpunkt verschiedener Gassen und Gäßchen, wo sich früher, wie auf dem Forum von Jena, die Studenten zu sammeln pflegten, schloßan gestiegen. Nun halte ich an der Linde, die von dem erwähnten Herzog Ulrich im Jahre 1534 höchsteigenhändig gepflanzt worden sein soll, und beuge mich über den Mauerrand, der aussichtsfrei über der Stadt liegt: drüben die Berge der Schwäbischen Alb, dort der Rammert, über den die von der Poesie der Minnesängerzeit verklärte Weilerburg aufragt, und weiter westwärts die scharfe Silhouette der Hohenzollern; vor den Höhen des Rammert die fünf Bierdörfer Bühl, Derendingen, Kiebingen, Kilchberg und Weilheim, von denen zwei früher beliebte Mensurplätze der Tübinger Studenten waren: Weilheim und Derendingen.

Wie ihre roten Ziegeldächer mit dem dunklen Grün der Wälder und dem helleren der Wiesen und Weiden kontrastieren?! Wie sie in die Sonne lohten, die sich im wasserschnellen Neckar bespiegelt, in den die Häuser der buschbewachsenen Halde schauen, die den Namen des Flusses trägt, die Halde, da die Professoren und Dozenten der Universität domizilieren! Auf der anderen Seite der Stadt, über dem Durchbruch der Wilhelmstraße: der Österberg mit seiner Wielands- und seiner Uhlandshöhe; mit dem hochragenden Kaiser-Wilhelmsturm — mit den stilverschiedenen Häusern der hier beheimateten Korporationen, meist im Stil von Burgen und Pfalzen. Dort flackert das blau-weiß-rote Banner der Rhenanen im Winde; da bauschen sich die grün-roten Fahnen der Franken, dort die schwarz-weiß-schwarzen der Preußen, die grün-weiß-roten der Hohenstaufen, und wie sie alle heißen, die jugendseligen und hoffnungsfreudigen Bünde! Mir ist, als ob ein Lachen zu mir herüberdränge, ein helles, lebenbejahendes Lachen, als ob sich ein Lied zu mir verliere, — schon formen sich die Klänge —:

Noch ist die blühende, goldene Zeit,
O, du schöne Welt, wie bist du so weit —
Noch sind die Tage der Rosen!

Die Tage der Rosen — und zu meiner Rechten dräuen die gewaltigen Quadern des mächtigen Schlosses, das aus der germanischen Urzeit zu erzählen weiß, da die Tiuwinge auf dem Berge und im Tale saßen, die dem Lichtgotte der Deutschen opferten: Tiu, dem Schwertstarken, das von heißen Kämpfen und fröhlichen Gelagen zu künden vermag, von dem Besuche Kaiser Maximilians, dem die Bürger auf der alten Neckarbrücke eine glänzende Bewirtung boten, und den Kämpfen wider den schwäbischen Bund; von der Einführung der Reformation, die die Weisheit eines Melanchthon stützte; von der Pest (am Anfang des 17. Jahrhunderts) und den Schrecken des dreißigjährigen Krieges; von Hungersnöten und von Feuersbrünsten; von Glück und Weh. — Wenn die ungefügen Quadern des stolzen Schlosses reden wollten! Von den Festen, die in seinen weiten Hallen alles, was jung und schön war, vereinten; von den Qualen, die seine Folterkammern drunten im dunklen Keller bewahrten, da die Dicke der Mauern keine Schmerzenslaute hinausließen in den lichten Lenz, der sich jetzt so verheißungsvoll über dem Tale des Neckars und dem der Ammer lagert.

Quondam erat . . . Es war einmal . . .

Geht man weiter auf dem Rücken des Schloßberges, vorüber an der Lichtenberger Höhe mit ihrem unvergleichlichen Blick auf Tübingen und die ganze schwäbische Alb, kommt man nach einem kleinen Abstieg durch den Wald nach dem idyllischen Schwärzloch, einem alten Gutshof und beliebten Ausflugsort der Studenten. Wie schön lassen sich Sommernächte unter den uralten Linden hinter einer mächtigen Bowle durchträumen! Geht man noch eine Stunde weiter durch dichten Laubwald, öffnet sich plötzlich der Blick: auf spitzem Bergkegel liegt inmitten eines kleinen Friedhofs die Wurmlinger Kapelle. Fern von aller menschlichen Behausung träumt dieses reizvolle Kirchlein dahin, und man versteht, wie es die Muse eines Uhland, Schwab und Lenau anziehen mußte.

* * *

In Tübingen reichen sich Industrie und Landwirtschaft die Hand. Es hat von beiden etwas. Ein paar Fabriken vor den Toren, die aber kaum auffallen; große, wohlbebaute Felderstreifen Lüstnau und Bebenhausen zu; Weinberge über der Stadt und Weinberge um die Stadt. Aber das alles ist keine Charakteristik für den freundlichen Ort: die bleibt heute und in absehbaren Zeiten die nämliche, die das traute Nest seit jenem 3. Juli 1477 trägt, da Graf Eberhard im Barte die Stiftungsurkunde der Alma mater Tübingensis ausfertigte: Universitätsstadt.

Ja, Universitätsstadt! Ich sechs Fakultäten dozieren heute weit über 100 Lehrkräfte; durchweg erste Vertreter ihrer Disziplinen, wie das bei der Vergangenheit einer Hochschule nicht anders zu erwarten ist, die, um nur ein paar Namen anzuführen, Männer wie Reuchlin, Staupitz, Melanchthon, Crusius, Frischlin, Mästlin (der Lehrer Keplers), die Naturforscher Gmelin, den Philosophen Bilfinger, Uhland, Vischer, Silcher u. v. a. zu den ihren zählte.

Universitätsstadt: die dreistöckige Aula in der Wilhelmstraße predigt es. Die chemischen und botanischen Institute, die modernen Kliniken, die zoologischen, mineralogischen, geognostischen Sammlungen in der Aula nova, die Handschriften, Universitätsakten und die reichhaltige Bibliothek, die das Schloß bewahrt, künden es. Und die verschiedenen Mützenläden, die Dedikationsgeschäfte mit den wappenverzierten Krügen und buntquastigen Pfeifen, die zirka 1800 Studenten, die tagsüber die Wilhelmstraße auf- und abziehen, am Museum und dem botanischen Garten vorüber nach den Kollegien hin, die tausend Hunde: Pudel, Terriers, Doggen, Bernhardiner, das Waldhörnle draußen vor der Stadt, wo heller Schlägerklang in das Tal der Steinlach hinüberhallt — all das predigt es laut und eindringlich: hier herrscht der Bruder Studio; hier ist ein Tummelplatz der akademischen Jugend; hier werden die Sinne an der Erforschung und Durchdringung wissenschaftlicher Probleme geschliffen; hier reift der farbenfrohe Jüngling dem tatendurstigen Manne entgegen. —

* * *

Es geht gegen Mittag. Die paar Bläser droben auf dem stadtbeherrschenden Turme der konstruktionsklaren Stiftskirche machen es kund, die Tag um Tag ihren Choral über das Dächergewirr der Stadt erschallen lassen — der Stiftskirche, in deren Fürstengruft auch der Stifter der Universität, der edle Graf im Barte, schläft, — da — aus den sonnenflimmernden Lüften klingt es zu mir hernieder:

Das ist der Tag des Herrn!

Seltsam — auch ohne daß die Instrumente diese Töne riefen, waren sie die ganze Zeit über in mir lebendig, da ich durch den Frieden der Tübinger Idylle schritt. —

Der Himmel nah und fern
Er ist so klar, so feierlich,
So ganz, als wollt' er öffnen sich
Das ist der Tag des Herrn!

Macht es die „feierliche" Ruhe, die über der Stadt liegt? Sind es Reminiszenzen, die Uhlands Denkmal, drunten in den Anlagen, oder Uhlands Haus (in dem er auch gestorben ist), am Österberg, in mir geweckt haben? Uhland, Silcher, Joh. Georg Fischer, Friedrich Hölderlin, der unglückliche Dichter eines neuen Griechen-Ideals, der dort im Turm am Neckarufer Jahrzehnte lang im Irrsinn dahindämmerte, und dessen Denkmal im botanischen Garten steht, die Ottilie Wildermuth, die aus dem Grün der Platanen-Allee schaut, — ich weiß, es sind nur ein paar Namen, aber für Tübingen und sein Milieu haben sie eine programmatische Bedeutung: auch heute noch ist der gemüttiefe, liedfrohe, idyllischer Beschaulichkeit zuneigende Menschenschlag hier lebendig, der an landschaftlichen Schönheiten und einem guten Tropfen billig, sodaß man hofft, einen lohnenden Industriezweig durch Einführung dieses kolonialen Marmors nach Europa zu gewinnen.

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Sturm und Kampf ist die Parole dieser Zeit, sowohl in der Natur wie im menschlichen Leben und Treiben. Grau und bleiern, mit schwerem Druck liegt der Himmel auf der Reichshauptstadt, umflort das glänzende Licht der Bogenlampen und Gaslaternen; ein Windstoß reißt die Wolkenhülle dann plötzlich auseinander, und prasselnd sausen die Schnee- und Eisstückchen, die schweren Regentropfen nieder und machen die Straßen und Plätze schlüpfrig und schlecht passierbar für die hastenden Menschenmengen. Im preußischen Abgeordnetenhause erregte die Wahlrechtsvorlage die lebhaftesten Debatten, das allgemeine Interesse und flutete hinaus, überall Erregung verursachend in den weitesten Kreisen der Bevölkerung. — In der Sezession jagte eine stürmische Sitzung die andere; man fürchtete einen großen Krach, ein Auseinandergehen, als sieben Herren, an der Spitze Professor Liebermann, ihren Austritt anmeldeten, ein neuer Vorstand gewählt wurde. Die junge, gärende Künstlerschaft will eine vollständige Freiheit und Selbständigkeit und beschwerte sich bitter über die Willkür und den Druck des jetzigen Vorstandes. Und doch ist es den ruhigen, diplomatischen Elementen gelungen, die Oberhand zu gewinnen, eine Aussöhnung, vielleicht ja nur eine oberflächliche, herbeizuführen und Frieden herzustellen. Die große Sommer-Ausstellung naht, die Anmeldungen der Künstler sind schon eingetroffen; da heißt es zusammenstehen. Augenblicklich ist in den Räumen der „Sezession" im Beisein des österreichischen Botschafters und vieler geladener Gäste eine Ausstellung ungarischer Maler eröffnet worden. — Die alten Königskolonnaden, auch ein Streitobjekt, haben mit Genehmigung des Kaisers ihren Ruheplatz zugesichert erhalten. Sie sollen als Eingangspforte des alten botanischen Gartens dienen und den Berlinern den Weg zeigen zu dem städtischen Park, der dort entstehen soll mit Benutzung des vorhandenen Baumschatzes. Dem neuen Gartenbaudirektor ist diese erste große Arbeit, die sofort, wenn es die Witterung nur irgend erlaubt, begonnen wird, von den Vätern der Stadt übertragen worden. Jetzt ist viel Besuch im alten beliebten Garten durch den Rollschuhpalast; ein großes Sportkostüm-Kunstlaufen fand statt mit vielen karnevalistischen Überraschungen, sogar Prämien waren für die schönsten Kostüme ausgesetzt; natürlich waren die Berliner voll Interesse dabei. — So wie das Palmenhaus im botanischen Garten verschwunden ist, so sind nun auch die letzten Fundamente des Charlottenburger Flora-Palmenhauses gesprengt und vernichtet worden. Die letzten Mauerreste wurden sehr vorsichtig vom Garde-Pionierbataillon gesprengt mit starker Detonation; auf ein verabredetes Hornsignal mußten die Bewohner der Nachbarschaft die Fenster öffnen, aber alles verlief gefahrlos und sicher. Begraben für immer, was einst so schön gewesen, die schönen alten Bäume tot, die üppige Gartenpracht der Rosen und Gesträucher vernichtet, der Baulust geopfert; das steinerne Meer verschlingt die Vegetation zum Bedauern der Menschen, die eifrig auch im Abgeordnetenhause für den Schutz der Wälder plädieren und mutig kämpfen, den Grunewald zu erhalten. Die armen Großstädter bedürfen grüner Oasen zur Erholung. — Unaufhaltsam eilt flüchtigen Fußes die Zeit vorwärts und bringt immer wieder neue Erfindungen und Erleichterungen des Verkehrs; man staunt über den menschlichen Geist, der die schwersten Hindernisse überwindet, wie neulich wieder ein sehr gelungener Versuch der drahtlosen Funkensprechstation bewiesen hat. Ein Bataillon des Telegraphen-Kommandos rückte mit seinen Apparaten an, die, in kürzester Zeit aufgestellt und in Gang gebracht, Berlin mit Straßburg und Metz verbanden. Alles funktionierte vortrefflich auf dem Tempelhofer Felde, und die Verbindung mit Straßburg war wieder ein Triumph. — Im Schöneberger Krankenhause ist auch eine sehr schätzenswerte Neueinrichtung ins Leben getreten, nämlich Isolierräume erster und zweiter Klasse für ansteckende Krankheiten. Sehr beruhigend für Fremde und Durchreisende ist die Gewißheit, wohin, wo sich pflegen lassen, wenn sie im Hotel oder in der Eisenbahn erkranken und nicht wissen, wo sie mit ihrem Leiden Aufnahme finden können. Die anderen Krankenhäuser werden hoffentlich bald dem guten Beispiel folgen und für geeignete Räume sorgen; die Kosten werden bald von den gutzahlenden Patienten gedeckt werden. — In Deutsch-Südwestafrika ist nahe der Otavibahn ein großartiges Marmorlager entdeckt, etwa 160—190 Kilometer von der Küste entfernt. Die Güte des Marmors steht unserem europäischen nicht nach, wie man sich überzeugen kann durch die in der Wandelhalle des Reichstags ausgestellten Marmorplatten. Die Färbung ist mannigfaltig, besonders gelblich-braun, auch grau und rötlich; nur rein weißer Marmor ist bisher in Afrika noch nicht aufgefunden. Die Frachtverhältnisse für den Transport des Marmors vom Bruch bis zur Küste und von da nach dem Mutterlande sind verhältnismäßig sehr billig, sodaß man hofft, einen lohnenden Industriezweig durch Einführung dieses kolonialen Marmors nach Europa zu gewinnen. — Unter den vielen hohen Gästen des Hohenzollernschlosses in dieser Saison befand sich auch ein japanisches Prinzenpaar. Es wurde mit allen Ehren vom Kaiser und seiner Gemahlin empfangen und zum Frühstück eingeladen. Die Festlichkeiten durchstrahlen und beleben all die herrlichen Säle und Räume des alten Schlosses, die Korridore und Treppen. In den großen Küchen brodeln die riesigen Kessel und Pfannen; die Küchenchefs bewachen mit Feldherrnblick das Heer ihrer schneeweißgekleideten Untergebenen, die gallonierten Diener und Lakaien. Geräuschlos und exakt geht alles zu; da muß das große Werk gelingen. Der große Fastnachtsball ist der eigentliche Schluß der Tanzfestlichkeiten am Hofe; in der Hauptstadt denkt man aber noch nicht an Schluß, da reihen sich die Bälle und Maskeraden flott weiter aneinander. Überall aber werden Pfannkuchen gegessen und Punsch getrunken nach altgewohnter Sitte. Berge des duftenden Gebäcks sieht man in kleinen und großen Bäckerläden und Konditoreien. Auf Wagen werden Körbe voll in die Hotels und Restaurants gefahren; im Laufschritt eilen Mädchen und Jungen mit Düten bewaffnet über die Straßen. Wenn wir nordischen Leute unter dem grauen Himmel nicht das Geschick haben, einen lustigen, bunten Straßenaufzug dem Prinzen Karneval als Abschiedsgeleit zu geben, so feiern wir ihn doch mit Lust und Freude in den warmen, hellen Sälen mit Witz und Jubel und frischer Lebenslust die ganze Nacht hindurch, bis der späte Morgen graut.

H. H

tismus war. Nicht lange vorher hatte der bekannte Spiritist Home durch seine Experimente in der eleganten Pariser Gesellschaft das größte Aufsehen erregt. Sogar im Tuilerien-Palaste ließ man unter seiner Anleitung und in Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin Tische rücken und Geister klopfen. Und obwohl die Gelehrten dazu neigten, Home für einen Schwindler zu halten, wurde der Kaiser in seinem Glauben an dessen merkwürdige Fähigkeiten nicht wankend. So erzählte er einmal in Vichy bei Tisch, daß eines Tages auf Verlangen Homes eine Trompete der Schloßgarde der Tuilerien herbeigeschafft worden sei und er mit eigenen Augen beobachtet habe, wie die Trompete von selbst auf dem Tische lang glitt und sich bewegte. „Ein anderes mal sah ich,“ so sagte der Kaiser, „wie ein schwerer Tisch sich hob, und noch bei einer anderen Gelegenheit, wie eine Hand am Tischrande erschien und verschwand, sobald man sich näherte. Dann schrieb die Hand auf einem Papiere, das am Boden lag. Das Gewicht der Tische war bald schwer, bald leicht.“ Auch in Plombières bei Frau von Calonne hatte der Kaiser sich mit Tischrücken beschäftigt, und er wollte dort häufig gesehen haben, wie der Tisch sich nach dieser oder jener Seite senkte, ohne daß das Teegeschirr darauf umfiel. Die Behauptungen des Kaisers begegneten bei seiner Tafelrunde teils höfischem Schweigen, teils lautem Widerspruch. Sein alter Privatsekretär und Kabinettschef Mocquard erklärte rund heraus: „Ich glaube von alledem kein einziges Wort!“ Der Kaiser aber warf den Gelehrten vor, daß sie noch so gut verbürgte, ja von ihnen selbst beobachtete Vorgänge, die nicht in ihre Wissenschaft hineinpaßten, einfach ableugneten. Und er schloß nach Beendigung des Mahles das lebhaft geführte Gespräch mit den Worten: „Es ist ein Unglück, daß man über solche Dinge nicht mit kaltem Blute disputieren kann, sondern sie immer gleich zu Fragen des Glaubens und der Religion werden läßt.“ — Diese Aufzeichnungen Alfred Maurys sind eine wertvolle Ergänzung des Charakterbildes Napoleons III., eines Charakterbildes, in welchem man kühle, verstandesmäßige Beurteilung der Wirklichkeit, Zähigkeit des Wollens und Festigkeit des Entschlusses in seltsamer Vereinigung mit einer träumerischen Neigung findet, die Menschen nur als ohnmächtige Spielbälle eines unberechenbaren höheren Willens anzusehen und den Dingen daher ruhig den Lauf zu lassen.

(Automobile für lebende Fische.) Aus Frankreich wird über eine neue praktische Verwendung des Automobils berichtet. Eine unternehmende Firma „La Pisciculture de Dessemont“, die den Markt von Paris mit Forellen versorgt, fand bei dem Versuch, ihre lebende Ware von ihren Brutbächen und -Seen zu Aisey-sur-Seine, etwa 250 Kilometer von Paris, direkt ohne Aufenthalt nach der Hauptstadt zu befördern, so wenig Entgegenkommen bei der Eisenbahn, daß bei der Empfindlichkeit der Forelle das ganze Unternehmen in Frage gestellt war. Infolgedessen ließ sich die Firma auf alten Omnibus-Untergestellen zwei große metallene Tankwagen konstruieren, die eigens für den Zweck der Beförderung lebender Fische ausgestattet sind. Sie haben feste, ventilierte Deckel, sodaß kein Wasser während der Fahrt ausfließen kann. Da die Forelle beständig fließendes Wasser verlangt, mußte auch hierfür gesorgt werden. Pumpen, die vom Motor aus getrieben werden, erhalten das Wasser in steter Zirkulation. Diese Beförderungsart hat sich bisher ganz vorzüglich bewährt. Rs.

(Synthetische Saphire.) In der letzten Sitzung der französischen Académie des Sciences berichtete Professor Lacroix über ein Verfahren Verneuils zur Fabrikation synthetischer Saphire. Die Herstellung „künstlicher“ Rubine ist bekanntlich bereits vor längerer Zeit dem Pariser Chemiker Paris gelungen. Er schmolz Tonerde mit einem Farbzusatz von Chromoxyd zusammen und erzielte einen Rubin, der von dem natürlich „gewachsenen“ in nichts zu unterscheiden ist. Bereits sind diese „synthetischen“ Rubine im Handel erschienen und erregen Aufsehen durch ihre Schönheit und ihren billigen Preis. Auch farblose Saphire wurden bereits in größeren Quantitäten hergestellt und bearbeitet. Die künstliche Herstellung blauen, kristallisierten Saphirs scheiterte bisher stets daran, daß sich die Farbsubstanz nicht mit der Tonerde verbinden wollte, sondern stets für sich ausschied. Jetzt also ist es Verneuil gelungen, kristallisierten Saphir herzustellen, der mit dem Natursaphir identisch ist. Sein Verfahren besteht nach obenerwähntem Bericht darin, daß Tonerde mit einem geringen Eisenoxyd- und Titanzusatz geschmolzen und rekristallisiert wird. Rs.

Dünn säen, aber stark düngen soll nach dem heutigen Stand unserer Erfahrungen die Richtschnur bei jeder Feldbestellung sein. Durch jahrelange Bodenanreicherung mit 8—10 dz Thomasmehl pro Hektar neben entsprechender Kali- und Stickstoffdüngung ernten viele Landwirte schon auf leichtem Heidesandboden 30—35 dz Hafer vom Hektar, häufig sogar auch noch mehr.

Julius Buchmann, Schokoladenfabrik, Thorn, Brückenstr. 34.

Kakaopulver . . . . 1.00, 1.20, 1.60, 2.00, 2.40 das Pfund,
Koch-Schokoladen . 0.75, 0.80, 1.00, 1.20 „ „
Schokoladenpulver . 0.60, 0.80, 1.00, 1.20, 1.50 „ „

Russische
Tee-Handlung,
Brückenstraße 28,
vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler"
empfiehlt
Tee, gepackt,
1/4, 1/2 und 1 Pfd.,
2,50, 3, 4, 4,50, 5 und 6 Mk. pro Pfd.,
Tee, lose,
von 1,50 Mk. aufwärts,
Samowars,
Teemaschinen, echte Tulaer.



Fertige Betten
aus rotem Bettköper, gut gefüllt, 1 Oberbett oder Unterbett, 180 cm lang, 120 cm breit 10 Mk., 12 Mk., 14 Mk., 18 Mk. u. 21 Mk., 2 m lang, 150 cm breit, 13 Mk., 15 Mk., 18 Mk. u. 21 Mk., 1 Kopfkissen, 80 cm lang, 75 cm breit, 3,50 Mk., 4 Mk., 4,50 Mk. u. 5 Mk. Lager aller Sorten böhm. Bettfedern u. Daunen. Versand zollfrei per Nachnahme, von 8 Mk. aufwärts franko. Umtausch und Rücknahme nur gegen Portovergütung gestattet.
Arthur Wollner, Furth i. W., Nr. 40 (Bayern).

Gummischuhe
werden nach neuester Methode unter Garantie besohlt und repariert sowie alle übrigen Schuharbeiten billigst und prompt ausgeführt.
Krzyminski,
Marienstr. 3 u. Schillerstr. 19.

Anders & Co.,
Drogen, Farben, Parfümerien.
Gerberstr. 33/35.

Älteste Handlung photographischer Apparate und Utensilien am Platze.

Platten und Films werden zum Entwickeln angenommen.
Jede photographische Arbeit wird sachgemäss ausgeführt.

Oberschlesische
Steinkohlen
(Marke Mathilde),
Braun- und Steinkohlen,
Briketts,
offerieren billigst frei Haus
Gebr. Pichert,
G. m. beschr. H.,
— Schloßstraße. —

Ia Schmiedekohlen
offerieren billigst frei Haus oder ab unserem Lager.
Gebr. Pichert,
Ges. mit beschränkt. Haftung.

Verschiedene Sorten **Obst**
verkaufe wegen Überfüllung u. Räumung des Kellers z. jed. annehmbaren Preis. Zu erfragen **Marienstr. 3, 1.**

Herren-Anzüge
werden gutsitzend angefertigt.
F. Stahnke, Schneidermeister,
Gerechtestraße 11/13.

Bier- u. Ungarweinflaschen kauft **Eduard Kohnert.**

---

80 Kutschwagen,
neue, moderne und wenig gebrauchte Landauer, Phaëtons, Koupées, Kutschier-, Jagd- und Ponywagen, Dogkarts, nur Ia Fabrikate und Geschirre. Berlin, Luisenstr. 21. **H. Hoffschulte.**

Rittergut Dietrichsdorf bei Culmsee Wpr., Stammzucht der großen weißen Yorkshire, hat
sprungfäh. Eber
abzugeben. In gesundheitlicher Beziehung steht die Herde unter Aufsicht des Herrn Tierarztes der westpreußischen Landwirtschaftskammer.

Als geübte Schneiderin
und Putzmacherin empfiehlt sich
Fräulein Katrynska,
Araberstraße 3, 2



Jede Dame,
die auf **schöne und elegante Figur** hält, muss ein allen modernen Anforderungen entsprechendes
tadellos sitzendes
Korsett
haben.
Täglicher Eingang von Neuheiten
in **modernen** Façons von **vollendetster** Ausführung.

Aus der vergangenen Saison werden übriggebliebene
Korsetts in einzelnen Weiten
für die Hälfte des regulären Wertes verkauft.
Lewin & Littauer.



Neu! Soeben erschienen! Neu!
Komm, tanz mit mir!
82 der schönsten u. leichtesten Tänze ohne Oktaven für Pianoforte.

Mit dieser Sammlung ist ein leichtes Tanz-Album mit wirklich guten Tänzen geschaffen und sind in den Heften die besten Tänze unserer ersten Komponisten enthalten. Erwachsene werden umsomehr Freude daran haben, die Tänze von unseren Kleinen vorgetragen zu hören, da der Inhalt zum ständigen Repertoir der tanzenden Welt gehört

Aus dem Inhalt sei nur erwähnt: **Fetrás, O., Mondnacht auf der Alster, Veilchen am Wege, La Barcarola** a. d. Oper **Hoffmanns Erzählungen, Les Adieux, Prisca-Walzer. — Thurban, Schorschl, ach kauf' mir ein Automobil. — Morena, La Gitanella. — Eberle, Unter dem Lindenbaum. — Morena, Tortajada-Walzer** und viele andere mehr.

In eleganter Ausstattung, 3 Hefte broschiert à 1.50 Mk. Zusammen in einem Band 3.— Mk. Schön und stark gebunden 4.50 Mk.

Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sonst franko gegen vorherige Einsendung des Betrages oder per Nachnahme vom Verleger
Anton J. Benjamin, Hamburg.



Die rechnende Hausfrau
will ein tägliches Getränk für die Familie haben, das erstens billig, zweitens aber auch ganz unschädlich und wohlschmeckend ist. Kathreiners Malzkaffee ist erstaunlich ausgiebig und billig, enthält keinen einzigen schädlichen Bestandteil und hat aromatischen Wohlgeschmack.

Neue Pianinos von Mk. 450 an
empfiehlt
C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr., Französische-Str. 1.
Gebrauchte Pianinos stets auf Lager.

Koks
für Zentralheizungen, Heizöfen jeder Art, Trockenöfen und Darren, zur rauchlosen Feuerung von Dampfkesseln, Lokomobilen und Dampfbäckereien sowie zum Betriebe von Kraftgas- (Dowsongas-) und Sauggasmotoren ꝛc. hat abzugeben
Gaswerk Thorn.

Königl. Dom. Zaskotsch bei Hohenkirch Wpr.
offeriert in guter trieurter Beschaffenheit, vom
westpreußischen Saatbau-Verein
anerkannt:



Mährische Original-Hanna-Gerste, 2. Abs.,
Svalöfs Svanhals-Gerste, 1. Abs.,
Nole Dreegers allerfrüheste Gerste, 1. Abs.,
kleine sechszeilige Gerste, 2. Abs., zu 190 Mk. pro Tonne,
Strubes frühe Viktoria-Erbse, 2. Abs., 290 Mk. pro Tonne,
grüne Folger-Erbse, 2. Abs., 260 Mk. pro Tonne,

in neuen plombierten Säcken à 1,20 Mark franko **Hohenkirch** gegen Nachnahme mit Frachtermäßigung.

50000 pa. I Ziegelsteine zur baldigen Lieferung empfiehlt **Dom. Schewen bei Schönsee.**

Versuchen Sie bitte:
TÜRK & PABST's
Girondine-Senf
Mayonnaise, Worcester-Sauce.
Hochfeine Qualität
Unsere Fabrikate stehen unter Kontrolle der Chemiker Dr. Popp u. Dr. Becker.

Rein-Aluminium-Geschirre,
bestes und billigstes **Kochgeschirr** der Gegenwart, 20 Jahre Garantie, empfehlen zu Fabrikpreisen
Carrey & Mroczkowski
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

Persil



lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide, Stickereien etc., überhaupt
alle zarten Stoffe beim Waschen
wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda.

Gesucht sofort
an allen Orten arbeitsame Personen zur Übernahme einer
Trikotagen- und Strumpfstrickerei.
Arbeitslieferung nach allen Orten Deutschlands franko. Anlernung höchst einfach und kostenlos. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Adressen von im Betrieb befindlichen von uns gegründeten Strickereien stehen gerne zur Verfügung. Prospekte mit glänzenden Zeugnissen gratis und franko.
Trikotagen- u. Strumpfwarenf. Neher & Fohlen,
Saarbrücken, A. 50.

Frauen!
Dr. Schäffer's Monatspulver ist tausendfach anerkannt und bewährt bei Störungen und Unregelmäßigkeiten. Keine der vielen Nachahmungen hat solche Erfolge aufzuweisen wie Dr. Schäffer's echtes Monatspulver. **Unschädlich, f. Garantieschein!** Preis nur 3 Mk. Bei Bestellung das berühmte Frauenbuch von Dr. Schäffer: Die Störungen der Periode **gratis.** Diskreter Versand **direkt durch Dr. Schäffer & Co.,** Berlin 172, Friedrichstr. 243.

Eckladen,
Bureauzimmer und Kellerlokalitäten in unserem Hause Katharinenstraße 1, am Wilhelmsplatz, welche bisher Herr **Ingenieur Simon** inne hatte, sind von sofort oder später zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Verein für Handlungs-Kommis **1858.**
— von —
(kaufmännischer Verein)
in **Hamburg.**
Größte kaufmännische
Stellenvermittlung
der Welt.
Für Firmen u. Mitglieder kostenfrei.
Über **145000** Stellen besetzt.
Geschäftsstelle in Danzig:
Hundegasse 67/68.
Fernspr. 3358 — Fernspr. 3358.



Norddeutscher Lloyd
BREMEN

Schnell- und Postdampfer-Verbindungen
von Bremen n. allen Weltteilen

Nord- und Süd-Amerika
New York zweimal wöchentlich direkt oder über Southampton-Cherbourg
Baltimore - Galveston
Brasilien und **La Plata**

Ost-Asien und Australien
Reichspostdampfer-Linien

Nähere Auskunft erteilen
Norddeutscher Lloyd in Bremen
sowie dessen Agenturen.
In Thorn: Reinh. Verch, in Graudenz: Rob. Scheffler, in Culm: C. Th. Daehn, in Löbau Wpr.: W. Altmann und die General-Agentur für Preussen F. Montanus, Berlin, Invalidenstr. 93.

Agenten gesucht
Leistungsfähige Fabrik der
landwirtsch. Maschinenbranche
sucht für ihre erstklassigen Spezialitäten und für seit Jahren bestens bewährte Plattstrohpressen tüchtige, gut eingeführte Agenten. Angebote unter **Nr. 2178** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Würzburg.**

Der Nährwert
des geringwertigsten Grün- und Trockenfutters wird erhöht, durch Beimischung einer Kleinigkeit des berühmten Futterkalkes
• • • • Dickus • • • •
Durch Verwendung von Dickus wird bei Ihren Tieren Knochenbrüchigkeit, Knochenweiche, englische Krankheit, Lähme etc. nie auftreten und Kälberruhr und Durchfall vermieden werden. Hunderte von Anerkennungsschreiben. Kosten täglich ca. 1 Pfg. 5 Kilo M. 3.25 franko.
Alleiniger Fabrikant
E. Walter Fischer
Mühlenwerke u. Chem. Fabrik
Böhlitz-Ehrenberg-Leipzig

Deutschlands größtes Spezialgeschäft für **neue gereinigte**
Gänsefedern
von **G. Ernst & Sohn**
in **Zechin** im Oderbruch Nr. 39.
versendet gegen Nachnahme zu Engros-Preisen: 10 Pfd. **ungerissene Gänseschlachtfedern mit Daunen** f. 12,15 u. 17.50 M. 10 Pfd. **Gänserupffedern mit Daunen** für 18.50, 20.–, 22.50 und 25.– M. 10 Pfd. **Gänsehalbdaunen** für 23.50, 25.– und 27.50 M. 10 Pfd. **gerissene Gänsefedern, Handarbeit,** f. 22.50, 25.–, 30.–, 35.– u. 40.– M.
Nichtgefallende Ware nehmen wir anstandslos zurück. Preisliste gratis und franko. Wir besitzen die Silberne Medaille für vorzügliche Leistung, Ehrenpreis der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer, Berlin 1909.

Hoher Nebenerwerb
durch Adressenarb. Prosp. grat. Internat. Adr.-Bureau E. Blunck, Hamburg 36.

Guter Privat-Mittagstisch à 60 Pf. z. haben
Strobandstraße 4, 1.

Zur Einsegnung
Kleider-Stoffe!

Schwarz.

Kammgarnstoffe, ...	Meter	1,35 bis 4,50 Mk.
Cheviotstoffe, . .	95/110 cm breit, Meter	0,85 bis 4,50 Mk.
Woll-Taffet, . .	100/115 cm breit, Meter	1,45 bis 4,00 Mk.
Glanzreiche Mohairs u. Alpakkas,	100/115 cm breit, Meter	1,25 bis 6,25 Mk.
Diagonal- u. Satintuche,	95/110 cm breit, Meter	1,35 bis 5,00 Mk.

Weiß.

Wollene Batiste, .	95/110 cm breit, Meter	1,20 bis 3,00 Mk.
Serge und Cheviots,	reine Wolle, 95/110 cm breit, Meter	1,25 bis 4,50 Mk.
Halbs. Batiste und Cachemirs,	110/115 cm breit, Meter	2,00 bis 4,00 Mk.
Fantasiestoffe, ...	Meter	0,95 bis 4,00 Mk.
Satintuche u. Crêpes	mit Seidenglanz, 95/110 cm breit, Meter	1,65 bis 4,50 Mk.

Neuheiten in halbfertigen Roben.

Muster-Sendungen erfolgen auf Wunsch umgehend.

J. Ressel & Co., Thorn

Inhaber: **S. Leja.**

Aufträge von 20 Mk. an portofrei.

Gründlicher Klavierunterricht wird in und außer dem Hause erteilt Bergstraße 34a, 2, links.

Stellengesuche

Gew. Stenotypistin, schon einige Jahre tätig, sucht Engagement per 1. März oder später. Gefl. Angebote unter **L. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stickerin wünscht Beschäftigung Fischerstraße 17.

Stellenangebote

Gesucht von großer **Maschinenfabrik** zum 1. März ein

jüng. Korrespondent, der flotter Stenotypist sein muß und auch Kenntnisse in der Buchhaltung hat. Angebote mit Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüchen unter **K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesucht von großer **Maschinenfabrik** zum 1. April ein

jüng. Buchhalter, der insbesondere in Lohnbuchhaltung u. Krankenkassenwesen durchaus firm sein muß u. bereits in ähnlicher Stellung tätig gewesen ist. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **C. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zwei Lehrlinge, welche das **Glaserhandwerk** erlernen wollen, können sofort oder später eintreten. Im 1. Jahre 20 Mk. Taschengeld, später nach Uebereinkunft.
E. Kupgisch, Bauglaserei, Neidenburg.

Fuhrleute zum Holzfahren verlangt
G. Soppart.

Ein Lehrling kann von gleich oder vom 1. April eintreten. **A. Kamulla,** Bäckermeister, Junkerstraße 7.

Geübte Taillen- und Aermelarbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung bei
H. Sobiechowska, Gerechtestraße 7.

Empfehle und suche jederzeit für Hotels, Restaurant sowie für Stadt- u. Landhaushalt Wirtinnen, Köchin, Kochmamsells, Stützen, Büfettfrl., Verkäuferinnen, Kinderfrl. und Bonnen nach Rußland bei freier Reise und Paß, Stubenmädchen, auch nach Berlin, Mädchen für alles und anderes Personal.
Carl Arendt, Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13. Telephon 544.

Zu den

Einsegnungen

und

Prüfungen

sind unsere Läger mit allen Neuheiten in bekannt reichhaltigster Auswahl sortiert.
: Nebenstehend ein kleiner :
:: :: :: :: Auszug :: :: :: ::

ganz besonders preiswerter Artikel.

Kaufhaus
M. S. Leiser,
— Altstädt Markt 34. —

Schwarze Kleiderstoffe:

Cheviot und Croisés . .	Mtr.	0.90, 1.05, 1.20 Mk.
Mohair-Bindungen . . .	„	1.20, 1.35, 1.50 „
Satintuche und Satins . .	„	1.50, 1.80, 2.10 „
Diagonals und Chevrons .	„	1.30, 1.50, 1.90 „
Alpakkas und Panamas . .	„	1.20, 1.65, 2.00 „

Weisse Kleiderstoffe:

waschbare Panamas . . .	Mtr.	0.75, 0.85, 0.95 Mk.
waschbare Crêpes u. Armours	„	0.70, 0.90, 1.10 „
wollene Serges	„	1.50, 1.65, 1.80 „
wollene Batiste	„	1.10, 1.35, 1.75 „
wollene Taffete	„	1.40, 1.80, 2.40 „

Farbige Kleiderstoffe:

Mohairs und Crêpelins . .	Mtr.	1.10, 1.40, 1.75 Mk.
Foules und Fantasiestoffe .	„	1.40, 1.80, 2.25 „
Cheviot und Chevrons . .	„	0.95, 1.10, 1.30 „
Wollene Taffete	„	1.65, 2.10, 2.50 „
Satin-Tuche	„	1.50, 1.80, 2.20 „

Schwarze Jacketanzüge

von wollenem Cheviot	9, 14, 12 Mk.
von glanzreichem Satin	12, 14, 16 „
von elegantem Kammgarn	14, 17, 19 „
von prima Tuch-Kammgarn	21, 25, 27 „
von prima Tuch-Kammgarn nach Mass,	29, 32, 35 „

Prüfungs-Anzüge:

von farbigen Unistoffen	8, 10, 12 Mk.
von gestreiften Stoffen	12, 14, 16 „
von Kammgarn-Stoffen	14, 16, 18 „
von gutem Diagonal-Cheviot	15, 17, 19 „
von eleganten Kammgarnen	18, 22, 24 „

Knaben- u. Mädchen-Wäsche:

Mädchen-Hemden, Achselschluss .	0.90, 1.20, 1.50 Mk.
Knaben-Hemden	0.90, 1.10, 1.40 „
Stickerei-Röcke	2.00, 2.50, 3.50 „
Barchent-Röcke	2.00, 2.50, 3.00 „
Mädchen-Beinkleid	1.10, 1.35, 1.65 „

Einen tüchtigen Tischlergesellen für Bau- und Möbelarbeiten stellt sofort ein **A. Nowakowski, Lulkau bei Lissomitz.**

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer zu vermieten. **Coppernikusstr. 35.**

Ein großes möbl. Vorderzimmer zu vermieten **Brückenstr. 36, 1.**

Gut möbl. Parterre-Vorderzimmer zu vermieten. Bäckerstr. 26, pt.

Laden mit angrenzender Wohnung zu jedem Geschäft passend, von sofort zu vermieten. Zu erfragen Hohestraße 7, beim Wirt.

Eine Wohnung 3 Zimmer, für 310 Mark ist vom 1. 4. 10 in der Gerstenstr. zu vermieten. Zu erfragen in der **Karlsbader Bäckerei, Gerberstr.**

3- und 4-Zimmer-Wohnungen mit Gas sind vom 1. April 1910 zu vermieten. Näheres Elisabethstr. 9, 1, l.

Wohnungen:
3 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenstube, elektr. Licht, Gas u. Zubehör, Waldstraße 49, part.,
6 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenstube, Küchenloggia mit elektr. Licht u. Gasleitung, Mellienstraße 109, 4 Tr., von sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Thorn, Mellienstr. 109.

Möbl. Zimmer m. o. o. Pens. v. sof. o. sp. zu verm. Seglerstr. 25, 3.

In unserem Hause, Gerechtestr. 15/17, ist vom 1. April 1910 eine elegante
Wohnung in der 2. Etage, mit 2 Balkons, 4 Zim. Badezim. u. reichl. Zubeh. zu vermieten.
J. Mendel & Pommer.

2 kleine Wohnungen vom 1. 4. zu vermieten. Meldungen Lindenstraße 46 oder Junkerstraße 7.
Kamulla.

Ein freundl. möbl. Zimmer ist bill. zu verm. **Schillerstraße 12, 3, r.**

Zwei gut möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang sofort zu vermieten **Neustädt. Markt 18, 2 Tr.**

Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinett vom 1. Dezember 1909 zu vermieten **Neustädt. Markt 12.**

Kl. möbl. Zim. m. P. z. v. Culmerstr. 1, 1.

Wohnung, 5 Zimmer, vom 1. April zu vermieten. Näheres **Lubrecht, Kloßmannstr. 23, 1.**

Zwei freundl., gut möbl. Zimmer von sogleich oder später zu vermieten. Zu erfragen **Mellienstr. 74, Laden.**

Ein Laden mit Einrichtung billig zu vermieten Witwe **Petzold,** Coppernikusstr. 31.

Laden, mit oder ohne Wohnung, auch zum Kontor geeignet, von sofort oder später zu vermieten **Jakobstraße 9.**

Herrschaftl. Wohnung mit Garten, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 23, zu vermieten. Näheres **Hotel Thorner Hof.**

Baderstr. 7 ist die 2. Etage von 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermieten. Näheres **im Laden.**

Freundl. Wohnung, 2 Zim., Küche, in meinem Garten sof. zu verm. Culmer Vorstadt, Blücherstr. 12.

Wohnungen von 4 und 5 Zimmern, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sofort zu vermieten **Neubau Mellienstr. 101.**

Wohnung, 4 Zim., Gas, Bad u. a. Zubeh., v. 1. 4. zu vermieten **Talstraße 22.**

Herrschaftl. Wohnung von 7 Zimmern nebst reichl. Zubehör, Brückenstr. 11, 2. Etage, von sofort zu vermieten. Näheres **Brückenstraße 13, 2.**

Brombergerstraße 60: 2 hochherrschaftliche Wohnungen, 8 bezw. 5 Zimmer, in der 1. Etage von sof. oder 1. April zu vermieten Näheres **der Portier.**

Strobandstr. 6, 1. Et.: 4 Zim., helle Küche u. Zubeh., alles renov., Gaseinr., v. 1. 4. oder früher zu verm.

Freundl. Wohnungen, vorn, 2 Zim., Küche u. Zubehör, preiswert zum 1. 4. 1910 zu vermieten **Coppernikusstr. 24.**

Wohnung von 3 Zimmern und reichl. Zubeh. sofort oder vom 1. 4. zu vermieten.
F. Seitz, Mocker, Amtsstr. 17.

Wilhelmstadt. Die bisher von Herrn Leutnant Sternberg innegehabte 6 zimm. Wohnung, Friedrichstraße 10/12, ist von sofort versetzungshalber zu vermieten. Näheres **der Portier.**

Brombergerstr. 43, 1. Etage, 1 **Wohnung,** 5 Zimmer nebst Badestube, Balkon, mit reichl. Zubehör vollständig renoviert, von sofort zu vermieten. Zu erfr. Gerberstr. 27, 2 Tr.

Eine möbl. Wohnung nebst Burschengelaß zu vermieten
P. Begdon, Neustädt. Markt 20.

Nr. 37. Thorn, Sonntag den 13. Februar 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Im Erlengrunde.

Von Elisabeth Sadowski (Thorn.)

(Nachdruck verboten.)

Es ist Nacht. Magisch übergossen vom bleichen, silbernen Licht des Mondes ruht in tiefstem Schlummer die Erde, ein Hauch süßen, weihevollen Friedens erfüllt rings das All der Schöpfung. Schwarz und schweigsam stehen die dunkeln Wipfel der Wälder, und verstummt sind in ihren Zweigen die Stimmen der fröhlichen Sänger, die am Tage freundlich das dunkle, ernste Grün belebten. Eintönig rauschend wälzt der Fluß seine Wogen vorüber, und spielend flüchtig enteilen die Wellen zum Meere, in die Ewigkeit, wie ein Leben, das einst war und nicht mehr ist. Weiße, kühle Nebel lagern in weiten, duftigen Schwaden auf den Wassern; sie wallen zierliche, verschlungene Reigen über den Kämpen und umgeben die grauen Häupter der alten Weiden mit wehenden Schleiern. Feine, lispelnde Stimmchen ertönen aus dem schwanken Röhricht am Flußufer.

Leuchtend, im unergründlichen Blau der Sommernacht, spannt sich unermeßlich die hehre Majestät des Himmels über der ruhenden Natur, und versunken in tiefstem Frieden ruht die Welt, bis die Morgenröte eines neuen Tages heraufdämmert über den dunkeln Wäldern. Allenthalben hat die Nacht ihre Schwingen ausgebreitet, und unter ihrem Flügelschlag versank das Leben in erhabenes Schweigen. Über die Wiese, am Rande des Waldes, wo die blühenden Blumenkelche einen lieblichen Odem hauchen, nähern sich im eiligsten Laufe zwei Gestalten, umspielt vom Zauberlicht des Mondes.

Der Haß senkte einst die keimenden Triebe der Leidenschaft in ihre Herzen, und im bittersten Grolle schieden die Freunde voneinander, als Todfeinde. Unstet, ruhelos durchirrte der Jüngere die weiten Gefilde der Erde, er mied die geliebte Heimat, und draußen, im rauschenden Getriebe der Welt, suchte er Vergessenheit; da wollte er büßen sein Vergehen gegen den Freund und Bruder.

Es hatte der Andere einst ein Herz sein genannt, das für ihn, den Freudelosen, der nur die Liebe eines Freundes kannte, der Sonnenschein seines Lebens war, sein Glück, sein Alles; alle Fasern seines Lebens hingen an dieser Liebe. Doch er sollte nicht glücklich sein; der Freund, den ihm das Geschick zur Seite gegeben hatte, nahm ihm dieses Herz — für sich.

Und erstorben war da plötzlich ein reiches, blühendes Leben in seinem Innern, und seine Seele wurde starr und tot. Wie ein eisiger, vernichtender Hauch über blühende Fluren, war es durch seine Seele gezogen und hatte sie in eine traurige, trostlose Einöde verwandelt. Zugleich aber regte sich der Haß in ihm, ein tötlicher, glühender Haß gegen den Räuber seines Glückes, und er schwur, Rache zu nehmen und Vergeltung zu üben. Und nie huscht mehr ein Lächeln über des einsamen Mannes Züge; finster und schweigsam mied er die Menschen, er haßte sie alle, in einem einzigen, seine Feinde, und — er wartete, wartete auf den Tag der Rache.

Jahre kamen und gingen, doch es weilte der Flüchtige fern in der Welt. Zum Manne war er herangereift, der Jüngling, und mit ehernem Griffel standen des Lebens Spuren hineingemeißelt in sein Antlitz. Der Haß des Freundes und ein beschwertes, peinigendes Gewissen hatten ihn einst fortgetrieben aus der Heimat; doch nun konnte er der heißen, nagenden Sehnsucht nicht mehr widerstehen. Mit aller Gewalt zog es ihn heimwärts, nach den Stätten seiner Kindheit; kalt und leer erschien ihm die Welt, die bisher seine Heimat gewesen, und in der Heimat wollte er den Frieden wiederfinden, den er vergebens in der weiten Welt gesucht.

Und als ein Fremdling erreicht er endlich die geliebte Erde, und fremd, wie er, ist alles geworden; nur die Erinnerung zaubert noch freundlich lichte Bilder vor sein geistiges Auge.

Ein Gefühl wehmütiger Trauer beschleicht den Wanderer, alle sind sie heimgegangen, seine Lieben, die Gegenwart gehört der Vergangenheit an. Doch es lebt sein Totfeind noch. „Laß die Feindschaft vergessen sein zwischen uns!“ Doch düster lodert es in des Anderen Augen, der alte, tötliche Haß spricht ihm aus ihnen entgegen. Da flieht er zurück; ein dunkler, tiefer Abgrund hat sich aufgetan vor seiner Seele, und sein Antlitz wird weh und starr. In der Heimat, wo er den Frieden zu finden gehofft hatte, wird es ihn ereilen, sein dunkles Geschick, — und Vergeltung üben. Doch nochmals fleht er den Starken an, zu vergessen, — um der Toten willen! Ein Zucken geht da durch des Anderen Gestalt. Mitleidslos haben diese Worte die alte, brennende Wunde aufgerissen, und von neuem beginnt sie zu bluten. Bleich wird sein Antlitz, starr, versteinert seine Züge, und nur seine Augen sprühen lodernde Flammen. Alle Stunden seines Lebens, voll finsteren Hasses, vom dumpfen Gefühl nach Rache durchglüht, die sein Herz in einen Stein verwandelten, ziehen wie grell aufzuckende Blitze an seiner Seele vorüber. Und plötzlich stürzt er sich auf den Feind, und fest klammern seine Hände sich um dessen Hals.

Doch mit der Kraft der Verzweiflung wehrt sich dieser, und im verzweifelten Ringen schüttelt er die würgenden Hände von seinem Leben; und im Verlangen nach dem Leben wendet er sich zur Flucht. In stummer Todesangst schweifen seine Augen hinauf zum leuchtenden, mit flimmernden Sternen übersäten Himmel, über die taufrischen, duftenden Wiesen, hinab zum Flusse, der schimmernd, wie ein breites, silbernes Band, sich dahinzieht. Doch nirgends streckt sich ihm eine rettende Hand entgegen, nirgends bietet sich ihm eine Stätte der Zuflucht, schutzlos ist sein Leben preisgegeben dem grimmigen Zorn seines rachedurstenden Verfolgers. Und weiter hetzt dieser sein Opfer. Die dunkeln Schatten des Waldes haben die Unversöhnlichen aufgenommen, ein geheimnisvolles Licht haftet zwischen den grauen Stämmen. Flimmernd schlüpfen die feinen Lichtstäubchen des Mondes durch die Wipfel, und hier und dort ertönt der ängstliche Laut eines aus dem Schlummer geschreckten Vögleins. Farren und Schlingpflanzen haften sich hindernd an die Füße der Eilenden, — doch zurück kann keiner mehr von beiden.

Und langsam, doch stetig, fühlt der Flüchtling, wie seine Kräfte beginnen zu schwinden. Stürmisch wallt das Blut durch seine Adern, Fieberschauer schütteln ihn, sein Herz klopft zum Zerspringen, und schon beginnt sich alles in buntem Wirbel um ihn zu drehen; goldene Lichter tanzen vor seinen Augen, ein Rauschen und Klingen tönt in seine Ohren, und die verderbenbringende Nähe des Feindes ist aus seinem Gedächtnis geschwunden. Doch plötzlich ist es ihm, als greife eine eisige Hand nach seinem Herzen, sie hemmt dessen stürmischen Schlag, — und lautlos sinkt er zusammen.

Schroff aufsteigend erhebt sich gegen die Mitte des Waldes aus dem flachen Lande eine Kette felsiger Höhen, und zu ihren Füßen breitet sich ein weites, tiefes Tal aus. Rings eingeschlossen von den Fichten und Tannen breitet sich hier eine Lichtung aus. Erlen und Pappeln stehen vereinzelt und in kleinen Gruppen, und Ginster und Heidekraut bedecken den Boden mit einem undurchdringbaren grünen Gewirr. Düstere Erhabenheit lagert über dieser Stätte, und Sage und Dichtung spinnen ihre grauen Fäden um sie, aus alter, alter Zeit.

Reiches, blühendes Land war hier einst statt des Waldes, und ein stolzes Schloß mit ragenden Türmen und Zinnen krönte die Berge. Freundlich spiegelte sich das Abend- und Morgenrot in seinen Fenstern, und ernst schmückte der Efeu die festen, trotzenden Mauern. Ein Asyl der Elenden und Armen war das Schloß, und Gottesfurcht und Gerechtigkeit herrschte in seinen Mauern. Doch mit des Ritters Nachkommen sank es zu einer Raubburg herab. Drohend und unheimlich reckten sich nun seine Türme gegen den Himmel, ein Schrecken wurde die Burg für ihre Umgebung, und der letzte Seufzer Unschuldiger war oft ungehört an den steinernen Mauern ihrer dunkeln Verließe verhallt, da, wo weder Sonne noch Mond hinschienen, wo das freundliche Licht der Sterne nicht tröstend zu den Unglücklichen herniederfunkelte. Dann kamen Kriegszeiten, und die stolze, trotzige Burg ging in Flammen auf, die den herrlichen Bau zu einem rauchenden Trümmerhaufen machten. Und Gras und Blumen deckten dann mitleidig die Reste des zerstörten Schlosses.

Die Seele des Schloßherrn findet jedoch nicht die Grabesruhe; schwer lastet der Fluch der Opfer auf ihr, und gebannt ist sie für ewige Zeiten an die Stätte ihrer Freveltaten.

In Nächten, wenn am Himmel dunkle Wolken hinzogen und das Mondenlicht mit unsicherem, zitterndem Schein die Erde übergoß, wenn auf brausenden Schwingen der Sturmwind über die Lande dahinfuhr, hatte man sie gesehen, alle, die einst der Fluch an diese Stätte bannte. Als lautlose Schatten eilten sie durch den Grund und verschwanden, wie sie gekommen. Im Wüten des Sturmes, im Ächzen und Stöhnen der Bäume, die rauschend ihre Wipfel seiner Gewalt beugten, erreichten jedoch tausend klagende Seufzer das Ohr des entsetzt Lauschenden, — und seit diesen Zeiten ist der Ort gefürchtet und gemieden von den Menschen. Keine fröhlichen Kinderstimmen wetteifern mit den Vöglein, nie hallt Hundegekläff und Jagdgetöse durch den weiten Grund, und im Frühling das Auferstehen, im Herbste das Sterben der Natur, es findet kein Gemüt, das andachtsvoll ergriffen und begeistert das weise Walten eines allmächtigen Schöpfers lobpreist... Und doch, lassen nicht tausend gefiederte Sänger ihre fröhlichen Weisen erklingen? Senden nicht tausend blühende Blumen ihren Odem in die Lüfte, und schwirren nicht tausend freudige Leben durch das Gestrüpp? Goldene Sonnenlichter fluten durch die grünen Wipfel und schaffen einen lichten Ort des Friedens, — nicht dunkel und verlassen ist diese Stätte des Fluches.

Und hier folgen wir dem Unversöhnlichen, der über seinem Zorn die Sonne untergehen ließ. Bleich, mit verzerrten Zügen, in den Augen ein glühendes Feuer — von düsteren Leidenschaften entf..ht und zu lodernden Flammen geschürt —, verharrt der Verfolger. Hatte die Erde ihren Mund aufgetan und den Gegner verschlungen? Schützten unbekannte, mächtige Gewalten ihn vor seinem Zorn? Vergebens suchen seine Blicke das Dunkel zu durchdringen; es flimmert vor seinen Augen, und verschwunden ist die flüchtig vor ihm hereilende Gestalt.

Geheimnisvoll dringt durch die lautlose Stille der Nacht das leise Raunen und Flüstern in den Ästen und Zweigen der Erlen, und übergossen vom bleichen Silberlicht des Mondes liegt der weite Erlengrund wie ein geheimnisvolles, unbekanntes Zauberland vor seinen Blicken. Hinauf schweifen seine Augen zu den steilen Felsen, und drohend, unheimlich recken die dunkeln Waldriesen sich zum Himmel. Wie ein Schatten in lautlosem, gespensterhaftem Fluge streicht ein Nachtvogel durch die Zweige über seinem Haupte, — er erschrickt, und wie ein flammender Strahl zuckt da plötzlich die Erkenntnis durch seine Seele. Zwischen den schweigenden Stämmen beginnt es zu wallen, Form und Leben bekommen die dunkeln Schatten, und tausend bleiche wesenlose Geister strecken plötzlich ihre Hände nach ihm aus, ihn zu ergreifen, und in endlosen Reihen nahen sie, die vom Fluche an diese Stätte Gebannten. Im bleichen, magischen Licht des Mondes erscheinen ihm die bleichen Schemen noch bleicher, wesenloser; ein fremdes, geheimnisvolles Glühen bergen die leeren Augenhöhlen, und — drohen ihm nicht die Schattenknochenhände?

Starr, in einen lähmenden Bann getan, verharrt des Mannes Gestalt, und weit, entsetzt starren seine Augen, die eben noch im Zorne loderten, auf die lautlosen, wogenden Gestalten. Langsam, stockend fühlt er den Schlag seines Herzens, und fahl werden seine Züge. Einem Strom glühenden Metalls gleich rinnt das Blut durch seine Adern, und jeder Tropfen schmerzt und peinigt. Und vorüber wandeln die bleichen Gestalten, leere, lautlose Schemen, und entschwinden, wie sie gekommen.

Da dringt von der Erde ein leiser, seufzender Laut zu ihm — ist es der letzte, ersterbende Hauch einer entfliehenden Seele? Doch es weicht plötzlich die bannende, lähmende Gewalt, und kraftlos, gebrochen sinkt der starke Mann in das Gras zu seinen Füßen. Doch nicht leidet es ihn hier. Er rafft sich auf, und wie von Furien gefolgt, flieht er. Endlich erreicht er die Wiese am Waldrande. Noch herrscht ringsum der Frieden der Nacht, und noch strahlt des Mondes freundliches Licht. Hier kehrt sein Trotz zurück, und drohend geballt schüttelt er die Faust herüber: „Nicht fürcht' ich euch, ihr Geister, wenn die Sonne kommt, müßt ihr weichen!“

Hinauf steigt im grauen Licht der Dämmerung verjüngt der neue Morgen, und in Flur und Wald weichen allenthalben die dunkeln Schatten dem Lichte. Noch scheint das Morgenrot am östlichen Himmel, doch bald wandelt es sich in eine Fülle goldenen Lichtes, und wie feurige Garben lodern die breiten Lichtstraßen der Sonne über den weiten Horizont. Allenthalben regt sich bereits fröhliches, munteres Leben, und ein ahnungsvoller, freudiger Schimmer geht durch das weite Weltall.

Die starre, schweigende Ruhe des Todes ist über des Flüchtlings Gestalt ausgebreitet, und eine tiefe Ohnmacht hält seine Sinne in ihrem Banne. Regungslos, mit geschlossenen Augen ruht er im Gras des Waldbodens, und kein Laut, kein leises Heben und Senken seiner Brust verrät, daß noch das Leben in ihm weilt. Doch es naht bereits das Verderben; denn den schmalen, von Gras und blühenden Blumen überwucherten Pfad, der von den Höhen hinab in den Grund führt, schreitet der Verfolger.

War auch das Opfer entschlüpft seinen Händen, mußte er auch ihnen weichen, den mächtigen Beherrschern dieser Stätte, — nun wird es ihm nicht mehr entgehen. Sie haben keine Gewalt mehr, die bleichen, wesenlosen Schatten, denn weichen müssen sie dem Lichte. Nicht mehr schützen können sie sein Leben, denn es gehört bereits ihm.

Und düster flackernd, nach dem Opfer ausspähend, irren seine Augen durch den Grund und — dort, ruht nicht leblos eine Gestalt am Erdboden? Einen Moment verharrt er regungslos — doch dann stürzt er hin zu ihm und an seine Seite nieder. Leise, kaum hörbar gleitet der Atem über die Lippen des Ruhenden — das Leben beginnt zu erwachen. Und haßerfüllt neigt der Feind sich über das bleiche Antlitz; seine Augen starren auf die geschlossenen Lider, als wohne in ihnen die Kraft, das Leben zu erwecken. Der am Boden Ruhende schlägt die Augen auf — und blickt in das verzerrte Antlitz seines Todfeindes, in zwei irrend glühende Augen, die voll wilden Triumphes ihre Blicke in die seinen versenken.

Und ein weher, brechender Schmerz zuckt durch seine Seele: es ist besiegelt, sein Geschick, und nicht mehr kann er ihm entgehen. Verzweiflungsvoll versucht er den Kampf noch einmal aufzunehmen; doch mit eiserner Gewalt halten bereits zwei würgende Hände ihn am Boden. Mit seiner letzten Kraft versucht er sie von sich abzuschütteln, doch vergebens; fester nur noch fühlt er ihren Druck — —

Mit leuchtender Pracht steigt die Sonne empor; ein Meer glänzenden Lichtes flutet über die Erde, und jauchzend begrüßt die Schöpfung die Licht- und Lebenspenderin. Wie ein erhabenes, jauchzendes Singen und Beten, ein Danken und Loben geht es durch die weite Natur, einem rauchenden Opferaltar gleicht die Erde, und demutsvoll anbetend neigen sich ihre Geschöpfe vor dem Herrn der Welten.

Am Erdboden jedoch ringt eine Seele sich los vom Irdischen; sie entschwindet ihrer sterblichen Hülle, und leicht und frei schwingt sie sich hinauf zu unbekannten Höhen. Erschauernd blicken die gebrochenen, starr werdenden Augen zum letztenmale in das Licht der Sonne, ehe die Nacht des Todes sich vor ihren Blicken ausbreitet und das Licht ringsum sich in Finsternis versenkt; im letzten Todesringen dehnen und strecken sich des Fremdlings Glieder, ein flüchtiger, seufzender Hauch entgleitet über seine Lippen, und — entflohen ist das Leben; die unsterbliche Seele hat ihre sterbliche Hülle verlassen. Das Werk der Rache ist vollbracht.

Die Sonne, die strahlend aufgegangen, hat die dunklen Schatten und Schemen der Nacht verscheucht und erfüllt die Welt mit ihrer Klarheit. Ein blendendes, leuchtendes Flimmern liegt in der klaren Luft, auf den Wiesen und wogenden Feldern, und wolkenlos, in lachendem Blau, prangt der Himmel über der sommerlichen Erde.

Mannigfaltiges.

(Zwei Schwestern vom Wahnsinn befallen.) In der Nähe von Landsberg sind die 16 und 19 Jahre alten Töchter des Eigentümers Dobbert ohne ersichtlichen Grund wahnsinnig geworden.

(Verhaftet.) Der unter Hinterlassung von 150 000 Mark Wechselverbindlichkeiten geflüchtete Pianohändler Krämer aus Kiel wurde in Amsterdam verhaftet.

(Schlimme Folgen eines Fastnachtsscherzes.) In Augsburg wurde eine 23jährige Schulpraktikantin am Fastnachtstage von einem als Bären maskierten Mann derart erschreckt, daß sie auf dem Heimwege wiederholt umsank und zuhause in Bewußtlosigkeit verfiel. Nach ihrem Wiedererwachen hatte sie Gehör und Sprache verloren, war aber noch geistig klar genug, um schriftlich eine Darstellung des Vorfalles geben zu können.

(Ein Mammutzahn) wurde kürzlich in einer Kiesgrube bei Britz gefunden. Der Zahn hat ein Gewicht von 15. Pfund und eine Kaufläche von 30 Quadratzentimetern.

(Ein Liebesroman.) Die Tochter des Privatsekretärs König Edwards, des Lords Knollys, hat sich nach einer Version mit einem englischen Offizier nach einer anderen mit dem Kutscher ihres Vaters nach Amerika begeben.

(Eine alberne englische Fabel.) Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Der Londoner „Standard“ erzählt eine alberne Geschichte, wie der Kronprinz ein Theater besuchen wollte, die Kaiserloge durch andere Gäste besetzt fand und unverrichteter Dinge umkehren mußte. Er habe sich selbst in diese Verlegenheit gebracht, weil er der Direktion seinen Besuch nicht rechtzeitig angekündigt hätte. Der Vorfall hätte den Kaiser geärgert, und er hätte über den Kronprinzen 48 Stunden Stubenarrest verhängt. Wir sind zu der Feststellung ermächtigt, daß die Erzählung des Standard von A bis Z erfunden ist.

(Kaiser Napoleon III. als Spiritist.) Unter dem Titel „Mit Napoleon III. in Vichy“ veröffentlicht eine Pariser Zeitschrift die Briefe, welche Alfred Maury, der bekannte Altertumsforscher und Kunsthistoriker, während des Sommers 1864 von dem Kurorte Vichy aus an seine Gattin richtete. Maury war von Napoleon III. aufgefordert worden, einige Wochen als sein Gast in Vichy zuzubringen, um ihm bei der Herstellung seines Werkes über das Leben Cäsars behilflich zu sein. In diesen Briefen schildert der Gelehrte seine täglichen Erlebnisse im Zusammensein mit dem Kaiser, die Tischgespräche und die Abendunterhaltungen, bei welchen der Kaiser, im kleinen Kreise vertrauter Freunde, über die mannigfachsten Gegenstände unbefangen und offen zu plaudern liebte. Es ist nun interessant, aus dieser neuen Quelle eine Bestätigung dafür zu gewinnen, daß Napoleon III. ein überzeugter Anhänger des Spiri-

eine genügsame Erholung von den Tages Lasten und Werken sucht und findet, den die Poeten und der Sänger geschildert haben, — das mag in gewissem Sinne eine allgemein-schwäbische Note sein; aber die Uhland, Fischer, Silcher prägen sie zu einer spezifisch tübingischen . . .

Eine Musik klingt straßauf; Wagen rasseln über das Pflaster; Zweispänner; bunte Mützen lachen aus ihnen heraus; jungfrische Kehlen jauchzen ein Wanderlied — irgend eine Korporation „spußt" ins Freie — Bebenhausen zu, wo der König einen Teil des Sommers verweilt? Hohenentringen entgegen, wo ein kühler Tropfen lockt? Zum Hohenzollern, um im geschichteumrauschten Burghof zu kommersieren? Nein, die Wagen biegen stadtaus gen Reutlingen hin — also geht die Fahrt zum Lichtenstein — in die volle Poesie des schwäbischen Landes, die Wilhelm Hauff verkündete, ins Tal der forellenreichen Echaz.

Hörts! Wie macht das Wandern frei!
Ein Vivat dir, du Zaubermai,
Und deinem Blütenblinken!

Literarisches.

Deutsche Roman-Zeitung. Verlag von Otto Janke in Berlin SW 11. Vor uns liegen Heft 12/16 dieser ebenso ausgezeichneten wie beliebten Wochenschrift. Sie bietet auch in diesen Heften ihren Lesern wieder äußerst spannende Romane, u. a. Adolf Gerstmann, „Die Geschichte vom Mühlhofbauer" und Oswald Bergener, „Die Heidemühle", dessen Verfasser, der sich als Erzähler und Menschenkenner sehr vorteilhaft mit seinem Buche „Auf fernen Wolkensäumen wohnt das Glück" einführte, mit seinem neuen Roman eine ungemein reizvolle Idylle geschaffen hat. Es ist der Liebeskampf eines jungen Forstbeamten um ein blondes Naturkind. Wie nüchtern klingt diese simple Inhaltsangabe und was hat der Autor aus der Natur heraus gemacht! Da lebt der deutsche Wald mit seinen tausend Geheimnissen auf, und die Art und Weise, wie er die herbe Schönheit der märkischen Landschaft schildert, klingt lebhaft an Alexis und Fontane an. In die spannende Handlung greifen die Schrecknisse von Unfällen, hinterlistigen Menschen, von einem Mord. Namentlich sind auch die Nebenfiguren mit guter Charakterplastik herausgearbeitet. Bei dem außerordentlichen Anklang, den dieser Roman gefunden, hat sich die Verlagsbuchhandlung entschlossen, von dem Roman eine Buchausgabe zum Preise von 4 Mk. herauszugeben. Probenummern dieser allbekannten Wochenschrift, die zum Preise von 3,50 Mk. vierteljährlich zu beziehen ist, versendet auf Wunsch jede bessere Buchhandlung.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Die Aufführung des „Feldherrnhügels" von Roda Roda und Karl Rößler, die vom Bellevue-Theater in Stettin geplant war, ist jetzt auch von der dortigen Polizeidirektion verboten worden.

Mannigfaltiges.

(Der Berliner Viehhof gesperrt.) Der Berliner Viehhof ist Freitag Vormittag wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche für den Abtrieb von Vieh jeder Art gesperrt worden. Die Sperre ist, wie die „Allg. Fleischer-Zeitung" meldet, dadurch notwendig geworden, daß einige Rinder auf dem Schlachthof sowohl wie auf dem Viehhof mit Maul- und Klauenseuche behaftet vorgefunden wurden. Die Vorsitzer des Vereins Berliner Viehkommissionäre haben sofort persönlich beim Minister Schritte unternommen, um Erleichterungen in dem Sinne zu erwirken, daß die Ausführung von Schlachttieren zum sofortigen Abschlachten nach auswärtigen, mit direktem Bahnanschluß versehenen Schlachthöfen zugebilligt werde. Diesem Wunsche wurde Folge gegeben.

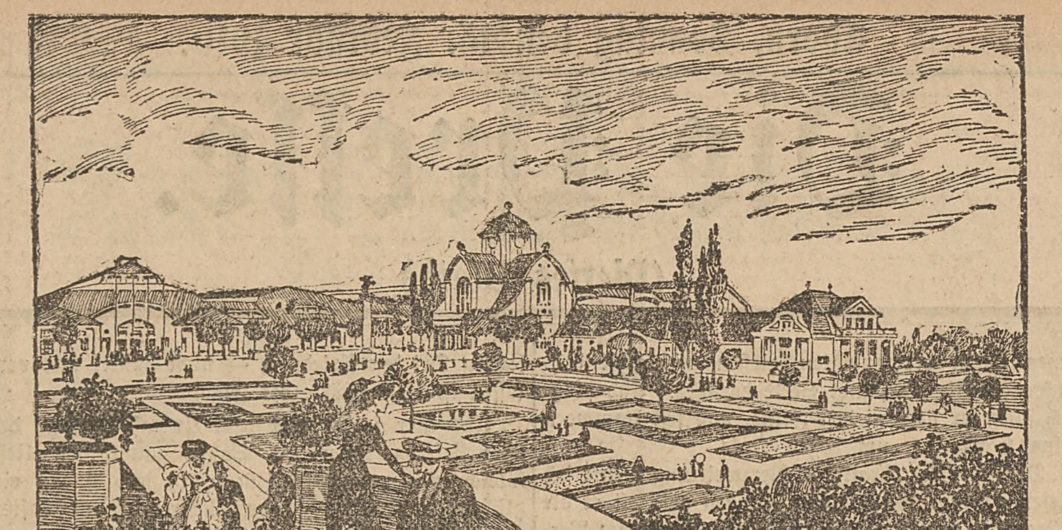
(Ein bedauerlicher Unfall) hat sich in Remscheid zugetragen. Dort mußten zwei Polizeibeamte vor einigen Tagen einige Personen wegen Ungehörigkeiten zur Rede stellen. Da sie sich widersetzten, wurde einer der Leute festgenommen. Der Schmiedegehilfe August Radke suchte seinen Freund zu befreien und einem der Beamten den Säbel zu entreißen. Der Beamte machte infolgedessen von dem Säbel Gebrauch und fügte dem Angreifer so schwere Verletzungen zu, daß dieser, wie die „Köln. Ztg." meldet, am Donnerstag gestorben ist.

(Verhaftung eines betrügerischen Rechtsanwalts.) In Verbindung mit den Unterschlagungen des Rendanten Flick bei der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M. ist der frühere Rechtsanwalt Lossen in Wiesbaden verhaftet worden.

(Ein tragisches Ende) fand das Wieckingsche Ehepaar in Osnabrück. Der Lehrer a. D. Wiecking wurde vom Schlage getroffen. Seine Ehefrau war über das plötzliche Ableben ihres Gatten derart in Aufregung geraten, daß auch sie kurz darauf der Schlag rührte. Beide finden nun eine gemeinsame Ruhestätte.

(Ein blutiges Liebesdrama) hat sich in einem Hotel in Dresden abgespielt. Der 21 Jahre alte Sohn eines Fabrikanten namens Freund aus Neusalza hat sich und die 17jährige Donath aus Goede bei Bautzen erschossen. Beide wurden Freitag Vormittag in ihrem Blute schwimmend aufgefunden. Der Grund zur Tat soll darin zu suchen sein, daß eine Heirat der Beiden wegen des Einspruchs der Eltern unmöglich erschien.

(Die ersten Abiturientinnen in Anhalt.) Am Herzoglichen Karls-Realgymnasium zu Bernburg bestanden Mittwoch die ersten Abiturientinnen des Mädchen-Realgymnasial-Vereins von Dessau das mündliche Examen. Sämtliche Examinandinnen erhielten aufgrund der Prüfung das Zeugnis der Reife.



Die deutsche Abteilung auf der Weltausstellung Brüssel 1910.

Auf der Weltausstellung, die im Sommer und Herbst dieses Jahres voraussichtlich hunderttausende von Besuchern nach Brüssel locken wird, wird Deutschland in würdiger Weise vertreten sein. Die deutsche Abteilung soll ein abgeschlossenes Ganzes bilden. Auf dem an den Parc du Solbosch grenzenden Gelände läßt der Münchener Architekt Professor Emanuel von Seidl zwölf Bauwerke entstehen, deren jedes seinen individuellen Charakter trägt, die aber zusammen einen harmonischen Eindruck erwecken. Im Mittelpunkte dieser kleinen deutschen Ausstellungsstadt steht das deutsche Haus, das die Bureaus und Repräsentationsräume enthält. Ganz in der Nähe liegt ein künstlerisch ausgestattetes Weinrestaurant und ein großes Münchener Bierrestaurant. Drei große Hallen beherbergen die imposante deutsche Maschinenabteilung. Vor und zwischen den Gebäuden liegen Gartenanlagen, für deren Einrichtung der Mannheimer Gartenbauinspektor Brahe sorgt.

222. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

2. Klasse. 1. Ziehungstag. 11. Februar 1910. Vormittag.
Nur die Gewinne über 96 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

253 61 756 817 902 53 88 **1**034 111 493 567 784 **2**344 619 81 818 963 **3**007 10 62 502 27 974 **4**281 478 524 613 948 **5**261 425 (200) 534 709 42 800 68 **6**035 242 95 326 529 76 725 56 937 44 93 **7**155 63 449 786 960 88 (400) **8**119 207 367 427 910 44 **9**354 518 988

10056 98 697 748 63 67 (200) 803 900 (200) **11**276 81 579 676 892 **12**065 74 378 408 (300) 11 535 **13**085 115 282 724 863 **14**394 (300) 787 893 **15**357 636 668 734 96 810 22 **16**233 (200) 473 523 81 669 969 **17**148 229 357 82 418 39 831 63 **18**104 **19**115 56 316 37 407 77 80 577

20128 36 73 407 46 516 814 **21**026 331 97 474 98 602 648 (200) 963 56 **22**139 866 (300) 901 52 **23**343 64 482 646 933 51 (200) **24**046 227 412 509 608 32 750 800 32 934 75 **25**127 66 256 551 610 943 95 **26**019 66 86 182 297 430 542 826 42 **27**142 382 448 657 846 **28**078 347 83 402 519 891 **29**021 487 769 848 918

30188 358 68 87 542 652 92 706 855 93 921 **31**271 394 613 **32**042 60 53 55 130 353 492 664 76 728 **33**346 **34**032 81 100 24 34 473 562 730 55 917 **35**023 98 235 42 **36**009 235 713 85 805 86 910 17 **37**191 200 23 440 583 843 **38**151 94 251 338 424 75 521 629 79 816 918 **39**059 95 150 419 59 63 87 660

40027 269 306 83 528 870 **41**245 350 602 883 96 **42**022 173 421 558 62 639 93 722 **43**045 58 179 289 357 662 89 712 910 **44**014 219 482 627 826 903 12 **45**357 71 474 501 669 773 872 **46**000 53 147 849 81 927 (200) **47**051 450 618 83 **48**394 (300) 491 514 40 **49**111 276 355 806 95 927 49 63

50051 105 62 521 46 **51**102 300 86 96 526 739 917 48 (300) **52**123 32 76 238 301 430 516 93 612 **53**178 211 349 439 531 613 17 55 908 19 64 **54**078 213 43 316 543 600 987 **55**181 688 734 69 **56**123 64 653 755 **57**458 540 94 729 40 970 **58**034 201 572 92 619 64 966 **59**018 152 75 295 317 (200) 35 (300) 487 793 890 976

60157 335 46 537 628 859 (200) 87 **61**578 683 890 **62**117 335 58 91 596 675 88 (200) **63**280 84 460 67 921 23 34 72 (200) **64**055 145 58 247 599 628 79 843 (200) 74 977 **65**007 101 429 647 **66**011 82 90 447 627 749 (200) 853 58 88 979 91 **67**045 233 576 659 703 818 **68**055 (200) 585 643 90 794 857 902 **69**016 30 269 300 36 61 724

70009 306 59 463 885 99 941 **71**133 510 763 **72**171 326 70 (200) 72 88 507 71 626 68 761 80 803 14 96 955 **73**394 967 **74**054 145 269 617 927 38 82 **75**089 300 56 479 773 88 851 85 **76**032 846 989 **77**022 59 398 471 548 688 814 98 979 **78**052 107 272 (200) 82 681 708 874 **79**069 510 945

80355 553 861 985 **81**631 **82**173 377 437 717 833 **83**020 152 86 470 97 652 869 (200) **84**088 558 (5000) 74 687 836 987 **85**121 37 221 75 301 10 27 821 **86**222 52 373 492 537 671 **87**186 203 4 40 (200) 361 86 453 58 74 626 702 29 809 58 975 **88**009 274 377 454 74 602 948 (3000) **89**356 533 694 753

90108 228 360 968 **91**016 39 131 554 704 **92**521 674 91 811 **93**227 575 684 91 **94**481 863 944 96 **95**094 159 400 860 939 **96**215 (200) 54 301 84 85 484 672 836 60 **97**287 646 675 731 86 **98**154 62 682 **99**226 47 586 845 71 (200) 911 41 77

100043 436 42 909 94 **101**067 133 85 206 66 80 382 648 66 (200) **102**026 204 53 847 917 **103**026 41 299 502 18 760 815 73 **104**067 255 630 722 831 (400) **105**166 302 20 506 762 **106**126 705 914 (200) 39 **107**057 181 673 706 42 77 851 999 **108**020 131 324 509 55 (200) 644 786 90 805 **109**001 205 361 59 771 970

110085 113 942 **111**225 89 (200) 379 421 558 66 (200) **112**283 361 461 81 635 946 99 **113**050 59 (200) 203 35 58 308 67 83 486 693 988 **114**126 317 91 441 76 (200) 545 70 702 811 (300) 923 **115**140 201 **116**074 545 868 919 **117**069 134 402 59 712 54 73 874 **118**159 254 357 79 599 625 743 (200) 72 (200) 878 **119**248 401 527 672

120281 381 411 587 600 43 833 917 **121**004 160 687 **122**151 338 451 873 **123**151 246 343 56 493 511 82 602 994 **124**013 118 343 522 92 846 90 (200) **125**183 305 19 33 543 627 762 846 63 70 965 **126**003 79 185 292 595 638 765 942 **127**019 304 10 456 (200) 528 36 613 707 952 **128**267 (200) 424 762 899 **129**009 231 40 47 380 505 19 82 700 815

130256 403 553 623 (200) 82 99 937 **131**213 (300) 22 99 403 52 69 736 74 824 944 94 **132**074 155 (400) 74 316 533 777 891 905 **133**048 257 368 431 513 843 938 91 (200) **134**070 (200) 123 88 564 (400) 648 **135**054 191 266 308 47 66 568 659 75 (200) 762 804 6 **136**017 50 205 74 400 (200) 91 530 849 903 31 65 **137**154 266 440 541 748 958 40 **138**117 254 468 624 71 944 **139**413 17 41 79 750 54 931 46 (200) 47 85

140061 163 310 495 661 833 94 911 23 **141**001 431 (300) 38 656 963 **142**046 331 643 783 841 939 **143**018 103 231 628 **144**370 92 418 34 591 917 25 **145**311 (200) 842 902 34 **146**056 260 342 445 61 656 736 928 32 **147**108 27 335 635 75 888 946 55 88 **148**684 926 73 (200) 66 **149**158 439 89 614 866

150019 148 99 228 355 484 639 (300) 734 873 908 55 **151**087 185 382 [illegible] (200) 22 95 961 **152**090 145 406 83 97 717 915 **153**030 93 854 **154**073 86 125 70 324 82 473 528 691 876 930 **155**091 203 27 494 623 66 700 942 66 **156**186 214 537 75 670 727 (200) 876 **157**313 768 **158**052 61 94 173 292 530 638 814 908 31 **159**023 91 234 323 56 559 (5000) 679 88 724 896

160414 558 933 (500) **161**067 77 348 585 670 725 800 (400) **162**421 580 695 **163**021 27 95 112 247 97 551 737 45 846 (500) 77 943 68 (200) 90 94 **164**386 607 84 781 930 **165**135 329 59 647 95 703 5 9 **166**017 69 518 84 (400) 842 (200) 905 (500) 59 **167**254 321 550 656 732 49 817 983 **168**048 (500) 202 433 849 **169**256 69 430 659 (200) 77 89 708 11 805 935 45 67

170019 226 391 613 806 **171**258 471 859 900 **172**126 644 783 834 **173**067 **174**232 420 38 47 **175**579 624 44 **176**003 83 334 405 878 **177**685 86 733 **178**204 322 57 406 35 56 61 **179**153 374 649 62 746 822 23 78

180269 323 41 77 552 701 46 966 **181**054 62 99 153 204 345 416 36 618 946 **182**367 571 622 771 804 27 901 76 **183**110 387 711 44 75 841 95 977 **184**182 346 540 628 44 935 **185**309 796 817 910 50 **186**046 284 934 53 **187**037 (200) 153 507 804 **188**344 431 732 **189**128 281 346 96 470 527 705 938 69

190121 356 596 770 856 **191**467 670 818 935 **192**221 60 387 518 94 805 70 **193**054 64 176 200 79 499 511 72 622 85 88 973 **194**254 319 74 856 **195**091 363 65 708 47 861 **196**006 94 331 44 462 516 43 723 **197**192 316 639 841 **198**321 62 430 75 568 76 603 855 77 97 **199**170 276 96 412 (200) 70 95 535 87 (200) 618 57 795 801

200020 21 148 321 24 49 (200) 79 732 983 **201**054 58 83 86 118 527 78 627 740 893 925 36 88 **202**362 443 540 99 620 728 974 78 **203**075 865 90 95 993 **204**038 105 258 82 645 79 711 **205**059 101 383 **206**371 550 630 945 **207**061 491 524 636 799 882 973 85 **208**080 198 503 624 (200) 71 707 43 62 (400) 70 878 934 **209**199 317 818 (400) 87

210595 728 851 **211**038 62 299 310 93 476 **212**039 (400) 202 64 357 540 41 (300) 662 (300) 969 **213**017 471 562 (200) 71 715 (200) **214**227 80 (200) 359 511 631 744 67 65 877 **215**005 91 (300) 456 524 868 83 943 **216**066 187 240 84 **217**068 (200) 203 345 532 51 727 (200) 901 27 **218**019 132 38 90 547 623 768 93 816 950 **219**127 271 (200) 554 (200)

220378 436 (200) 553 641 779 **221**023 417 530 704 892 **222**128 416 701 (400) 42 879 947 **223**143 (300) 214 410 681 858 87 934 **224**043 149 204 633 865 76 **225**212 329 95 442 973 84 **226**593 648 884 **227**076 309 19 81 682 824 909 29 89 93 **228**376 440 797 900 **229**103 19 (200) 23 46 56 345 412 964 78

230379 611 825 924 **231**382 475 503 85 634 761 804 **232**135 249 466 694 (200) 923 **233**101 519 (200) 40 777 874 **234**092 190 446 88 531 38 735 866 **235**002 64 250 446 67 614 25953 94 (400) **236**011 105 66 293 421 558 759 838 60 955 **237**063 87 550 744 **238**206 655 734 (200) **239**045 102 292 324 29 801 953 82 (200)

240421 565 **241**190 (200) 214 440 (200) 527 (200) 76 682 746 814 995 **242**003 444 558 720 47 853 **243**155 895 **244**192 255 392 411 816 **245**171 384 531 730 832 932 37 **246**249 60 312 565 686 779 958 **247**019 41 382 (300) 522 660 719 827 85 930 (200) **248**078 224 302 33 662 872 79 **249**094 97 231 359 564 747 835 59 94

250385 633 701 36 839 61 **251**092 330 493 604 774 815 50 981 **252**085 380 85 495 626 65 78 756 87 878 **253**117 44 309 21 668 746 66 835 930 **254**072 274 353 593 602 34 934 **255**065 312 54 495 574 778 818 **256**073 253 302 705 31 867 (200) 75 96 **257**176 497 621 744 950 **258**005 256 452 77 638 722 (200) **259**021 455 76 670 863 960

260033 775 (200) 835 **261**006 154 262 350 495 567 724 918 **262**138 39 91 286 564 738 800 52 68 **263**367 85 606 725 932 61 **264**186 408 (300) 28 554 816 931 **265**169 (200) 245 512 975 **266**334 426 34 654 **267**266 367 456 (200) 687 834 64 **268**208 31 377 (200) 429 39 645 **269**106 22 42 63 280 329 84 572 650

270167 95 386 98 663 737 75 993 **271**000 (200) 62 77 504 13 860 82 **272**179 299 308 34 73 670 831 **273**142 59 231 354 409 946 59 **274**064 331 99 490 555 606 (300) 51 919 **275**010 32 176 81 246 305 64 691 959 93 **276**591 771 878 965 **277**006 689 764 859 975 **278**087 228 53 392 94 473 568 619 **279**236 342 81 (200) 520 98 669

280278 315 23 427 620 941 48 **281**102 617 40 77 924 **282**002 164 (200) 403 81 568 652 **283**001 456 533 644 66 **284**074 77 117 214 53 301 416 64 **285**009 163 74 344 58 449 581 672 (200) **286**053 153 547 603 80 719 817 951 **287**181 229 385 409 78 642 991 **288**385 469 765 874 **289**284 374 94 834

290174 339 53 449 59 671 714 (200) 811 988 **291**100 708 32 965 69 89 **292**136 225 (200) 80 353 615 958 (300) **293**064 270 473 582 627 88 870 **294**049 171 208 417 788 850 **295**063 128 209 50 301 458 623 928 (300) 37 **296**008 21 331 95 661 870 995 (200) **297**049 170 220 520 622 **298**124 61 73 242 444 (200) 552 764 958 (200) **299**110 77 240 445 (1000) 53

300187 297 776 **301**103 13 468 79 613 709 925 53 **302**275 380 (200) 638 (300) 64 903 **303**004 222 48 64 638 738 70 (300) 821 904

222. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

2. Klasse. 1. Ziehungstag. 11. Februar 1910. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 96 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

54 175 275 88 942 96 **1**397 553 658 700 909 33 84 97 **2**010 219 336 431 663 720 30 911 45 **3**037 83 183 347 79 458 714 841 996 **4**110 226 93 365 454 616 906 **5**090 972 **6**040 76 132 86 336 522 32 665 **7**131 64 238 (300) 91 306 53 436 687 97 **8**018 33 166 69 220 317 805 29 53 68 (300) **9**001 329 (300) 30 38 88 471 **(100 000)** 729

10096 130 229 93 (200) 318 25 49 869 946 55 **11**001 324 76 443 563 819 **12**374 77 946 **13**050 86 112 445 506 723 802 **14**003 70 71 278 499 546 621 971 80 **15**035 391 613 814 **16**027 51 527 867 **17**007 110 335 405 83 731 57 802 920 **18**415 551 93 713 850 **19**062 161 85 346 538 822 943

20291 531 604 14 809 983 **21**121 23 555 641 84 (200) **22**348 593 842 954 **23**174 274 687 869 924 76 **24**179 208 41 584 789 992 **25**002 96 **26**044 (200) 427 33 547 650 723 61 **27**077 97 133 202 19 505 644 827 56 95 955 **28**059 223 (300) 53 672 704 48 952 **29**085 245 407 688

30275 505 71 978 (200) **31**137 90 212 377 457 529 688 708 27 919 **32**354 540 **33**029 87 345 53 447 628 86 835 **34**258 377 477 536 691 (400) **35**243 589 688 893 (400) **36**128 257 64 361 499 530 **37**114 58 528 97 676 775 **38**083 133 73 525 38 (200) 628 847 934 35 **39**218 61 77 613 (300) 17 768 84 808 10 49

40001 448 580 637 779 80 810 975 **41**138 201 311 582 (200) 775 835 62 **42**127 533 81 614 42 52 75 759 837 **43**142 207 94 733 **44**408 (300) 684 716 812 **45**384 406 642 833 968 90 **46**304 417 552 805 (400) 34 (300) 963 65 **47**015 165 216 361 486 815 982 **48**011 314 403 569 722 50 **49**120 302 96 459 564 847

50102 94 266 354 419 563 712 70 830 914 **51**232 392 443 530 50 62 713 61 823 87 **52**099 563 622 90 702 813 26 **53**290 335 **54**049 199 261 497 689 707 **55**086 141 255 81 669 98 775 814 **56**088 152 346 611 829 (200) 987 **57**042 420 23 (200) 34 529 691 999 **58**000 45 97 257 65 452 67 575 **59**237 436 623 53 713 96

60 92 343 48 447 590 803 **61**023 513 17 47 830 907 **62**183 629 **63**050 108 (200) 402 528 730 78 905 39 41 **64**050 512 627 769 805 21 **65**174 266 86 88 (500) 503 766 825 **66**025 34 268 (200) 511 646 818 37 42 **67**030 308 20 (300) 557 99 663 714 908 **68**016 27 69 105 362 403 85 554 652 896 **69**442 676

70555 655 (200) 71 943 (200) 44 **71**039 402 85 667 776 982 **72**340 (200) 97 476 720 **73**036 90 305 98 493 943 **74**154 206 433 (200) 702 24 857 92 **75**129 218 71 406 507 69 724 916 22 **76**451 642 708 **77**049 75 89 387 699 732 857 (200) **78**092 200 39 330 503 71 626 919 38 **79**000 133 (200) 46 322 522

80304 18 438 771 **81**239 991 **82**004 193 466 507 924 **83**111 228 47 **84**145 329 460 500 30 844 **85**113 359 400 20 40 602 (200) **86**044 140 338 46 89 455 82 572 929 **87**101 83 489 537 52 88 639 72 703 14 72 969 **88**093 177 810 54 953 **89**145 73 265 561 99 860 961

90109 22 40 399 758 **91**080 214 69 308 51 68 418 52 57 996 **92**153 281 94 400 516 937 **93**073 (200) 413 677 (200) 826 **94**161 80 406 531 80 601 705 872 **95**156 (200) 94 343 510 644 **96**137 72 225 423 619 981 **97**041 82 179 239 406 62 776 898 **98**273 489 717 84 873 932 58 **99**018 41 520 34 944

100000 171 (300) 304 492 714 61 874 996 **101**035 60 306 417 708 980 **102**082 569 82 91 **103**024 71 163 833 41 70 **104**010 24 231 60 314 532 **105**009 136 371 467 677 720 **106**030 211 368 478 651 818 49 966 **107**049 69 725 **108**007 (200) 234 54 77 309 667 808 57 902 8 **109**225 312 514 689 777 84 813

110134 71 378 83 453 72 89 782 84 872 (300) 930 88 **111**011 210 324 489 731 57 802 **112**084 110 621 96 (300) 727 37 **113**016 18 63 81 126 279 81 417 807 48 82 937 **114**092 189 233 325 618 72 770 94 **115**024 55 208 30 31 (300) 33 418 63 (300) 520 35 79 637 710 823 **116**029 174 94 747 74 82 893 **117**072 310 97 708 29 **118**573 644 726 85 932 40 70 **119**116 96 426 506 75 774 826 41 922

120171 209 481 848 (200) 926 **121**137 341 (200) 897 **122**053 86 176 444 581 622 910 78 **123**024 51 621 81 816 89 928 **124**574 668 912 63 **125**021 67 146 290 442 532 (200) 720 963 **126**227 410 556 621 789 979 **127**089 116 369 721 825 **128**316 26 78 581 99 883 914 **129**316 24 566 718 950

130047 507 91 640 57 **131**043 79 381 98 427 94 556 680 **132**289 608 826 **133**187 783 96 **134**184 760 72 853 913 **135**348 495 547 99 (300) 605 (200) 24 816 27 969 89 **136**011 288 485 881 **137**205 12 315 17 54 495 502 667 785 (200) **138**374 **139**265 74 420 627

140088 122 (200) 303 (300) 714 935 **141**036 49 252 76 (200) 399 455 728 810 **142**025 36 117 267 90 504 60 644 **143**318 52 477 895 919 **144**205 44 738 899 **145**026 186 251 (200) 83 392 518 42 603 50 68 848 929 (200) **146**017 406 48 619 79 716 59 61 841 925 41 69 **147**062 86 136 217 34 84 319 589 815 935 **148**044 68 141 49 83 417 525 691 707 (400) 854 74 **149**128 226 37 94 304 475 595 650 752 804 86

150190 91 247 78 86 459 99 519 88 676 887 88 **151**117 205 906 62 **152**329 (200) **153**088 183 253 505 42 618 748 945 **154**018 272 561 697 757 809 946 **155**137 258 355 698 736 66 **156**038 48 122 548 943 **157**135 223 464 89 542 666 787 952 **158**016 174 230 987 **159**182 92 211 64 (1000) 369 428 530 80 725 (300) 908

160616 94 700 (400) 83 **(30 000)** 814 998 **161**292 **162**148 98 235 41 485 537 631 42 **163**360 478 549 705 98 887 **164**299 438 708 69 92 (300) 952 **165**028 126 230 384 98 (200) 459 678 793 (200) 816 **166**019 116 60 275 707 20 862 935 89 **167**204 16 56 306 (200) 32 52 776 850 906 86 (200) **168**093 231 429 930 **169**076 127 298 325 63 551 67

170145 255 438 78 568 668 719 924 **171**135 352 (200) 68 436 572 741 (1000) **172**147 92 230 386 577 605 16 30 748 (200) 70 91 908 12 32 (300) **173**275 362 439 958 **174**168 326 518 51 931 **175**227 91 322 434 545 **176**009 471 557 709 815 61 79 (200) 981 (300) **177**241 371 422 526 794 **178**047 123 66 219 554 634 (1000) 86 834 929 **179**022 125 63 75 251 83 (200) 335 422 60 873

180212 749 **181**075 127 78 209 59 557 **182**232 429 669 85 962 **183**032 111 406 519 61 645 850 **184**025 235 603 78 730 834 947 77 **185**326 768 940 93 **186**208 43 689 747 960 **187**002 151 69 209 595 (200) 927 55 **188**039 88 96 151 347 796 913 39 45 **189**094 328 43 47 54 518 614 834 50

190145 522 (200) 25 607 **191**258 68 434 512 86 690 778 922 **192**155 403 95 515 600 **193**004 16 231 504 97 689 819 **194**008 (500) 36 335 416 641 (500) 706 956 **195**147 264 487 530 885 971 **196**090 166 530 703 4 **197**145 219 357 760 893 **198**098 343 524 51 61 774 841 962 95 **199**077 173 260 66

200333 56 80 596 (400) 637 790 925 68 90 **201**309 40 92 434 913 **202**047 96 (300) 427 896 (200) **203**022 241 433 74 553 732 76 96 915 83 **204**013 130 283 369 401 628 761 982 **205**080 208 337 607 **206**153 223 51 58 73 345 54 468 774 841 961 71 **207**019 209 95 377 561 720 850 90 **208**253 484 566 844 938 **209**219 23 46 74 311 494 546 764 841 (200) 65 928 76

210011 101 842 901 **211**133 431 55 593 738 860 904 **212**035 406 98 770 861 992 **213**115 207 570 96 784 **214**153 493 785 958 89 (200) **215**257 518 (200) 674 755 64 859 **216**006 (300) 84 169 242 768 896 969 **217**061 278 367 514 81 671 **218**027 288 94 759 804 958 **219**046 (200) 221 390 437 572 614 25 925 63

220232 750 851 **221**245 480 640 815 32 60 954 **222**057 162 218 317 478 573 677 851 986 **223**033 123 28 247 59 390 643 931 **224**008 305 849 **225**929 53 140 96 299 312 (200) 492 781 876 930 72 **226**188 263 (3000) 370 75 463 862 92 972 **227**613 30 **228**079 102 426 888 95 **229**292 758 854 933 **230**086 460 72 576 98 606 64 (200) 963 **231**554 635 785 833 72 88 990 **232**002 129 339 99 430 50 585 713 37 979 **233**170 253 582 648 **234**216 (200) 51 715 87 884 96 97 911 26 **235**232 639 **236**213 319 496 588 727 74 952 **237**000 225 64 (300) 437 99 581 670 948 **238**547 623 704 20 63 861 923 76 **239**132 318 684 753

240171 408 500 52 660 68 **241**010 283 454 67 766 922 (200) **242**300 20 25 58 75 467 532 34 745 949 (3000) **243**148 85 264 308 26 491 569 602 745 85 **244**119 346 (200) 464 (300) 68 547 630 819 51 976 77 **245**019 58 502 37 786 860 956 94 **246**205 **247**002 164 (200) 66 74 372 430 **248**271 300 460 92 594 836 81 99 **249**118 (200) 28 340 498 522 748 892

250060 105 467 573 (500) 817 **251**200 345 428 562 93 978 **252**402 797 **253**036 83 167 607 708 (400) 99 870 918 72 **254**347 645 74 **255**039 96 106 12 20 24 205 306 699 **256**042 639 76 787 846 76 **257**117 256 644 784 802 **258**166 290 474 509 52 806 **259**027 72 220 448 502 47 79 701 94 929 35 78

260003 12 57 83 181 844 76 964 **261**099 920 **262**332 808 58 948 94 **263**116 410 91 500 98 607 (200) **264**091 138 829 59 81 986 **265**299 433 79 830 83 949 93 99 **266**127 (200) 220 31 425 32 503 49 68 89 600 706 **267**203 304 430 552 640 **268**328 496 633 80 700 860 94 **269**149 214 313 95 (400) 421 37 634 67 96

270124 229 375 687 782 840 922 37 **271**119 304 61 83 552 671 780 **272**206 322 76 439 502 610 982 **273**147 205 681 734 49 **274**090 (300) 91 143 607 93 99 720 60 942 65 **275**056 347 (300) 68 86 661 96 738 74 **276**285 398 535 635 935 **277**078 210 13 27 (400) 302 17 19 571 79 (200) 87 92 934 **278**390 428 549 608 21 717 53 905 **279**312 74 513 21 613 792 942 (1000) 56 (300)

280074 133 280 396 506 68 642 91 **281**029 491 631 719 832 94 **282**009 39 343 82 660 **283**325 703 865 **284**519 26 **285**207 30 426 37 57 602 722 857 901 (200) 78 **286**032 133 927 **287**065 282 496 **288**642 915 **289**012 71 254 57 306 432 686 755

290289 (200) 97 754 **291**048 194 261 389 876 935 53 **292**617 20 68 **293**037 56 (300) 184 364 (200) 745 876 83 962 74 (300) **294**156 (1000) 87 237 361 426 68 661 87 772 837 **295**009 384 827 **296**090 198 329 **297**083 238 44 46 308 69 654 892 **298**061 71 128 49 201 63 302 92 513 34 72 603 **299**126 223 30 318 466 906 47

300241 412 555 703 90 947 **301**308 416 556 (200) 93 850 87 **302**093 340 517 80 910 18 72 **303**143 77 842

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 50 000 Mk., 1 zu 30 000 Mk., 1 zu 15 000 Mk., 1 zu 10 000 Mk., 4 zu 1000 Mk., 12 zu 500 Mk., 30 zu 400 Mk., 52 zu 300 Mk., 157 zu 200 Mk.